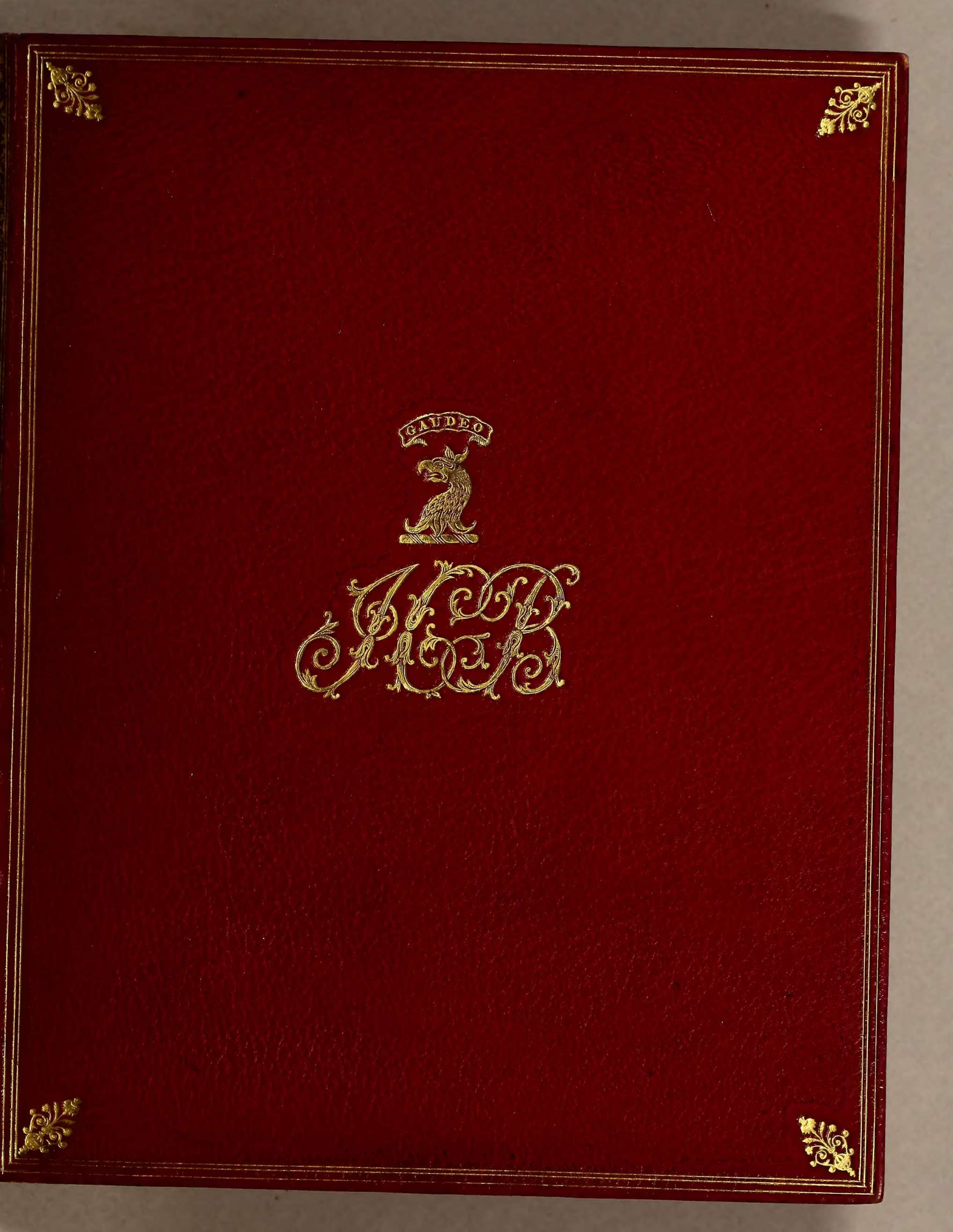
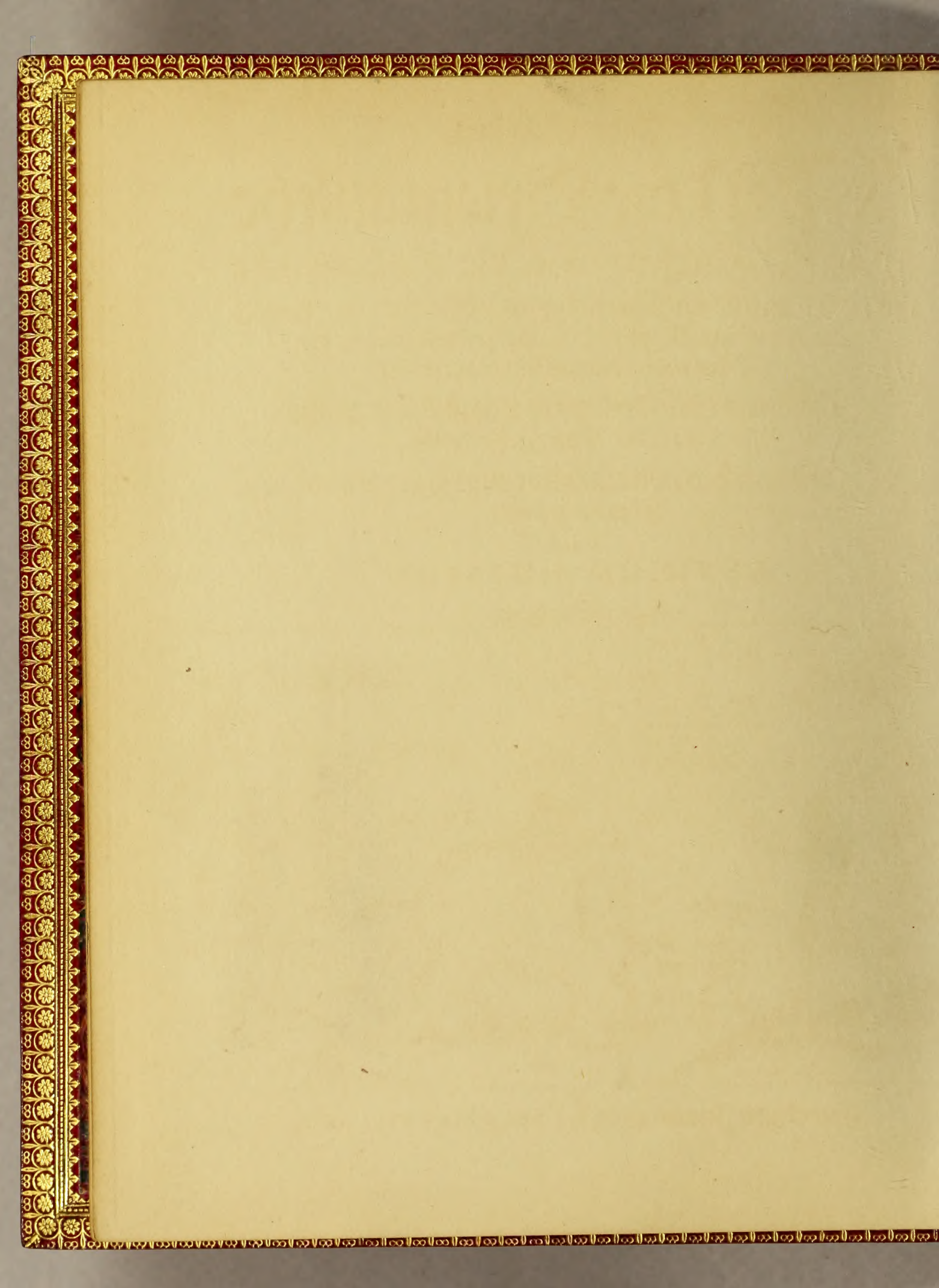

GAUDEO


T7c
V3a
GAUDEO
John Carter Brown.
BOUND BY W. PRATT FOR H. STEVENS





Ander Schiffart

In die Orientalische Indien/ So die Holländische Schiff (welche im Martio 1598. außgefahren/ dauon die 2. letzste im Mayo 1600. mit grossem Schatz von Würtz wider kommen seynd) verrichtet.

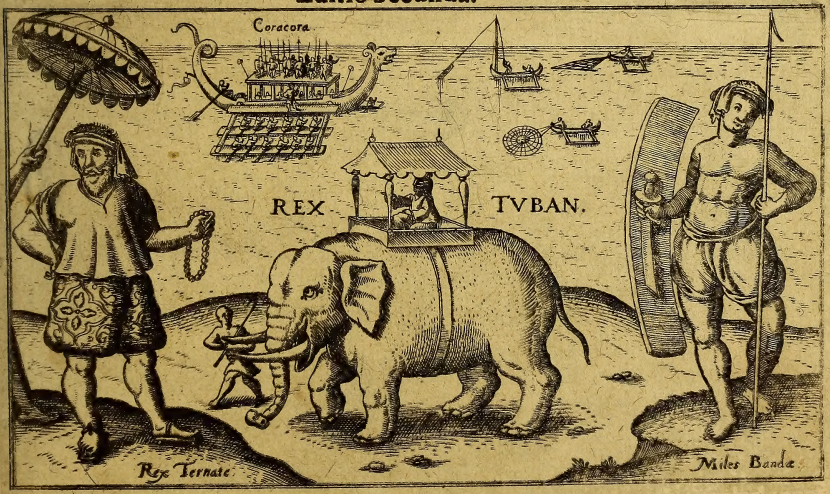
Darin kürtzlich/ doch warhafftiglich/ der gantze Succes der Reyse erzehlet wirdt.

Mit etlichen nötigen erklärung/ Carten vnd Figuren gezieret.

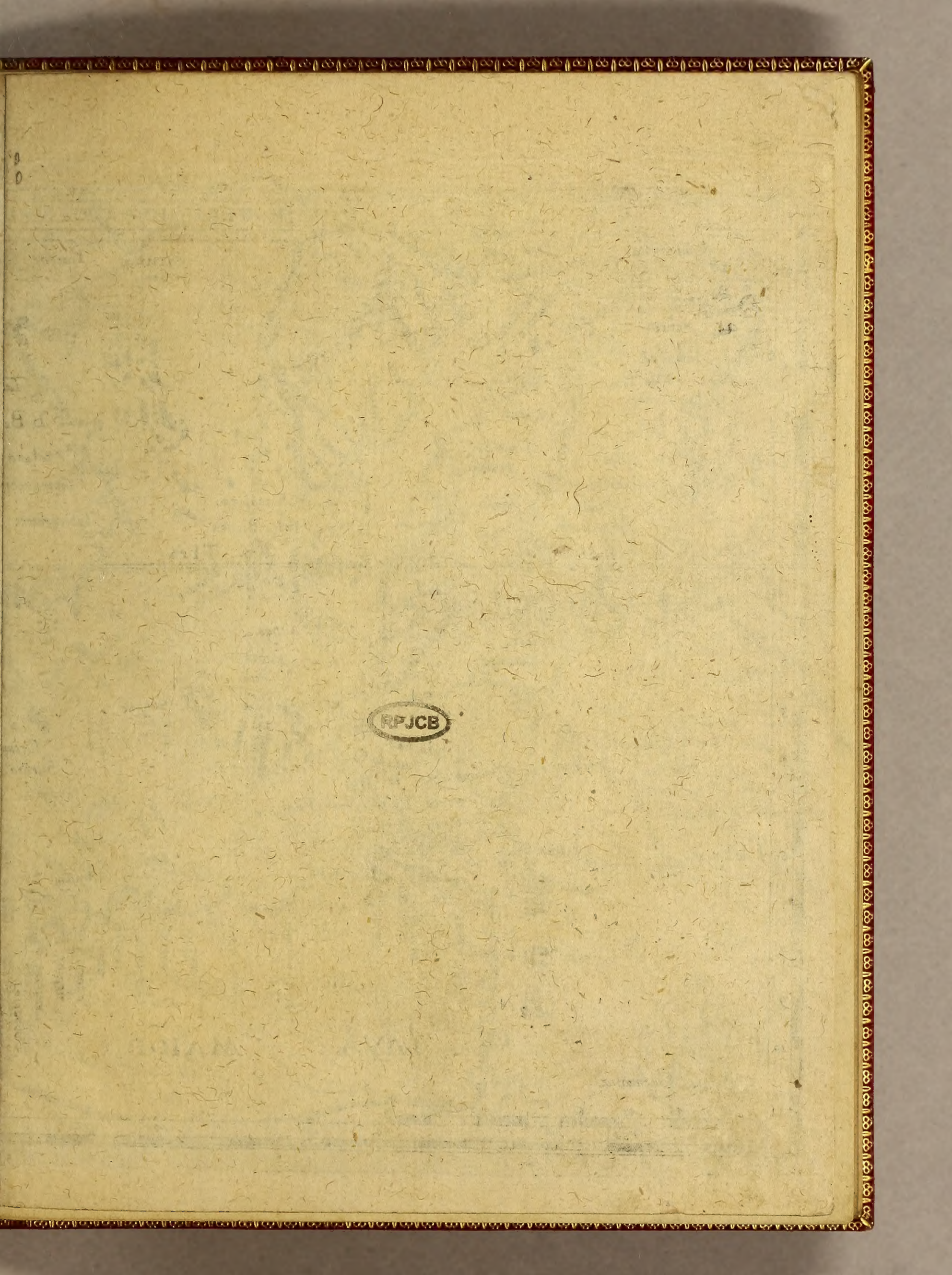
Durch

LEVINUM HULSIUM.

Editio Secunda.



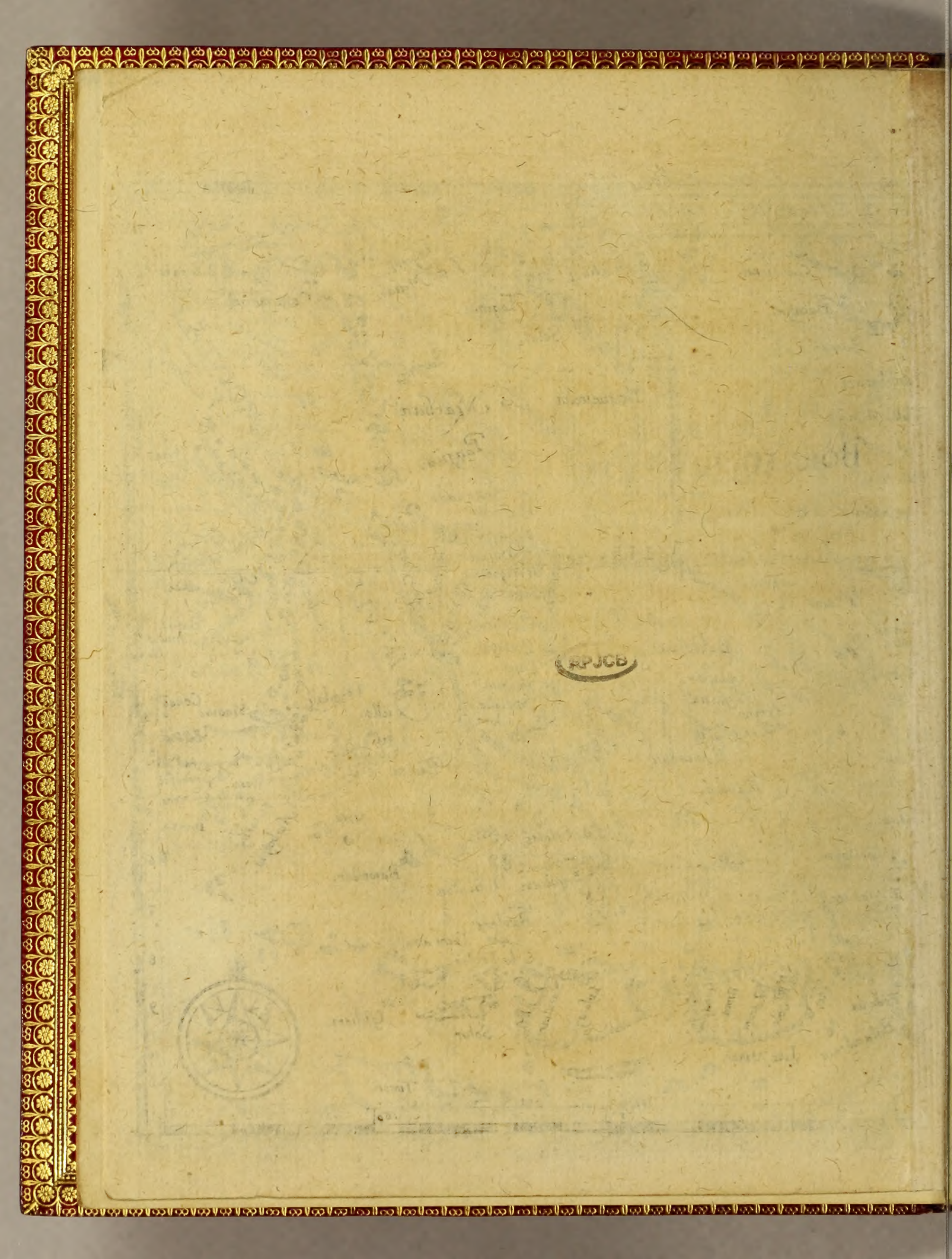
Franckfurt/ In verlegung LEVINI HULSII. 1605.


RPJCB


SIAN
INSVLÆ INDIÆ ORIENT
Gomespola.
Pedir
Achem
Daia.
Pacem.
Ambuara.
C. de Pracel.
Dos Limoes
G. de Tristam.
De Taijde.
Baixas.
Biraen
Macopa.
Anao S. Paulo.
ÆQVINOC
SVMATRA
I. Darum
Terra Darū.
Taniam
Bācalis.
Siapa
Pulo Boto.
Pulo Pimaom.
I. das Lares
Apoluoreira.
Queda
Toram
Baruaz
Pera.
Malacca.
Ligor
Pontiam
Patana
Pracem
Pam
Muar.
Padram
Siucapura.
Pedra Branca.
TIA
Bintam
Mala
Tame
Tamearates
Bata.
C. de z. homes.
Golfo Tahas.
Ticos.
B. Batampaij.
Anarelhas.
Nimtaon.
I. de Tristera.
Dromo.
Canal.
Bocas de Campar
Sabam
Palimbao.
Lampaon
Andepuro.
Saida do Canal.
Manancaba.
Dampin
Linga.
Pulo tuio.
Pulo puon
C. de Monpin.
Chinabata.
I. de Lūcapara.
Pulo panian
Cirimon
Laua
Panagam
I. Laybock
Arosbaij
Surat
Cr
I. de Engano
Fretum Sūnde.
Sūnda Calapa.
Palimbam
Bantam
Hodajo.
Agoa de S. Egide.
Charabon
R. Dāna.
Iapara.
Mandahque.
Caioaon
Tuban
Cidaijo
Iordan
Pacaruam
IAVA
MAIO
Millaria Germaniæ.
135
140
145
15
30
45
60
75
90
105
120



LIS ET MOLVCÆ.
Leuinum Hulsium.
160
Mindano.
B.Bicaia
Canciram
Bacaya.
Borneo.
S.Michuel.
Candagari.
I. de Matan.
Carangaon.
Tagima.
Solor.
I.Talaya.
Sagim.
MOLVCÆ.
I.de Doy.
Boqueiram.
Mathan.
BORNEO.
Pangicaz.
Meaos.
Ternate.
Cham
Costa di mora.
Camafo.
Manado.
Tindor
LIS.
Durate.
Os magoseres
Saies.
Te tolli.
P. dos Celebes.
Macassar
CELEBES
INSVLÆ
Bachian
Gilolo.
Caburo.
Quiqui
Portigal.
Supa.
Mintam
Malique.
Ciom
Pacer
Bato-China
Ceiram
Buorno
Bubacuam
Cadapam.
Nusasira.
Calumbo.
Xulla.
Sinomo.
Cenao
Bianacaon
Agacton
Tubon
Buera.
Gerau.
Noesa.
Gunanappi
Nera
Pulo aij
Puloran
I.Amboina.
BANDA
Ranaro.
Gyta.
de Salosas.
Gicaliam.
Boquiram
I. Bouton.
Batomber.
I.Madura.
Batotara.
Terra alta.
C. de Froles
Galle
Bally.
Fideida.
Balambram
Dobo
Aram
Bima
Gunapi
Iaua Minor
Lusaiaija
Batuliar
Solor
Guliam
Timor.
150
155
160


RPJCB



Ander Theil oder Schiffahrt/

So die Holländischen 8. Schiffe in den Orientalischen Indien

verricht/ welche Anno 1598. im Martio auß Hollandt gefahren/ vnd endlich im Jar 1600. mit grossem Reichthumb von Pfeffer/ Muscatennüß/ vnnd anderer Kauffmanschafft wider heim kommen seynd. Was jnen auff solcher Reyse begegnet/ vnd was sie denckwerdigs observirt vnd gesehen.

CAP. I.



M Jahr vnser Erlösung 1598. den 1. Martij/ seynd in Hollandt von Fürnehmen Kauffleuten/ so den Indianischen Handel verstehen/ sechs herrliche grosse Schiff/ vnd 2. Pinas oder Jagschiff/ zugerüstet worden/ damit in die Orientalische oder Ost Indien (wie sie dann die vorigen Jahr auch gethan) jhr glück zu versuchen.

Das erste Schiff war Mauritius genandt/ vnd war darauff Admiral Jacob Cornelii Neck von Amsterdam/ Gouart

Jansen Schiffman/ vnd Cornelius Heimskirch/ Verwalter oder Comissarius.

Das ander Schiff hieß Amsterdam, auff welchem war der Vice Admiral, Wybrant Warvvick, von Amsterdam/ vnnd Schiffmann Cornelius Jans, Fortuiin.

Namen der Schiff vnd Schiffleut.

Des dritten Schiffs (mit namen Holland) Schiffman war Simon Lamberts Mau.

Das vierdte Schiff war genandt Seelandt, dessen Schiffman war Claes Jans Melcknap.

Des fünfften Schiffs (mit namen Gelderlandt) Schiffman war Johan Bruiin.

Des sechsten Schiffs (mit namen Utrecht) Schiffman war Johan Martss.

Das siebende war das grosse Jagschiff/ mit namen Urieslandt genandt/ vnd dessen Schiffman war Joan Cornelifs, vnd Commissarius Wouter Willekens.

Das achte war das kleine Jagschiff/ hieß mit Namen Ouerysel, vnd dessen Schiffman war Simon Jans Hoen, vnnd Commissarius, Arent Hermansen von Alckmar.

Auff diesen acht erzehlten Schiffen waren vngefehr hundert vnnd sechtzig Personen/ welche gemustert worden den 9. Tag Martij.

Außfahrt den 13. Martij Año 1598.

Den 13. Martij seynd wir zu Schiff gangen/ vnd von Amsterdam abgefahren.

Den 4. Aprill war das Schiff Hollandia am Enkhenser Sandt/ da es denn sein Mastbaum muste abhawen/ wegen des grossen Windts vnnd Vngewitters/ wir seynd aber den 22. Dito gen Texel aukommen/ vnd daselbst acht Taglang stille gelegen/ ob wir guten Windt von dannen abzufahren bekommen möchten.

Maius. Texel.

Den ersten Maij seynd wir zu Schiff gangen/ vnd von Texel

xel abgefahren/mit einem Sud Ostenwindt

Den 3. seynd wir für Douer fürvber gefahren/ vnnd da begegneten vns etliche Kriegsschiffe/ welchen wir zu redeten/vnd den vierdten hernach sahen wir Wicht, vnnd darnach Portlandt, vnd Beuesir, in Englandt. Insl. VVicht. Portlandt.

Den 10. ist vns in der Spanischen See ein Schiff von Enckhause auffgestossen/welches kam von Aueren, welchem/ vngefehr zwo Stunden hernach / vnser kleine Pinaßlein oder Jacht nachgefahren / etliche Brieff demselben mit zugeben/vnd als es an dasselbe Schiff gelangt/hat es jhnen 10000. Pomerantzen abgekaufft/ welche hernach vnter das Volck auff den Schiffen außgetheilt worden / vnd seynd einem jeden 8. Pomerantzen daruon worden.

Den 11. hatten wir die Höhe von Barrels oder Barlingas, bey Lisbona, vnnd seynd damals wol 25. Personen auff dem Schiff Gelderlandt getaufft worden. Barlinges.

Den 15. haben wir die Insul Jsle de Madera gesehen. Madera.

Den 17. vor Mittag seynd wir für den Canarien Insuln Gomera vnd Palma fürüber gefahren. Canariæ.

Den 23. seynd wir für den Insuln de Cabo Verde, de Mayo vnd S. Tiago, oder S. Jacobo, fürvber gefahren. Insl. Viridis.

Den 29. waren wir auff der Poli Arctici Höhe von 6. Graden/ vnnd musten damals vnser Segel etwas eynziehen/ wegen des Windts vnd Vngewitters / welches vngefehr zwo Stunden lang gewehret.

Den 1. Junij hat man ein Schiltkröte gefangen / welche 143. Pfundt gewogen. Junius.

Den 5. ist Gerrit Jans von Ackmaer auß dem grossen Jagschiff ins Meer gesprungen.

Den 6. ist ins Schiff Gelderlandt ein fliegender Fisch geflogen kommen/ welches vns sehr frembd war zusehen.

Den 8. seynd wir vber die Lineam Æquinoctialem ge-

fahren mit einem guten Windt / damals bekamen vnser sechs oder sieben ein Kanne Wein.

Den 25. bekamen vnser sechs oder sieben drey Kannen Wein/wegen der Freude/daß wir die Truckene von Brasil Abroihos passiret vnnd vberwunden hatten/ welches gelegen auff 18. Graden Sud von der mitternächtigen Lini.

Abroihos.

Den 26. ist das kleine Jagschiff von vns kommen / vnd hat vns verlohren wegen des dicken Nebels / derhalben denn der Admiral den 27. hernach das Schiff Hollandia abgesandt hat/die verlohrne Jacht zu suchen.

Den 28. Dito/haben wir ans Landt gesetzt/vnd als wir nit weit darvon waren/seynd 2. Nachen zu Landt gefahren/ zu sehen/ ob daselbst etwas von Speise oder Erfrischung zu finden.

Den 29. ist das Schiff Hollandia mit dem kleinen Jagschiff wider zu vns kom̃en. Da hat man das erste Gericht auff dem Schiff Gelderlandt gehalten / vnd sahen wir ein grosse Meng Vögel/ so groß als die Storck.

Julius.

Den 24. Julij hatten wir die Höhe des Capo de bona Esperança, welches gelegen auff 35. Graden von der mitternächtigen Lini.

Den 27. Dito / haben wir lange Sträuche gesehen auff dem Wasser fliessen / deren etliche wol 20. auch 25. Klaffter lang waren / auch sahen wir einen Hauffen grosser Vögel / welches ein gut Kennzeichē ist des Capo de bona Esperança.

Den 28. Dito/haben wir vnsere Seile wider an die Ancker gemacht/vnd hat sich in der Nacht ein so grosser Sturmwindt erhaben/daß wir vnsere Segel musten eynziehen/ wir sahen aber dieselbe Nacht ein groß Fewer von vnser Stenge oder Warter/vnd ein Liecht so hell/ als wenn man ein Fackel angezündet hätte.

Den 29. Dito/ haben sich von vns verirret vier auß vnsern

sern Schiffen / vnnd zwischen dem 30. vnd 31. in der Nacht seynd derselben drey wider zu vns kommen / also daß vns nur noch eins mangelte / welches war das Schiff Seelandt.

Den 31. Dito / des Morgens haben wir das Landt des Capo de Bona Esperança gesehen. C. de B. Esperanca.

Den 2. Augusti haben wir vnser letztes Bier getruncken / vnnd bekamen vnser erste Ordnung des Wassers / so wir täglich trincken solten / nemlich vier Becherlein / oder acht Maß Wasser / vnd drey Becherlein mit Wein. Augustus.

Den 7. Dito / haben wir wider einen starcken Windt bekom̃en auß Sud Ost / also daß wir vnsern Lauff mustẽ ändern. Drey Schiff werdẽ durch Vngewitter von den andern abgesondert.

Den 8. Dito / hat sich vmb den Abendt ein groß Wetterleuchten vnnd Donner erhaben / also daß wir vnser Segel musten eynziehen / vnd haben sich diese Nacht durch das grosse Vngewitter von vns verirret vnd verlohren der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff.

Den 14. Dito / war vnser Verwalter vnd Schiffman bey dem Vice Admiral, vnd haben vnsere Ordnung des Weins verändert / also daß vns hinfort nur anderthalb Becherlein mit Wein / vnnd sechs Becherlein Wassers täglich solten gereicht werden.

Den 15. Dito / sahen wir ein Orth in der See / der sich auffwellete vnd erhube / wie ein siedender Kessel / vnnd das Wasser war fast grün / vnnd strecket sich auff ein Büchsenschoß in die Länge / vnd auff eines Schiffs Länge in der Breite / zwar wir schiffeten dardurch / mercketen aber nicht / daß es etwas sorglich es oder frembdes were gewest.

Den 17. Dito / hat man Gericht auff vnserm Schiff gehalten / etlicher Sachen halben / die vorgelauffen waren.

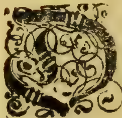
Den 18. Dito / bekamen wir ein widerwertigen Windt / vnd hielten vnsern Lauff mehrentheils Sud Ost / diesen Tag vber haben wir viel Walfische gesehen.

Den 20. Dito/ bekamen wir einen grossen Regen/ mit Donner vnd Wetterleuchten/ vnd ist dem Vice Admiral der forder Mastbaum in drey Stücke zerbrochen. Diesen Tag hat sich auch der Windt gewandt/ also daß wir hernach vnsern Lauff Ost Nord Ost richten kondten/ mit gutem Forthgang.

Den 22. Dito/ ist das Schiff Seelandt wider zu vns kommen/ welches vngefehr auff die 25. Tage lang von vns gewesen war/ vnd waren damals mit vnsern fünff Schiffen beysammen.

Den 24. Dito/ hat das Volck auff dem Schiff Seelandt einen andern Mastbaum auß dem Schiff Gelderlandt geholet/ denn sie jhren Mastbaum in dem Sturm vnd Vngewitter verlohren/ vnd grosse Gefahr erlitten hatten

CAP. II.



Madagascar Ins.

Esselbigen Tages haben wir das Landt von S. Laurents, oder Madagascar gesehen/ welches grosse Freud auff den Schiffen machte/ vnd seynd also den 25. Dito wider ans Landt gefahren. Als wir aber sahen/ daß wir nicht kondten vmb das Eck von Madagascar kommen/ haben wir vmb dasselbe Eck den Ancker außgeworffen/ welches denn das erste war/ daß wir den Ancker außwarffen/ nach dem wir von Texel in Hollandt abgefahren waren.

Den 26. Dito/ des Morgens seynd vier Nachen mit Volck ans Landt gefahren/ zusehen ob daselbst etwas von Speise zu bekommen/ als sie aber nahe ans Landt kamen/ ist ein Nachen mit Volck/ so zum Schiff Utrecht gehörig/ vmbgeschlagen/ vnd ein Quartiermeister vnter dem Volck ertruncken/ mit namen Jan Pamer von Amsterdam/ es erhub sich aber auch desselben

Tages

tages ein grosser sturmwindt / also daß wir das Landt musten verlassen / sintemal das Schiff Seelandt, der Vice Admiral die grosse Jacht/vnd das Schiff Vtrecht ein jedes ein Ancker verloren hatte/vnd das Schiff Gelderlandt ist blieben liegen.

Den 27. Dito / des morgns haben wir vnser Ancker auffgezogen / vnd die Segel gerichtet / den andern Schiffen nach zufolgen / da bekamen wir guten windt / vnd richteten vnsern Lauff Ost Sud Ost/vber das Capo S. Sebastian zu kommen/ vnd sind den 29. Dito / des morgens für dem Capo S. Sebastiano in der Insul Madagascar fürüber gefahren C.S.Sebastian

Den 30. Dito / sind wir für dem Capo de Iulian fürvber gesegelt / denn wir keinen windt hatten / nachmals aber ein widerwerdigen Windt mit dunckelem Wetter bekamen. C.Iulian.

Den 4. September waren alle Kauff: vnd Schiffleute bey dem Vice Admiral, vnd berahtschlagten sich / ob sie in den Meerwinckel oder Golfo d' Antongil in der Insul Madagascar jren Lauff solten richten / oder ob sie wolten vollends nach Bandam, in der Insul Iaua, Bantam, vnd hat sie für gut angesehen / daß sie wolten weiter schiffen. September.

Den 5. Dito / haben wir wider drey Becherlein mit Wein bekommen/vnd vier Becherlein Wasser/ des haben wir hergegen kein Gemüsse bekommen / darumb / daß nicht viel wasser mehr vorhanden war. Desselben tags hatten wir auch ein guten Windt/ daß wir vnsern Lauff thun kondten Ost/ vnd Ost zu Nord.

Den 17. Dito/sahen wir eine Insul/genandt Isle Do Cirne, welche war ein sehr Bergicht Landt/also daß wir gute hoffnung bekamen / es möchte etwan frisch Wasser daselbst zu finden seyn / daher denn grosse Freude auff den Schiffen entstanden / dieweil sonderlich auch die Kranckheit /der Scharbock oder Mundtfäul auff den Schiffen anfangen wolt. Isle Do Cirne ein sehr Bergicht Landt.

Den 18. Dito / des Morgens sind zwey Nachen mit

Volck ans Landt Isle Do Cerni gefahren/ zusehen ob etwan Labsel vnd Speise daselbst zubekommen/ vnd als sie dahin kamen/ seyn sie an dem Vfer hingefahren/ haben aber kein bequemlich ort finden können ans Land zukommen/ derhalben denn vnser Befehlhaber mit eim Nachen zum Vice Admiral gefahren/ vñ verordnet/ daß wir mit vnserm Nachen solten an ein ander ort fahren/ vnd versuchen ob sie etwan möchten ans Landt kommē/ demnach hat der Nachen mit 7. Personen ans Landt gesetzt/ vnd als sie ans Landt kom̃en/ haben sie ein feinen beschlossenen Meerhafen angetroffen/ da man wol mit 50. Schiffen hätte mögen anfahren/ vnd für allem Windt sicher seyn/ sintemal auch mit gutē Anckergrund daselbst war. Derhalben sie mit dem Nachen vmb den abend wider zum Vice Admiral kom̃en/ vnd wol 8. oder 9. grosse/ sampt vielen kleinen Vögeln/ mitbracht haben/ die sie mit den händen ergrieffen vñ gefangen hatten/ auch hatten sie ein lustiges Wasser funden/ welches vom Gebirge herabgeflossen/ derhalben grosse freude vnter dem Volck auff den Schiffen entstanden/ daß wir wider gut Wasser möchten zutrincken habē/ Vnd ist zwar solches der schönste Hafen/ sich wider zuerquicken als in derselbē Gegend zufinden/ derhalben fuhren wir an bemeldte Insul/ den 19. da wir gutē Anckergrund funden/ auff 14. fäden oder klaffter tieff.

Predigt auff der Insul Do Cerni gehalten.

Den 20. dito/ war das Volck mehrertheils zu Land komen/ vnd da geschah ein Predigt/ hie mit nu. 11. gezeichnet/ durch ein Kirchendiener/ der mit dem Schiff deß Vice Admirals war. Vnd waren eben damals in 4. Monden vnd 20. tagen nit am Land gewest/ an diesem tag hat man vns noch eins so vil Wein geben als sonst gebräuchlich/ vnd dasselbe zum Gedächtnuß/ dieweil es eben zu Amsterdam Meß (oder Kirchweyh) war/ wir haben aber geruhet/ vnd nichts ferrner angefangen/ dieweil es Sontag war/ thäten derhalben vor vnd Nachmittag ein Predigt/ vnd danckten dem allmächtigen Gott/ dz er vns an ein ort gebracht

gebracht hatte/ da wir vns möchten wider erfrischẽ/ deñ wann wir nit allhie ans Land kom̃en weren / hätte ohn allen zweiffel mancher solches nit nachsagen vnd erzehlen können/ sintemal die Mundtfäul gar sehr vnter das Volck kom̃en war/ vñ vnser wasser war meistentheils stinckend wordẽ/ vnd so schwartz/ als weñ es Gassenwasser gewest wer/ wir waren aber damals nach dem aussagen der Steurleut/ vngefehr auff die 500. meil von Bantã, vñ diese Insul ward von dẽ vnsern genant Mauritius.

Den 21. Dito/ des morgens/ ist vnser Nachẽ an ein andern orth der Insul gefahren/ zusehen ob sie etwan daselbst Leute möchten finden/ da seind sie bey ein frischen Fluß kom̃en/ welcher vom berg herabgeflossen/ habẽ aber kein volck vernom̃en/ daselbst haben wir frisch Wasser geholt/ deñ man mit eim Nachen hinzufahren kondte/ vnnd war fast bequem Wasser daselbst zuholen.

In dieser Gegend hat vnser volck ein so grosse meng Vögel gefangen/ daß wir alle auff den Schiffen gnug daran zu essen hatten/ denn als wir zu jn kamen/ blieben sie stille sitzen/ vñ wusten von keinem auffliegen nicht/ also daß wir sie mit den Händen greiffen vnd fangen kondten / darbey wir abnehmen vnnd mercken mochten/ daß es ein vnbewohnet Landt seyn müste. Vögel lassen sich mit den händen fangen.

Den 23. Dito/ seynd jhrer etliche mit kleinen Nachen außgefahren zu fischen.

Den 24. Dito/ haben etliche zugerüstet mit einem Nachen ans Landt zu fahren / vnd zu sehen / ob man nicht ein ander ort wider abzufahren finden möchte / ohn allein den / durch welchen wir ankommen waren/ sintemal vns der Windt nicht dienen wolte/ denselben Weg wider zu brauchen.

Den 25. Dito/ seynd etliche von denen/ so außgesandt waren/ widerkommen/ haben aber kein Volck vernommen/ diesen tag vber haben wir fast alle Wasser geholet.

Den 27. hat man wider ein Predigt gethan auff dem Lande

numero II. für das gemeine Schiffvolck/ vnter welchem war ein Indianer/einer/ nemlich/von denen/die sie die vorige Reyse von Madagascar mit gebracht hattē / derselbe hatte damals den Christlichen glauben angenommen/ vnd sich allda tauffen lassen / vnd ist mit dem Namen genandt worden/ Laurentz. Demnach ist der Nachen wider kommen / hatten aber keine Tieffe gefunden / daß wir mit den Schiffen hätten mögen auß kommen.

Ein Indianer wirdt getaufft

Den 29. sind etliche auß denen wider kommen / die das Landt der Insul durchgangen waren / hatten aber durchauß nichts vernommen / ohne allein daß sie einen orth gefunden/ darauff viel Coquos Bäume stunden / derhalben sie etliche von den selben Früchten mitbrachten / vnd versorgten wir vns mit frischem Wasser.

Den 30. sind abermal etliche auß vnserm Volck auffs Landt gelauffen Coquos zu holen / vnd da ward die erste Ordnung des Brodts gemacht / also daß einem jeden täglich gereichet wardt ein pfundt vnd ein viertel Brots.

October.

Den 2. October haben wir ein guten Windt bekommen/ der halben wir zu Schiff gangen vnd wider abgefahren seyn/ aber als wir in die Tieffe kamen/ ward es gantz stille/also daß wir die Schiffe durch hülffe des Ruders in den Nachen musten herauß arbeiten / Jedoch ist der Vice Admiral wider hinein gerathen / derhalben / als wir mit vnsern Schiffen herauß waren / haben wir auch vnsern Nachen jhm zu hülff gesandt / vnd als er herauß kommen war / haben wir vnsern Lauff gethan nach Bantam, in der Insul Iaua, Ost vnd Ost ins Norden.

Den 17. Haben wir vnser letzte Butter bekommen / vnd hatten damals noch einen rauhen Windt.

Den 28. vnd 29. Dito/war das Wasser des Meers fast weiß gefärbet/daher wir nit anders meineten/deñ daß wir etwan an einem Landten seyn müsten/habē aber doch kein Landt vernommen.

Desselben


13
Insula do Cerni siue Mauritij
Truckne
Truckne


RPJCB

Desselben Tages haben wir die Sonne vmb den Mittag vber dem Haupt gehabt/ vnd war diß das andermal/ daß wir die Sonne so gerichts vber das Haupt bekommen hatten. Die Sonne geradt vber dem Haupt.

CAP. III.

Beschreibung der Jnsul Do Cerni, von vns Mauritius genandt.

DJe Jnsul Do Cerni, von den Holländern Mauritius genandt/ ist gelegen auff 21. Graden vber dem Æquatore, begreiffet vngefehr 15. Meilen/ etwas mehr oder weniger/ im vmbfang. Wer auff diese Jnsul ohn Gefahr fahrē wil/ der muß im fürfahrn die zween höchste Berge zusam̃en in sein Gesicht bringen/ vnnd muß die 6. kleinen Jnsuln mit H. verzeichnet auff der rechten Handt liegen lassen/ vnd den Lauff halten auff 10. klaffter wassers. An der lincken Seiten von vns lag eine kleine Jnsul/ D. welche wir nenneten die Jnsul von Heemskerken, da wir gar viel Jndianische Nüß geholt/ vnnd den Hafen derselben Jnsuln nenneten wir nach vnserm Vice Admiral, die Bay von Warvviick, sie hat ein sehr schönen Hafen/ darinn man wol mit 50. Schiffen für allem Windt sicher liegen kan. Wo die Jnsul Do Cerni gelegen.

B Jst ein Baum der Wilden Palmen/ von vns dahin gepflantzt/ zu einem Zeichen/ ob etwan mehr Schiff dahin kommen möchten.

C. Diese XXX. sind Steinige vnd gefährliche Vntieffe.

E. Seind gesaltzene Wasserbäche/ da fuhren wir zu fischen.

F. Jst ein süsser Fluß/ da wir zur notturfft frisch Wasser namen.

G. Vmb dieses Eck fuhr der Vice Admiral, vnd ließ allda allerley Samen/ als Erbes/ Bonē/ Pomerantzen/ Limonen/ etc. pflantzen vnd sähen. Damit/ so etwann mehr Schiffe dahin

kämen/sie zu jhrer notturfft daselbst etwas fünden/wir liessen daselbst auch etliche Hüner von vnsern Schiffen/ zu versuchẽ/ ob sie daselbst möchten gewohnen/vnd sich vermehren.

Insul Do Cerni ist nicht bewohnet worden.

Diese vorgenandte Insul Mauritius wird nicht bewohnet/ ist auch nie bewohnet gewesen/ so viel wir haben mercken können/sintemal wir manche Reyse auffs Landt gethan/vnd aber doch kein Volck haben finden oder spüren können/ auch konden wir auß der Zamheit der Vögel abnemen/daß es ein vnbewohnet Land seyn müste/ dieweil man dieselben mit den Händen in grosser menge fangen vnd ergreiffen kondte.

Es ist ein Landt von sehr hohen Bergen/ also daß es auch mehrentheils mit Wolcken bedeckt/vnd mit eim so dicken Rauch vmbgeben ist / daß man es schwerlich sehen kan. Es ist an jhm selber mehrertheils ein steinigter grundt / jedoch gleichwol ein sehr fruchtbar Landt von wilden Bäumen/ die daselbst vnzehlich stehen/vnnd so hart zusammen/ daß man kaum dardurch kommen kan. Vnd seind diese Bäume/ die es von jhm selber hat/ das aller schöneste Ebenholtz / als man jrgendt in einem Landt finden mag/ so schwartz als ein Bech/ vnd so glat als ein Bein/ außwendig haben sie sehr dicke grüne Rinden/ vnd in der Rinde findet sich das schwartze Ebenholtz/ deßgleichen hat es auch Bäume/die schön roth Holtz haben/ Item/geel Holtz/ vnd so geel als Wachs/wie wir denn dieser dreyerley Farben Holtz zu einer Probe mit gebracht haben/ vñ ist sehr schön befunden worden.

Ebenholtz von schwartz/ roth vnd geeler farben.

Palmites Bäume.

So hat es auch Palmites Bäume/ von welchen wir gute Erfrischung bekamen. Diese wuchsen wie die Coquos oder Indianische Nußbäum/oben an dẽ baum ist ein dicker knopff/ den schnitten wir ab/ vnd fandẽ in denselben ein lieblich marck/ welches wir assen/vnd machten auch bißweilen ein Sallat darvon/welches vns fast sehr purgierete vnd erfrischete.

Wir fuhren mit dem meisten theil des Volcks ans Landt/

vnd

vnd befunden / daß es ein sehr gute vnnd gesundte Lufft war / denn wir daselbst eine Hütte (hie mit n.10. verzeichnet) machten / vnd die Krancken / so in dem Schiff waren / dahin ans Landt brachten / auff daß sie jhre Gesundheit wider bekommen möchten / welches dann in kurtzer zeit geschahe / dardurch wir vermercketen / daß es ein gesundt Landt seyn müste.

Etliche der vnsern seyn mit einem kleinen Nachen außgefahren zu fischen / mit einem Netze / das der Vice Admiral bey jhm hatte / vnnd funden (bey E. vnd 12.) daß vberflüssig viel Fisch vorhanden waren / denn sie mit einem Zug wol auff die dritthalb Tonnen Fisch fiengen / vnd das Netz kaum auß dem Wasser herauff ziehen kondten / wegen der grossen menge der Fische / fiengen darnach täglich so viel Fische / daß wir sie nicht alle frisch kondten verzehren. Allhie fiengen wir auch einen grossen Rochen / nu. 13. daß wir mit vnserm Volck wol zweymal gnug daran zuessen hatten. Sehr Fischreich Wasser. Grosser Rochen.

Auch hat es daselbst viel grosser Schiltkröten / nu. 1. die so groß seyn / daß vnser vier Personen auff einer Schiltkröten stunden / welche aber doch mit vns kunde fortkriechen / in deren Muscheln / Schalen oder Schilt / vnser zehen Personen haben gesessen / sie nehren sich von Krebsen. Grosse Schildkröten.

Gemelte Insul ist sehr fruchtbar / vnd hat vberflüssig viel Gevögel / als nemlich / Turteltauben in grosser menge / also daß vnser drey Personen auff einen Nachmittag gefangen haben 100. vnd fünfftzig Turteltauben / nu. 14. vnd so wir mehr hätten mögen tragen / hätten wir noch mehr mit den Händen greiffen / vnd mit stecken zu Todt schlagen können. Es hat auch viel grawe Papegeyen vnd andere / deßgleichen seind daselbst auch noch viel andere Vögel / nu. 2. die so groß seyn / als bey vns die Schwanen / mit grossen Köpffen / vnd haben auff dem Kopff ein Fell / gleich als wenn sie ein Kappen darauff hätten / sie haben keine Flügel / denn an dem orth da die Flügel ste- Vielerley Vögel.

hen

hen solten / haben sie drey oder vier schwartze Federlein / vnnd da der Schwantz stehen solte / haben sie 4. oder 5. klein gekrümmete Pflaumfedern / seyn von Farben grawlich. Wir nennen sie Walg Vögel / Erstlich auß der vrsach / daß je länger sie gesotten wurden / je zeher sie zu essen waren / jedoch war der Magen sampt der Brust fast gut. Darnach auch darumb / daß wir die menge vnnd vberfluß der Turteltauben konden bekommen / welche freylich bessern vnnd lieblichern Geschmacks waren.

Auch seind daselbst noch andere Vögel mehr / nicht vnbequem zu essen / welche Vögel genandt worden Rabos Forcados, 4. darumb / daß sie ein Schwantz haben gleich einer Schneiderscheeren. Diese Vögel seind so zahm / daß sie auff dem Nest sitzendt sich mit den Händen fangen / vnd mit stecken zu Todt schlagen lassen / also daß wir innerhalb einer halben stundt wol ein gantzen Nachen voll hätten mögen fangen.

Wir machten allhie auff dieser Insul eine Schmitte / nu. 9. darin der Schmitt etlich Eysenwerck zu recht machete. Auch haben die Zimmerleut allhie ein Nachen numer. 15 gemacht / vor das Schiff Utrecht, denn sie jhren Nachen vor S. Laurents verloren hatten

Wir haben auch in bemeldter Insul gefunden wol auff die 300. Pfundt Wachs / auff welchen Griechische Buchstaben stunden. Zu dem so funden wir auch etliche Schiffgerehte / numero 16. sampt einem grossen Netz / also daß wir wol sahen / daß daselbst etwann ein Schiff muste geblieben vnd vntergangen seyn.

Auff dieser Insul hat vnser Vice Admiral verordtnet / vnd machen lassen ein Tafel von Holtz / welche an einen Baum numero 6. angehefftet worden / auff daß wenn etliche Schiffe dahin kämen / sie sehen vnd mercken möchten / daß da Christen gewesen weren / vnd es worden mit Buchstaben darauff geschnitten diese Wort: Christianos Reformatos, Gereformirte

Christen /

Christen/ vnd das Wapen von Hollandt/ Seelandt vnd Amsterdam.

Es waren Palmbäum allda/ numero 3. Dessen Blätter so groß seind/ daß sich ein Man mit einem Blat für dem Regen beschützen kan/ so man in diesen Baum ein Löchlein bohrt/ laufft vberflüssig Wein herauß/ am Geschmack fast wie Spänisch wein/ Wird aber sauer so er vber 2. tage gehalten wird.

Num. 5. Ist ein Indianischer Rabe/ zweymal so groß als ein Papegey/ von 2. oder dreyerley farb.

Numero 8. Ist ein Fledermauß/ so sich mit grosser menge an die Bäum hengen/ haben einen Kopff wie ein Meerkatz.

CAP. IV.

Wie es den 3. Schiffen/ so von den andern abgesondert worden/ ergangen.

NVn sol der Leser wissen/ dz alle 8. Schiff beysamen blieben seyn/ biß vngefehr an das ort Capo de Bona Esprança genant/ da sie durch groß Vngewitter von einander getheilet worden/ den 8. Augusti des 1598. Jahrs. Vnnd blieben damals bey einander diese 5. Schiffe/ nemlich das Schiff Amsterdam, Seelandt, Gelderlandt, Vtrecht, vñ das grosse Jagschiff Vrieslandt genandt/ diese worden vertrieben auff die Insul Mauritius, vnnd lagen daselbst 14. tage stille/ daß sie nichts wusten von den andern drey Schiffen/ nemlich von dem Schiff Mauritius, welches war der Admiral/ von dem Schiff Hollandia, vnd dem kleinen Jagschiff Ouerysel genant/ welche 3. Schiff mit einander an die Insul S. Maria, an Madagascar geländet/ vñ von dannen naher Bantam gesegelt seyn.

Schaw das vorige Cärtlein von Madagasc.

Derhalben wir kürtzlich melden müssen was diesen drey Schiffen in der Insul S. Maria, vnd zu Bantam, auch auff der Widerkunfft begegnet/ vnd widerfahren sey.

König auff der Insul S. Maria gefangen.

Als sie nun anfänglich durch Sturm Windt vnd Vngewitter/ von den andern 5. Schiffen abgesondert vnd vertrieben worden/ seind sie kommen auff die Insul S. Maria, daselbst sie den König gefangen namen/ der zu seiner Rantzung oder Lösung geben muste ein Kuhe/ vnd ein feistes Kalb.

Sie fanden auff dieser Insul nichts besonders/ denn es war ausserhalb der Zeit/ die Pomerantzē hatten allererst Blumen/ Lemonen waren wenig/ Zuckerröhren/ Hüner vnnd anders mehr war gleichwol noch vorhanden. Sie kamen mit 2. oder 3. Pomerantzen.

Wir sahen daselbst ein seltzam frembdt Weidspiel/ denn etliche Indianer/ die in einem Canoa waren/ hatten ein Walfisch ersehen/ vnd fuhren dahin/ denselben zufangen. Als sie nun nahe zu jhm kamen/ warffen sie jhm ein krummen eysern hacken in den Leib/ daran ein langes Bastenseil geknüpffet war.

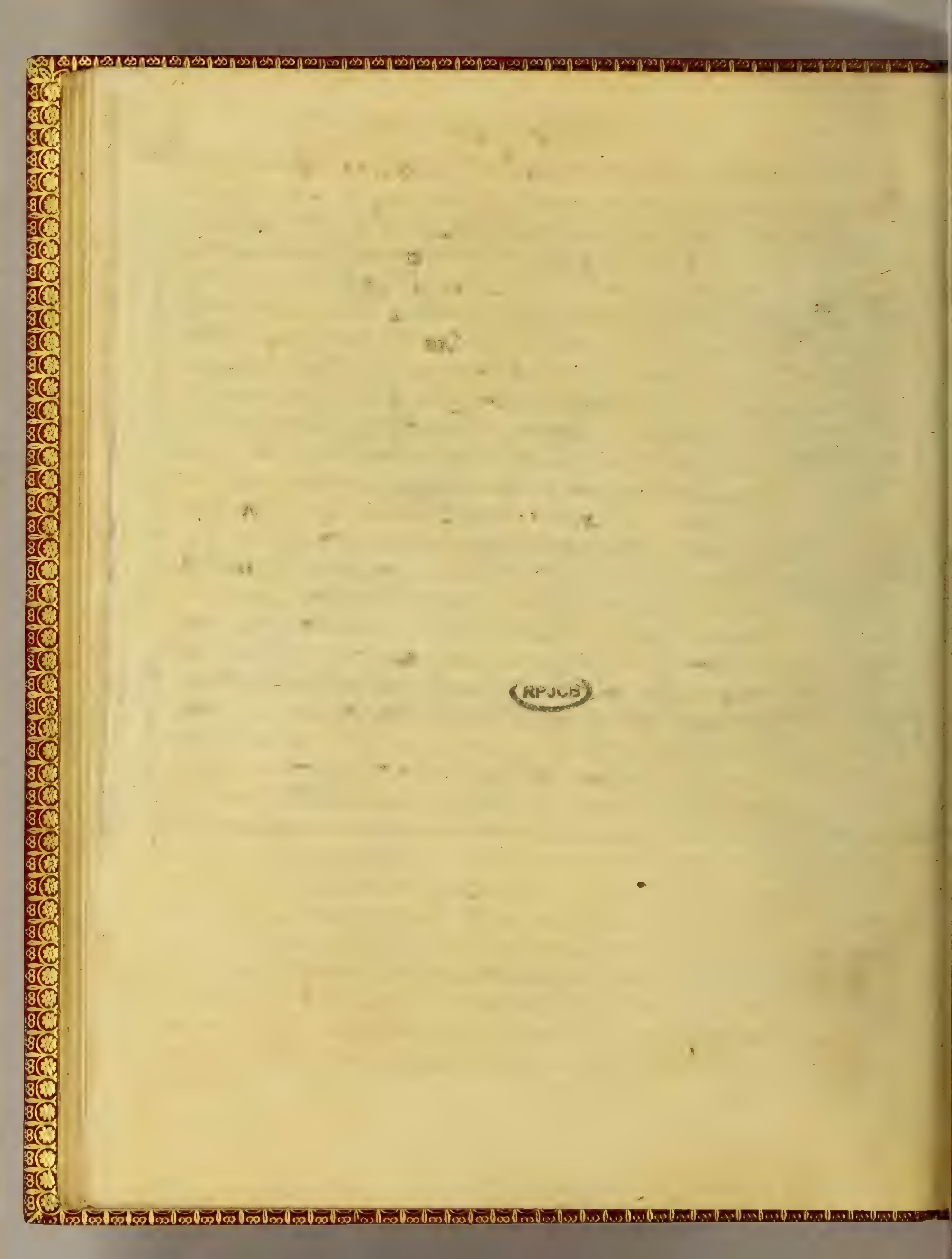
Indianer fangen ein Walfisch.

Der Walfisch aber/ als er sich verletzet befunden/ schoß durch das Wasser/ vnd sie liessen jm so lang platz/ biß daß sie dz Ende des Seils hatten/ da zoch er den Nachen oder Canoa forth/ so leicht als weñs ein Strohalm gewest wehre/ aber die Indianer/ die sich auff jr Schwimmen verliessen/ achten es nicht/ ob sie schon vmbgezogen würden/ demnach nun solches ein zeitlang gewehret hatte/ ist er endtlich müde vnnd krafftloß worden/ also daß sie jhn ans Landt ziehen konten/ da hieben sie jhn zu stücken/ vnd ein jeder nam darvon so viel er begerte.

Zwar wir hätten auch gnug darvon können bekom̃en/ aber es war so feist vnnd speckicht daß wir nichts darvon begerten.

Darnach fuhren wir nach dem grossen Meerbusem Antongil.

DIE INSVL MADAGASCAR, LAVRENTI GENAND.


RPJCB

tongil, daselbst wir vnser Fässer mit Wasser fülleten. Vnser Indianer mit Namen Madagascar, (so die Holländer Anno 1596. auß dieser Insul angenommen) hätte allhie mögen bleiben/ aber er sagte er wer daselbst vnbekandt/ vnd wolte lieber mit vns gekleydet/ denn daselbst nacket gehen. Bay oder Golfo de Antongil.

Wir fuhren mit vnsern Nachen dz frische Wasser hinauff/ vñ suchten ob wir etwas zur Erfrischung vñ Labung dienstlich finden möchten/ sintemal die Einwohner vns deuteten/ daß wir vmbwenden solten/ weil daselbst nichts zubekommen war.

Wir fuhren wol drey Meylen auffwerts/ vnd befunden es/ wie sie vns deuteten/ vnnd war dessen die vrsach/ daß die Könige des Orths gegen einander streitig waren/ dadurch denn alle Ding verheeret vnd verwüstet worden/ also daß auch die Einwohner selbst für Hunger vnnd mangel fast verschmachteten/ vnd war einer von den Königen des Orhts vmbkommen/ derhalben blieben wir daselbst nur fünff tagelang/ vnd giengen wider zu Schiff/ vnsern weg nemmend nach Iaua, da wir denn mit Gottes hülffe kommen seyn vnter Bantam, mit vnsern 3. Schiffen/ Nemlich/ Mauritius, vnser Admiral, mit dem Schiff Hollandia, dessen Verwalter S.Vte, Niin, welcher vor Bantam gestorben/ vnd kam an seine stadt Ian Ians Smit. Bantam. Drey Schiff gen Bantam.

Das dritte Schiff war das kleine Jagschiff Ouorysel genandt. Seind also zeitlich vor die Stadt Bantam kommen/ nemlich/ den 26. December des 1598. Jahrs.

Als wir nun dahin kamen/ ersuchten wir alsbaldt die Freundtschafft deren von Bantam, vnd fuhr der Hemskerk commissarius des Schiffs Amsterdam ans Landt mit jhnen zuhandeln/ denn sie meineten/ daß wir die jenigen weren/ die das vorige Jahr von dannen gescheiden waren/ vnd hätten etwan vns so lang in der See auffgehalten/ sagten derhalben wir weren Meer Räuber/ inmassen sie von den Portugalesern waren beredt worden. Aber die auff den Schiffen haben das-

selbe gnugsam widerlegt vnd verantwortet / denn sie auch den Abdol, welchen sie zum Dolmetsch mitgenommen hatten / auffs Landt sandten / welcher in jhrer Sprach mit jhnen redet / vnd so viel zu wegen bracht / daß sie den vnsern gehör gaben / vnd jhr Geschencke dem König præsentireten. Weil aber der (König) noch ein Kindt war / hat der Oberste Stadthalter / Cephate, welcher die Königliche Macht damals hatte / die Geschencke von wegen des Königs mit grosser Danckbarkeit angenommen / welches war ein vergülter Becher / sampt etlichen stück Sammet vñ Seydengewandt / deßgleichen schöne Gläser / vnd vergülte Spiegel / darneben waren auch Brieffe vnd Siegel von den Herren Staden / vñ dem Hochgebornen Fürsten Mauritio, welche mit grosser Ehrerbietung / auff der Erdē krichende / empfangen vnd angenommen worden.

Holländer thun dem König zu Bantam jhr Geschencke.

Demnach nun solches alles verrichtet / haben sie angefangen mit denen von Bantam zu handeln / also daß sie am 4. Tage hernach anfiengen zu laden / vnnd innerhalb vier oder fünff Wochen mit der Ladung fast allerdings fertig worden. Als sie nun daselbst auff die vier Wochenlang gelegen hatten / kamen vnser fünff Schiffe fast wol gerüstet daselbst auch angefahren / auff welchem keine oder gar wenig Krancken waren / da sahe man zu beyden theylen die Fahnen fliegen / vnd wie sie einander Ehrerzeigten mit Schiessen. Bald kamen herbey etliche Pravven oder Nachen / die brachten ein grosse menge Hüner / Eyer / Coquos oder Nüß / Bonanas, Zuckerrören / Kuchen von Reiß gemacht / ꝛc. Vnd solches theten sie alle Tage / vnd bekamen wir für ein Zinnen Löffel so viel Essenspeise / als einer ein gantze Wochenlang von nöten hatt.

Die andern fünff Schiff kommē gen Bantam.

Es war vns nicht nutz / daß vnser Dolmetsch der Abdol sich hatte verlauten lassen / daß noch so viel Schiffe hinderstellig waren / vnd vber das / daß noch etliche auß Seelandt kamen / welches machte / daß wir musten geben für 55. Pfundt

Pfeffer /

Pfeffer / erstlich drey Realen von achten / (das ist 3. Gülden-thaler oder 48. Batzen) darnach vier Realen von achten / Ja sie wusten nichts anders zuruffen als Realen / vnd waren jnen vnsere Waaren nicht so angenem / als gelt. Es war etwas seltzam zusehen / daß die Iauaner, als sie die Bottschafft von der Ankunfft vnser fünff Schiffe vns brachten / mit vier Fingern vnd dem Daumen anzeigeten / daß so viel Schiffe noch vorhanden waren vñ sagten / Lima Schepen, damit sie wolten anzeigen / daß noch fünff Schiffe ankämen / denn Lima heist in jhrer Sprache eben so viel als fünffe.

Wie sie den Pfeffer zu Bantam bezahlen.

Nun hat allhier zu Bantam noch eines von diesen letzten 5. Schiffen auff Holland geladen / nemlich das grosse Jagschiff genandt Vrieslandt. Als sie nun alle 4. mit der Ladung fertig / fügten sie den Einwohnern zuwissen / daß sie wolten abziehen / damit ein jeder seine Bezahlung bekäme. Demnach als sie sich mit Reiß vnd Wasser wol versehen hatten / seyn sie in Sumatra verrückt / daselbst sich mit besserm wasser zuversehen / sintemal das Wasser zu Bantam weiß war / vnd alßbaldt voll vnziefer oder Würme wird. Vnd zwar zu Sumatra tauscheten sie für Messer / Löffel / Spiegel / Schellen / vnd Nadeln vielerley sachen / auch viel Früchte / als Melonen / Cucumern / Essig / Knobloch vnd Pfeffer / jedoch wenig / aber sehr gut.

Abzug der 4. Schiffe von Bantam.

Sumatra.

CAP. V.

Etlich tage vor jrem Abzug von Bantam, namẽ die andern 4. Schiff / die verordnet waren nach den Jnsuln Moluccas zufahren / jren Vrlaub vnd Abscheid von diesen 4. vnd brachen des Nachts auff mit grossem Schiessen / dz es in der gantzẽ Jnsuln erschollen / vnd gantz Bantam darüber bewegt worden / zu jren Wehren vnd Roren zu greiffen / weil sie nicht wustẽ / wz es bedeutet / vnd gaben also ein ander gute Nacht / durch welchen Abzug

Abzug der 4. Schiffe / so auff die Molucca fahren solten.

Sehet hie nach dem 8. Jan. 1509.

zug die von Bantam fast sehr erfrewet wordẽ/ sintemal sie fast alle tage fragten/ weñ wir wid' weg wolten? Wie sie deñ auch desto mehr eyleten jhre Waaren vns zu lieffern/ denn es jhnen nicht fast wol gefiel/ dz wir da selbst mit acht Schiffẽ stille lagẽ.

Die ander 4. Schiffe/ welche auff Holandt geladen hatten/ seynd darnach auch abgezogen/ vnnd kommen zu der Insul S. Helena, da sie acht Tagelang stille gelegen/ vnnd sich erfrischet haben/ sie funden daselbst ein Kirche/ vnd viel Hütten in derselben/ in welcher auch war das Bildnus S. Helenæ, vnd ein Gefäß mit Weywasser/ sampt einem Sprengel/ welches sie drin gelassen/ vnd zum gedächtnuß viel Buchstaben angeschrieben haben.

Insul S. Helena.

Gelegenheit der Insul S. Helenæ.

Diese Insul (wie Johan Huyghen meldet) ist von allerley vberfluß/ als Geyssen/ Böcke/ wilde Schwein/ Feldthüner/ Rebhüner/ Tauben/ rc.

Aber durch das schiessen der Schiffe/ die daselbst ankommẽ/ vnd das vielfältige Jagen/ seind sie so schew worden/ vnd so böß zufangen/ daß man sie lieber hette kauffen vnd bezahlen mögen. Die Geyssen sprangen darvon/ nach dem sie geschossen waren/ vnd lieffen auff die hohen Berge/ daß es vnmüglech war dieselben herabzuholen.

Sie kondten auch daselbst nit so viel Fische fangen/ als sie gern gehabt hetten/ aber wasser namen sie viel zu sich/ dz sie daran genug hatten/ vnd sich behelffen kondten/ biß in Hollandt.

In dieser Insul haben sie außgesetzt vnd verlassen/ Peter Gysbrechtsz den obersten Boßman des grossen Jagschiffs/ darumb daß er seinen Schiffherrn geschlagen hatte/ zwar man hette jn gern abgebetten/ aber vorgelesener Ordnung vnd Artickel nach/ darauff wir alle geschworen/ hat es (anderen zum Exempel) nicht anders seyn können/ jedoch ward jm zugelassen vnd gegeben etlich Brot/ Ole/ Reiß/ vnd Angel fische zu fangen/ deßgleichen ein Rohr vnd etlich Pulver/ demnach saget

man

man jhm gute Nacht/ verhoffend/ es werde jhn Gott der Allmächtige vor Vnfall daselbst ein weil behüten/ dann so jhm sonst nichts begegnet/ wird er sonder zweiffel wol könnē davon kommen vnd erlöset werden/ sintemal alle Schiffe/ die in Ost Indien wollen/ daselbst anfahren vnd sich erquicken müssen.

Nach jhrem Abscheid sahen sie ein Schiff/ welches wie sie vermutung hatten/ eines Frantzosen war/ dasselbe ist auff bemelte Insul zugefahren/ vnd ist zuhoffen/ er werde mit demselben fort kommen seyn.

Von hinnen seyn sie bey guter zeit ohn einig Vnglück gen Texel ankommen/ den 19. Julij 1599. Dafür Gott gelobet sey/ welchem wir nicht gnugsam dancken können/ für diese so glückselige Reyse. Denn so lange als Hollandt gestanden/ seyn keine so wol geladene Schiffe daselbst ankommen/ denn sie gehabt haben 400. Last Pfeffer/ 100 Last Negeln. Item/ Muschatenblumen vnd Muschatenüsse/ wie auch Zimmet ein zimlichen hauffen/ sie haben diese Reyse verrichtet innerhalb funfftzehen Monden/ Denn im hinfahren von Texel haben sie zugebracht sieben Monden/ zu Bantam haben sie stille gelegen sechs Wochen/ vnnd seind jetzundt von Bantam wider heime gesegelt in sechs Monden/ welcher Weg sich hin vnnd wider erstrecket auff die 8000. Meilen. Vier Schiffe komēn glücklich gen Texel an.

Die Kauffleute vnnd Verleger/ so theil hatten an den Schiffen/ zogen also baldt gen Texel, daselbst alles zuzurüsten/ vnd das Volck zu erfrischen.

Der Verwalter Cornelis Hemskerk, vnd Henrich Buiik, seind alsbaldt zu Fürstlicher Excell. gezogen/ nicht allein die fröliche Bottschafft zuvermelden/ sondern auch die Brieffe von dem König auß Iaua, sampt etlichen herzlichen Geschencken J. F. D. zuvberlieffern.

Den 27. Julij/ ist der Admiral mit dem Schiff Hollandia vor die Stadt Amsterdam kommen/ mit grossem Schall von

8. Trom-

8. Trommeten/ demselben schenckt man von wegen der Statt den wein/ vnd ward für frewden geleutet mit allen Glocken.

Diß ist also die Erzehlung/ wie es den dreyen Schiffen/ die von den andern durch Vngewitter vnd Sturmwindt abgesondert worden/ ergangen habe.

CAP. VI.

Wie es den 5. Schiffen ergangen. sey.

NVn wollen wir in der Histori forthfahren/ vnd beschreiben/ wie es den fünff andern Schiffen/ so bey einander geblieben/ ferrner ergangen sey.

November 1598.

Den 1. November haben wir vnstet Wetter bekommen/ mit grossem Regen vnd windt/ vnd ist in der Nacht der Vice Admiral, sampt dem grossen Jagschiff von vns verjrret/ durch grossen Sturm vnd Vngewitter.

Den 3. Dito/ ist vnser Vice Admiral mit dem grossen Jagschiff wider zu vns kommen/ diesen Tag haben wir viel Vögel gesehen/ vnd auch viel Holtz auff dem Wasser fliessen/ diese Nacht ist einer auff dem Schiff Stifft von Utrecht gestorbē/ welcher der erste war/ der vnter dem Volck gestorbē ist.

Den 6. Dito/ ist nach Mittage ein Wirbelwindt an vnser Schiff kommen/ welcher sehr gefährlich ist/ sintemal er das Wasser in der See auffasset/ vnd alles vom Schiff was er ergreiffet/ mit sich wegführet/ der halben haben wir vnser Segel behend eingenommen/ besorgend/ daß wir etwan ein schaden an den selben leiden möchten/ vnd in dem niederziehen des grossen Zwerchbaums/ daran das Segel hangt/ hat vnser Seiler Jost Jans genant/ von Amsterdam sich vber das Schiff gelegt/ zusehen ob auch etwan ein Seil ins Wasser hieng/ in dem er aber den Kopff hinauß recket/ fället der grosse Zwerchbaum von oben herab gemeltem Jost Jans auff den Kopff/ darvon er also

bald

bald Todt blieben / welches ein groß Vnglück war / vnnd war dieser der erste / dem ein Vnfall auff den Schiffen begegnet.

Demnach haben wir jhn des folgenden Tages vor Mittage auß dem Schiff von vns gelassen.

Den 9. Dito / hat man sein Gut verkaufft vor dem Mastbaum / welches viel gegolten / also daß ein Stück von achten / oder Güldenthaler / geschätzt worden für acht vnd ein halben Gülden Brabendisch / das seynd 4. Güldenthaler.

Desselben Tages haben wir vnser erst Ordnung deß Oels bekommen / also daß ein jeder wochentlich haben solte 2. Murschen oder kleine Mäßlein.

Den 12. ist der Vice Admiral an vnser Schiff kom̃en / vnd daselbst Gericht gehalten / welches denn das erste Gericht gewesen / das er gehalten. Desselben Tages haben wir ein Insul gesehen / vnnd kamen die Nacht hart an das Landt / ehe wir es recht jnnen worden / denn es ein sehr nidrig Landt war / da thäten wir einen Schoß / die andern Schiffe zu warnen / wandten vns ein wenig / vnd fuhren vom Landt abe.

Den 13. Dito / haben wir noch drey kleine Insuln gesehen / derhalben wir vmb den Abendt das kleine Pinas Schifflein für vns hinsandten / zu sehen / ob wir an die eine Insul kommen möchten / aber es war gar vntieff / denn daselbst ein grosses Eck von der Insul sich ins Wasser erstreckte.

Wandten also wider vmb / vnnd fuhren fort / am Abendt aber im ersten Viertel / warffen wir das Bley auß / vnd funden 20. Fädem / darnach warffen wir es wider auß / vnd funden 15. Fädem oder Klafftern / zum dritten funden wir eylff Fädem / vnd zum vierdten neun Fädem / daß es also sehr vnnd gewaltig auffstiege / aber Gott hat geholffen / daß in dem wir das Bley also hielten / wir bald wider ein rechte Tieffe funden / waren also in grosser Gefahr vnser Schiff zu verliehren / deñ wir besorgen musten / daß die Wellen oder Wasserwogen / die zwischen

den Insuln gar geschwind giengen/vns an den Wall oder Gestad führen möchte.

Den 15. haben wir wider Trückne gehabt/auff 13. Fädem/ haben aber doch kein Landt gesehen / derhalben es vns groß wunder nam/ daß ein solch Trückene im Meer so fern vom Landt seyn solte/ sintemal wir keines Landts gewertig waren. Desselben tages bekamen wir guten Windt/ also daß wir mit vollem Segel fahren kondten.

Den 16. hernach haben wir eine Insul gesehen / welche sich erstrecket in Suden vnd Norden/vnd war ein lustig Landt anzusehen.

Den 22. Bekamen wir nach Mittag einen sehr starcken Wind/ also daß wir vnser grosses Segel mustē einnemen/vnd die Nacht hat es sehr Gewetterleuchtet.

Den 24. Dito/ Hat der Vice Admiral sein Fähnlein auffgesteckt/die Schiffleute an sein Schiff zu versamlen/ auff daß sie sich besprechen möchten/ was sie für ein Lauff halten solten.

Den 25.26. vnd 27. ist es fast stille gewesen / vnd vmb den Abendt bekamen wir ein Sud Sudwesten windt/ vnd hielten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost.

Den 28. Dito/ hat der Windt angefangen wider etwas starck zuwehen/ war aber doch schön Wetter/vnd des Nachts bekamen wir ein Westenwindt.

Den 30. kam der Predicant von dem Vice Admiral auff vnser Schiff/ vnd thät ein schöne Predigt.

December. Den 1. December bekamen wir ein guten Windt/ vnnd diesen tag haben wir angefangen vnser geräuchert Fleisch zu essen/welches noch sehr gut war.

Den 2.3.4.5 .6. vnd 7. Dito/ haben wir still Wetter gehabt/mit vnbeständigem Windt/ vnd etwas kalt/ haben auch vnterweilen Regen gehabt. Diesen Tag hatten wir ein Kraut/ wel-

welches wir Klaptmutsen nennen/ vnnd viel Stangen sehen fliessen/ welches ein gut Zeichen war/ daß wir nicht fern vom Landt seyn müsten.

Den 8. Dito/ haben wir noch vnbeständigen Windt gehabt/ vnnd vnterweilen Regen/ vnd Donner/ mit fast stillem Wetter. Gegen dem Abendt hat es angefangen küle zu werden/ vnnd hat der Windt angefangen zu wehen auß West Norden/ also daß wir mit vollem Segel fuhren/ vñ thäten vnsern Lauff Ost Sud Ost/ diese Nacht kam ein fliegender Fisch in vnser Schiff geflogen.

Den 9. Dito/ hatten wir den Windt Westlich/ vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost/ vmb den Mittag ist ein Mann von dem Mastbaum gefallen/ vnnd ist ersoffen/ sein Name war Carbrandt Iacobs von Alkmar, ein Boßgesell/ deßgleichen ist noch einer vnser Zimerleut auß dem Schiff gefallen/ vnnd ist auch ersoffen/ sein Name war Tymon Ians von Amsterdam, so ist auch desselben Tages im Schiff der Vice Admiral einer gestorben/ deßgleichen auch einer auff der Jacht/ daß wir also diesen Tag 4. Personen verloren haben.

Den 10. Dito/ haben wir noch ein guten Windt gehabt/ vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost/ mit gutem Wetter/ vmb den Mittag hatten wir des Poli Antarctici Höhe 8. Graden.

Den 14. ist es noch gut Wetter gewesen/ vnd habẽ wir viel Vögel gesehen/ deßgleichen auch viel schaum auff dem Meer/ daher zuvermuten/ daß wir nicht fern vom Land seyn müsten.

Den 15. Dito/ sahen wir fast grosse Schlangen/ auch fiengen wir damals viel Fisch Bonytes genandt.

Den 16. sahen wir viel Gewächs wie Hewsamen daher treiben mit grosser menge/ so weit man sehen kondte.

CAP. VII.

DEn 21. Dito/ ist der Nachen des Vice Admirals an vnser Schiff kommen/ vnd erhub sich eylends ein sehr grosser Windt vnd Regen/ also daß wir vnser Segel eynnamen/ vnd ward eylends beschlossen/ daß man den Nachen des Vice Admirals einnemen solte/ denn zubesorgen/ daß sie durch das Vngewitter zu grunde hätten gehen mögen. Als wir nun im Werck waren den Nachen einzuholen/ ist zuforderst ein stück darvon gebrochen/ vnd fiel ein Quartirmeister ins Meer/ aber wir haben jm bald wider herauß geholffen/ daß er erhalten worden.

Den 25. Dito/ haben wir in der Nacht vngefehr 3. stunde vor tage/ ein groß Vngestüm bekommen/ von Regen vnd Windt/ also daß wir vnser Segel musten einziehen. Volgenden Tages sahen wir nur zwey Schiffe/ aber vmb den Abendt kamen wir wider zusammen/ auch hatten wir einen dunckeln Monschein/ also daß wir kaum des Schiffs lang sehen mochtē.

Den 27. Dito/ haben wir vnsern Segel wider auffgethan/ vnser Reyse zu fordern/ denn wir hätten damals ein feinen truckenen Windt/ auß West Nortwesten mit gutem Wetter/ vnd sahen nach Mittag eine Insul/ genandt Isle de Engano, darvber wir alle mit einander sehr fro worden/ diese Nacht bekamen wir ein grossen Sturmwindt/ derselbe war vns zuwider/ vnd wehret vngefehr 2. stundt/ darnach ward es wider gut/ vnd richteten wir vnsern Lauff nach dem festen Lande Sumatra.

Isle de Engano.

Den 28. Dito/ haben wir vor Mittag das feste Land Sumatra gesehen/ welches ein sehr hohes Landt ist/ etwas niedergelassen an dem Orth da man anfähret. Diesen Tag seynd wir mehrentheils OstSudOst gefahren/ nach dem Land zu/ des Abends weil der Schiffman auff dem Jagschiff saget/ daß er daselbst wol bekandt were/ haben wir vnsern Lauff SudOst gerichtet

Sumatra.

gerichtet. Des 2. Tages hernach bekamen wir ein groß Vngewitter von Regen vnd Windt mit sehr dunckelm Wetter/ vmb den Abendt hatt das Jagschiff sich gegen dem Windt gelegt/die andern Schiff zuwarten/ vnnd mit vns zureden/ derhalben haben wir das Segel eingezogen/vnnd seyn allgemach fortgefahren/auff daß wir mit dem Tage für dem Freto oder Streto di Sunda, das ist/ das enge zwischen Sumatra vnd Iaua seyn möchten.

Den 30 Dito/ des Morgens seyn wir in die strasse Sunda kommen/ vnnd vmb den Mittag haben wir wol vier oder 5. Schifflein am Landt gesehen/ Aber sie seyn nicht bey vnser Schiff kommen/ weil der Windt sehr wehete/ vnnd auch der Strom sehr starck/ derhalben hielten sie sich an dem Wall/ nemlich an dem Lande von Iaua. Iaua.

Desselben Tages haben alle Schiff jhre Geschütz gebutzet/ vnnd vmb den Abendt haben wir den Ancker außgeworffen/ vngefehr ein grosse Meilwegs von Bantam, neben zweyen Insuln/ denn wir wolten nicht bey der Nacht an die Stadt fahren.

Den 31. Dito/ haben wir vns auffgemacht vollends naher Bantam zufahren/ vñ vnterwegens ist vns ein Nachen entgegen kommen mit 4. Personen von den andern dreyen Schiffen/welche vns die Zeitung brachten/ daß der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff daselbst vorhanden weren/vnd daß sie mehrentheils schon geladen hätten/ sintemal sie daselbst ein Monat vnd vier Tage vor vns gewesen weren/ welches ein grosse Frewde vnter dem Volck erweckete/vnnd seynd wir also nach Mittag mit grosser Frewde vor Bantam zu den andern Schiffen kommen/ wie hie forn Cap. 4. gesagt. Da wir denn befunden/ daß von allem Volck nicht mehr als nur 15. Personen gestorben waren. Fünff Schiff kommen in Bantam zu den andern dreyen.

Desselben Tages ist sehr viel Volcks zu vns kommen/vnd

haben vns gebracht Hüner/ Eyer/ vnd viel andere speisen vnd Erfrischungen/ welches vns fast seltzam zusehen war.

Januarius Anno 1599

Den 1. Januarij des 1599. Jars hat man viel Guts an die Schiff gebracht / als nemlich Hüner/ Eyer/ vnd auch viel Früchte/dieselben zuvertauschen.

Den 2. vnd 3. kamen noch viel Pravven zu vnsern Schiffen / mit allerley waaren/ dieselben zuvertauschen/ also daß die Schiffe so voll Volcks worden/ daß man nicht leichtlich hindurch kommen mochte / vnd hatte ein jeder seine Waaren/ der eine Hüner/der ander Bonanas, der dritte Knobloch/vnd andere Früchte mehr.

Welche Schiffe auff die Moluckische Insuln zufahren verordnet.

Den 4. Dito/ kam der Admiral in alle Schiffe/ vnd hielt vns für/ daß man die Schiffe theilen solte/ also daß 4. Schiffe wider heim fahren/ vnd die andern vier jren Lauff auff die Insuln Moluccas nemen solten/ demnach ist der Vice Admiral, auff dem Schiff Amsterdam zum Admiral gemacht/ vnnd vnser Verwalter Iacob Hemskerck ist auff dem Schiff Gelderlandt zum Vice Admiral gemacht wordē. Ferrner hat man dem Schiffman Cornelifs Ians Fortuiin, auff dē grossen Jagschiff/ vnnd dem Schiffman Ian Cornelifs, auff das Schiff Melcknap, vnd den Schiffman von der Melcknap auff das Schiff Amsterdam gesetzet/ deßgleichen hat man den Verwalter des Schiffs Stifft von Vtrecht gesetzet auff das grosse Jagschiff/ dessen Name war Wonter Wilckens, den Steuermann des Schiffs Amsterdam hat man gesetzt auff das grosse Jagschiff/ vnnd den Schiffman des grossen Jagschiffs hat man wider gesetzt vnd bestellet auff das Schiff Amsterdam, welches war das Admiral Schiff vnter denen/ die auff die Insuln Moluccas fahren solten.

Den 5. 6. vnd 7. Dito/ haben sich noch viel Pravven zu den Schiffen funden/ mit allerhandt Erfrischung vnd Speise dieselben zuvertauschen.

CAP.

CAP. VIII.

EN 8. Vmb den Abendt haben wir vns auffgemacht / vñ sind von Bantam abgefahren / mit vnsern vier Schiffen nach den Insuln der Molucken, nemlich die newe Admiral Schiff Amsterdam, vnnd Vice Admiral Schiff Geldria, vnd das Schiff Seelandt, sampt dem Schiff Vtrecht.

Den 11. Dito / seind wir kommen zu einem frischen Wasser / zwischen Bantam vnnd Iacketra gelegen / vnnd ist dieses frische Wasser vngefehr 3. Meilen von Sumatra, vnd liegen zwo Insuln gerichts gegen vber / vnd hatt man noch 5. Insuln vor sich / vngefehr vmb ein halbe Meil von dannen. Iacketra.

Den 12. Dito / haben wir vns sehr geeylet Wasser zu holen / denn wir musten mit vnsern beyden Schiffen für hin fahren / Prouiant vnd Erfrischung daselbst zukauffen / vmb den Mittag waren wir mit dem wassertragen fertig / vnnd seyn fort gefahren mit dem Melcknap, vnd des Morgens haben wir geanckert vor Iacketra, vngefehr ein Meilweges vom Landt.

Den 13. Dito / des Morgens kam der Sebander zu vns mit einem Pravven, vnd fraget vns / was vnser Beger were / daß wir daselbst angefahren vnnd geanckert hatten? Dem antwortet vnser Vice Admiral, daß wir dahin kommen weren / allerhandt Speise vns zu erfrischen daselbst zu kauffen / dessen sie wol zu frieden waren / vnnd sagten / daß alles genug daselbst vorhanden / vnnd zu bekommen were / brachten vns auch ein Verehrung von einer Frucht / welche genandt wird Mangenus, darfür jhnen der Vice Admiral ein Spiegel verehret / vnnd auch ein Gläßlein oder zwey / zu einem Geschencke / war nichts besonders werth. Vmb den Mittag ist er wider ans Landt gefahren / vnd seind mit jhm gefahren zween auß vnsern Befelchhabern / etliche Speise vnd Erfrischungen daselbst zu kauf-

kauffen. Auff den Abendt ist vnser Admiral vnd das Schiff Vtrecht zu vns kommen.

Den 14. Dito/ des Morgens ist ein lediger Nachen ans Landt gefahren/ daselbst noch mehr Speise zukauffen/ vnnd als er vmb den Abendt widerkam/ brachten sie dem Admiral viel guts ans Schiff/ vnd auch ein Stier/ den der König dem Admiral verehret hatte/ denselben hat man auff die 4. Schiffe vertheilet.

Dem Vice Admiral wird ein Stier verehret.

Den 15. Dito/ seynd vor Mittags wider etliche Nachen ans Landt gefahren/ mehr speise daselbst zu kauffen/ vnnd als sie vmb den Mittag widerkamen/ seynd wir nach Mittage auffgebrochen/ vnd von dannen gefahren.

Den 16. Dito/ haben wir des Morgens den Ancker außgeworffen/ darumb dieweil es sehr dunckel war/ vnd wir nicht gelangen mochten zu dem Hügel/ der vngefehr auff drey Meilen von Jacketra gelegen/ zu Mittage fuhren wir forth/ vnnd gegen dem Abendt warffen wir den Ancker wider auß.

Den 17. zogen wir den Ancker wider auff/ vnd fuhren forth mit einem Nordwesten Windt/ vnd sehr schönem Wetter.

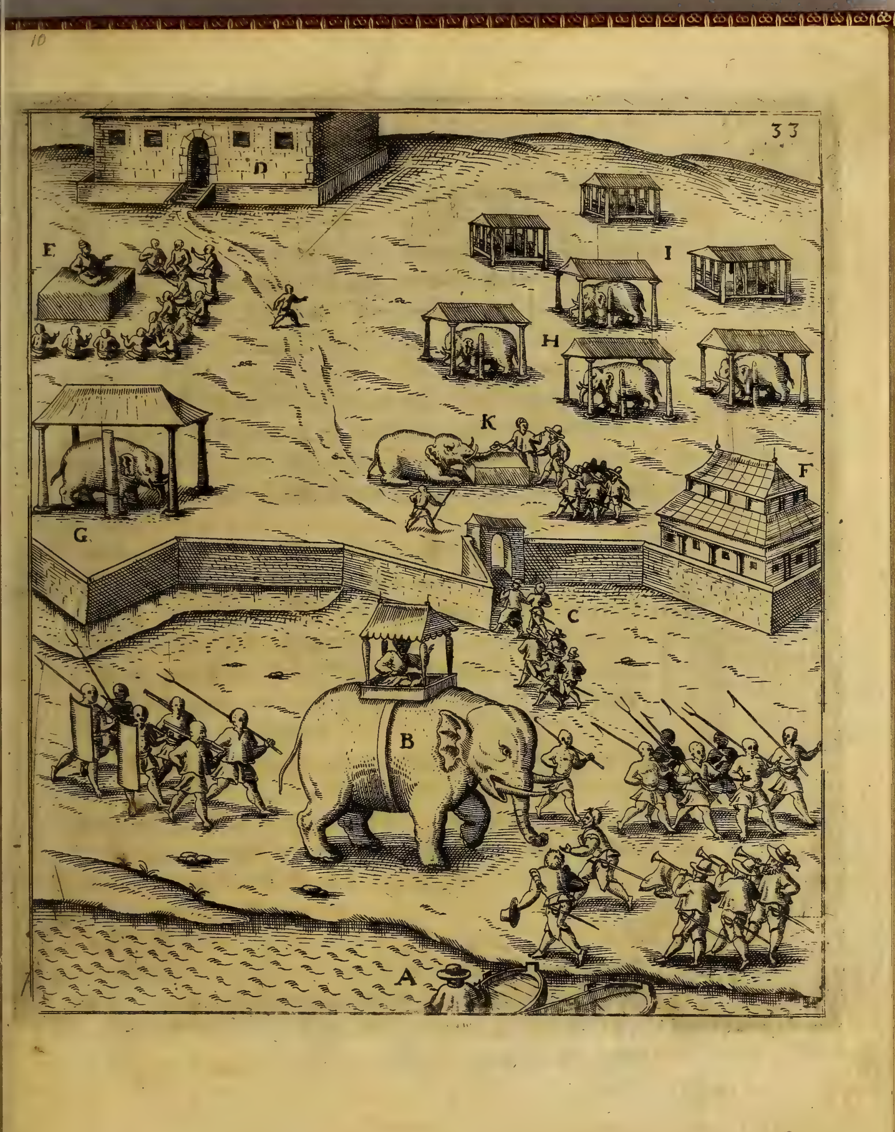
Den 20. Dito/ haben wir früh Morgens eine Insul gesehen/ Laybock genant/ vnd nach Mittage sahen wir sie abermals Ost von Jaua liegen/ sampt noch 3. kleinen Insuln/ vnd bekamen ein guten Westwindt/ hielten also vnsern Lauff mehrentheils Ost vnd Sud Ost.

Insul Laybock.

Den 21. Dito sind die Verwalter vnd Schiffleute auff das Schiff des Admirals gefordert worden/ vnnd haben daselbst Raht gehalten.

Desselben Tages seynd wir dem Landt zugefahren/ vnd kamen in der Nacht vor ein Städtlein genandt Tuban in Jaua.

Holländer kommen vor das Städtlein Tuban.



33
D
E
I
H
K
F
G
C
B
A



CAP. IX.

DEn 22. Dito / seind 2. Nachen mit Volck zu Lande gefahren / mit zweyen Vnternbefehlhabern/zuvernemen/ob man daselbst etwas von Speise vnd Erfrischung bekommen möchte.

Diese Nachen kamen vmb den Abendt wider/ vnd brachten ein Edelman des Orts mit sich/welcher war ein Portugaleser/der den Christlichen Glauben verläugnet/vnd derer Völcker Glauben angenommen hatte. Dieser Renegado redet mit vnserm Admiral, vnd saget / so wir daselbst 3. oder vier Monatlang verziehen wolten / solten wir vberflüssige Ladung für vnsere Schiffe bekommen / nach all vnserm begeren.

Den 23. Dito / Hat man des Morgens wider zu Landt geschicke:/ Reiß vnnd andere sachen daselbst zu kauffen. Vnnd als sie vmb den Abendt widerkommen / haben sie wol 19. Säcke voll Reiß zum Admiral gebracht / die der König auff die Schiffe verehret hatte/zur Dancksagung für die Geschencke/ die wir jhm gethan hatten/ welche zwar gering/ jhm aber doch sehr angenem gewesen waren. König von Tuban verehret dem Vice Admiral 19. Säck mit Reiß.

Desselben Tages haben wir vmb den Abendt viel Volcks gesehen auff den Gassen gehen / mit jhren Wehren / gar fein auff jhre weise geputzet / darunter auch viel Edelleute zu Pferde / die damit sehr wol wusten vmbzugehen / im Turnieren / stechen vnnd Jagen / welches wir alles diesen Abendt auff dem Marck gesehen haben. Edelleute zu Tuban.

Den 24. Dito/ seind 2. grosse Nachen Volcks mit vnserm Admiral (in der Figur A verzeichnet) auffs Landt gefahren den König zu empfangen/ denn er zugesagt hatte/ daß er zu vns kom̃en wolt/vnsere Schiff zubesichtigen. Der König kam an das Gestat auff einem vberauß hohẽ Elephanten B, gerit-

E ten/

ten/mit seinem Adel vnd Leibs Guardi hinden vnd forn vmbgeben/ vñ empfieng vns gantz freundlich. Er war bekleidet mit einem schwartzen Sammeten Röcklein/mit weiten Ermeln/der Elephant war fast 2. Männer hoch / vnd ward regiert von einem/so darzu geordnet/ welcher hatt einen Stecken/daran ein Hacken/damit er den Elephanten lencken konte/wohin er jhn haben wolt. Darnach führet er vns in seinen Palast/vnd zeyget vnserm Admiral alle seine Pferd / seine Elephanten, vnd andere sachen mehr.

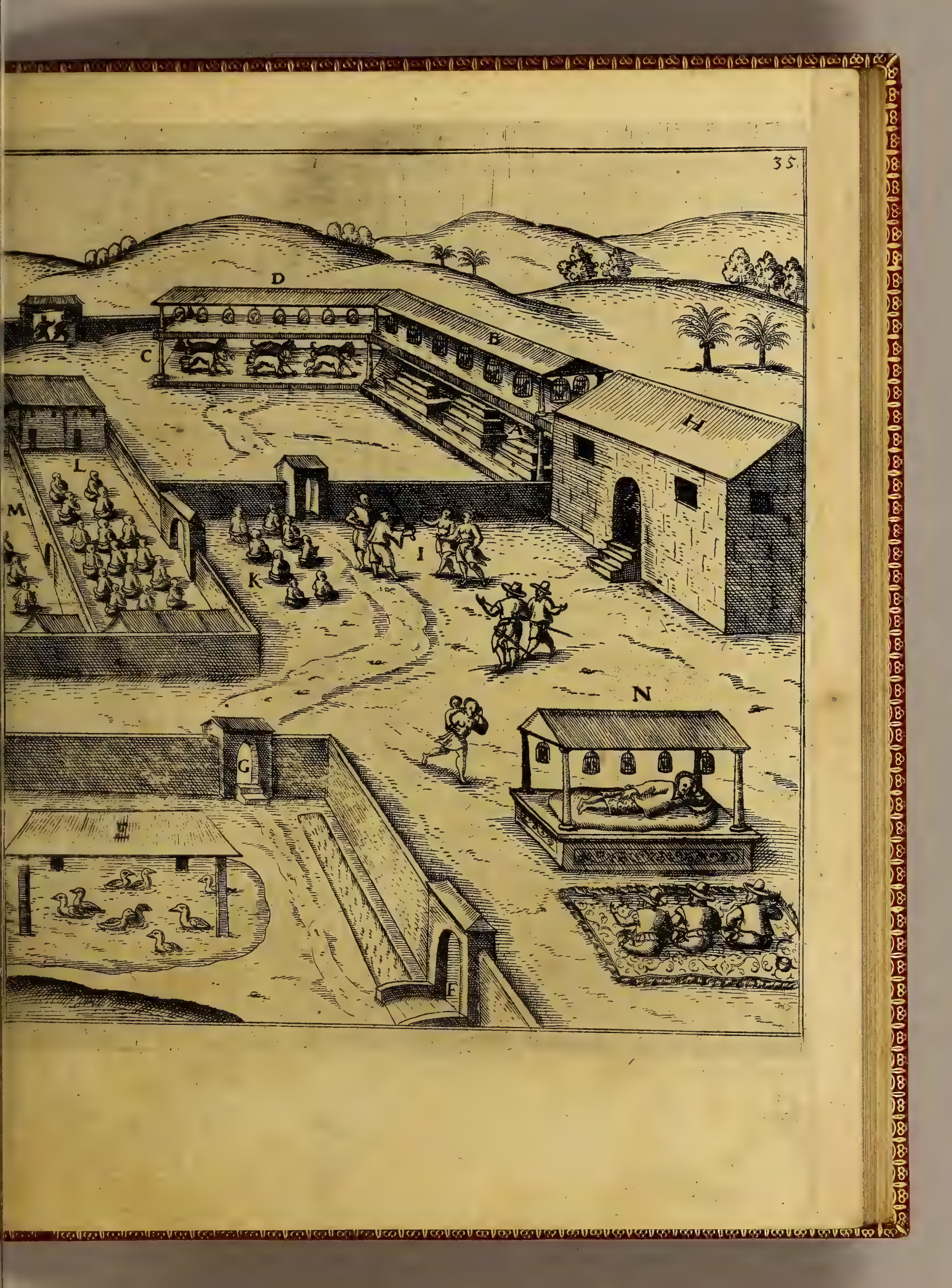
C. Ist wie der König sie nach seinem Palast führet.

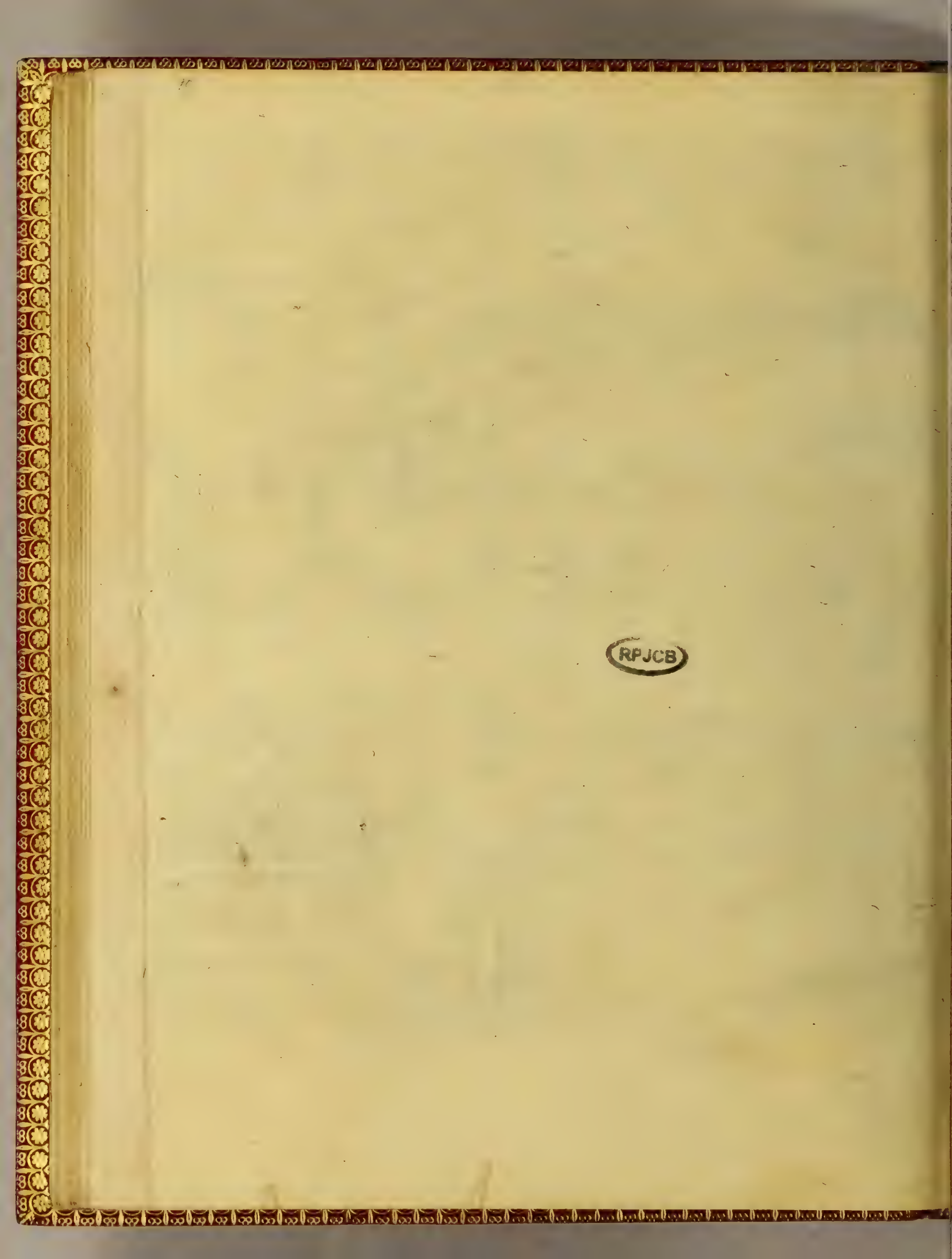
D. Ist deß Königs Palast. E. Ist der Ort/ da der König mit seinen Räthē zu Rath sitzt. F. Ist ein Mesquita oder Tempel. G Ist der groß Elephant, der grosse Teuffel genañt/ist vberauß böß/vñ zum Krieg abgericht/den der König in solchem fall reitet. H. Sind eitel Elephanten, jedes in eim besondern stall. I. Seyn Pferdtställ / zu einem jeden Pferdt ein Stall / von eim lauter Gegitter / auch ist vnden der Boden ein Gerembß/ vñ ist erhoben von der Erden/damit der Koth durchfallen kan. K. Ist wie der König bey vns gesessen/daß sein Elephant allgemach zu jhm kompt / ist auff seine Knie nidergefallen / vnd hat seinen Rusel auff deß Königs Schoß gelegt / da hat jm der König etlich Obs geben / mit welchem der Elephant wider auffgestanden/ vnd wider in seinen Stall gangen ist.

Da denn der König vns also in seinem Palast vmbführte/ sahen wir das Hauß A. in welchem er sein Kriegsrüstung verwahret / welches alles in Truhen oder Kästen gelegen/ davon etwan 2. oder 3. Kästen auff ein ander gestanden.

Darnach war ein Gemach B. welches voll Kefig henckete/ in deren jeden ein Han war/ diese braucht der König zum kämpffen für Kurtzweil.

C. Ist ein Gemach/ in welchem deß Königs Jaghundt verwahret werden.


D
C
B
A
H
L
M
K
I
N
G
F
O


RPJCB

D. Ein Gemach voll Papageyen/ so sie Noyras nennen/ die außbündig schön vnd wol reden konnten.
E. Ist ein Ort oder Platz/ da die Entvögel gehalten werden/ sie seynd aber grösser als die hie zu Landt/ es ist ein Dach wegen der hitz der Sonn darüber gebauwt. Auff diesen Platz seynd wir durch ein Thor F. vnnd vber ein Brücken hinein gangen. Der König aber führete vns von diesem Platz wider durch ein Thor G. vnd kamen bey das Hauß H. da deß Königs 4. Eheweiber wohnen/ bey denen er 6. Söhne/ vnd 4. Töchter hatte/ die 2. ältesten kamen jhm entgegen / damit hatte er allhie bey I. viel gespräch. Vnd wie er also bey den Weibern stundt/ zog er deß Hans Schuermans Wehr oder Rapier auß der scheiden/ so mit einem vbergüldten Creutz / vnd gar sauber poliert war/ vnnd zeigete das seinen Weibern / befahl auch jhm seinen Hut abzunemmen/ daß sie sein glat Haar sehen solten. Ausserhalb dem Hause sassen bey K. etliche seiner Kebsweiber / deren wir auch in dem Platz L. vnd M. vber die 300. gesehen haben / waren alle mit einem reinen Baumwollen Tuch gekleidet/ haben jhre Wohnung rundt vmbher den Mauren. Vnd dieweil vnser gar viel bey einander waren / nam der König 3. von vnsern Fürnembsten zu sich/ vnd führete sie in seine Schlaffkammer/ vnd hat jnen sein Bett / so von Seiden gar köstlich gearbeit gewesen/ gezeigt. Diß Bett lag auff einem steinern Tisch/ mit N. drey Schuch hoch von der Erden/ vmbher mit Laubwerck gezieret/ vnd ist solches der kälte halben gethan. Da leget sich der König auff dz Bette / vnd man hat ein saubere Matraßlein oder Teppich O. für vns drey außgebreitet/ darauff wir vns gesetzet / da fragte er vns/ was wir für einen Herrn hätten? Da erzehleten wir jhme durch den Dolmetsch (weil er gerne von Kriegshändeln hörete) daß wir mit dem Könige in Hispanien so viel Jar Krieg führeten/ vnd daß wir jhm viel starcke Städte abgewonnen hätten / darüber er sich sehr verwunderte/ fra-

get was vnser Wehr oder Waffen weren? Wir sagten jhm von vnserm Geschütze/Muscheten/Büchsen/Auch wie vnsere Reuter gewaffnet reyten/ von vnsern Trummelen vnnd Trommeten/ was für gewaltige vnnd mächtige Schiffe wir hätten/ welches Gespräch jhm gar wol gefallen.

Wie wir nun also mit einander redeten/ da brachte eine leibeigene Magd auff jhrem Rücken/ eine von des Königs Tochter biß an sein Bett/ die hatte dicke güldene geschmältzte Armbänder an jhren Händen/ redeten also ein weil zusammen. Vmb dieses Bett hiengen etliche Köfig/ in deren jeden ein par Turteltauben war.

Vnnd da wir nach vnsern Schiffen zu giengen/ da gieng des Königs Sohn mit vnserm Admiral, vnd besah die Schiff. Da er deß Abendts wider zu Landt fuhre/ hat man jhne mit 16. Schössen auß grobem Geschütz verehret/ welches jhm sehr wol gefallen.

CAP. X.

Beschreibung der Stadt Tuban, in der Insul Jaua Maior gelegen.

Die Stadt rundt vmbher mit einer Mauren vmbgeben/ hat auch etliche Pforten/ gar fein von Holtz gemacht auff jhre weise/ der König ist sehr mächtig/ also daß man jn fast für den mächtigsten König hält in Jaua, wie wir von den Inwonern des Lands verstandē haben/ deñ er innerhalb 24. stundē/ wann er ins Feldt ziehen wil/ etliche tausent Mann zu Feld bringē kan/ so wol zu Roß a's zu Fuß. Er hält sich sehr prächtig vñ stattlich/ mit vielen Edelleuten/ führet ein sehr köstlichē stand/ vnd hat ein Königlichē Hoff der wol werth zusehen ist.

König zu Tuban der mächtigste in Jaua.

In

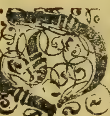
In dieser Stadt wohnen viel Edelleute / die grosse Händel treiben mit Kauffen vnd Verkauffen / von Seyden / Schammelot / Baumwollentuch / vnnd jhre Kleidung / die sie daselbst tragen / fein gemacht / sie haben Schiff die sie Joncken nennen / dieselben laden sie mit Pfeffer / vnnd fahren damit gen Baly, daselbst vertauschen sie denselben an schlechte Kleydung von Baumwollentuch / die daselbst sehr gemacht werden / weñ sie denn also den Pfeffer vmb diese Kleydung vertauschet haben / so fahren sie damit gen Banda, Ternati, Philippinas, vñ ferrner in andere vmbliegende örter / vnd vertauschen die Kleider wider an Muscatenblumen / Muscatnüsse / Negelen vnnd anders / welches sie wider heime bringen. Der gemeine Mann ernehret sich gemeiniglich mit Fischen / vnd mit Viehezucht / denn es daselbst viel Vieh hat / vnd wird des Morgens außgetrieben / vnd des Abendts wider heim geholet. Jhr Kleidung ist gleich deren von Bantam mit einem Tuch vmb den Leib / oben her nacket / vnd ein Cris an der Seiten. Die Edelleute tragen gemeiniglich ein Cassecklein oder Röcklein von Schammelot gemacht / damit sie fast sehr prangen vnd stoltzieren / auch trotzen sie / vnd verlassen sich gar sehr auff jre Dolchen / die sie Cris nennen. Davon weiter bescheidt / vnd die Figur in der ersten Schiffarth zu sehen. Welche von stattlichem Herkommen seyn / die haben viel Diener vnnd leibeigene Knechte / die gute achtung auff sie geben / also daß sie auch nicht für die Thüre gehen / sie haben als baldt zehen oder zwölff Diener hinder jhnen / vnnd wo sie hingehen / da wirdt jhnen ein Lädtlein mit Bedelblättern nachgetragen / die sie mit grünen Nüssen vnd Kalck essen / welches sie nennen Ladon, dasselbe käwen sie so lang / biß daß aller Safft darauß ist / als denn speutzen sie es wider auß.

Handel oder Kauffmanschafft der Edelleute.

CAP. XI.

Von Beschaffenheit jhrer Pferde/ vnd wie dieselben geschmückt seyn/ sampt einem Turnierspiel/ welches gehalten worden den 23. Januarij/ vnsern Kauffleuten zu ehren. ꝛc.

Beschaffenheit vnd Rüstung der Pferdt zu Tuban.



DIE Edelleut in Tuban haben einen guten Verstandt auff die Pferdt / denn alle die eines vermögens seyn / müssen ein Pferdt haben/ vnd seyn sehr stoltz darmit. Die Pferdtlein seynd von Natur sehr klein/ haben schmale Schenckel / vnd lauffen sehr schnell/ sie brauchen fast köstliche Sättel zu jhren Pferdten / entweder von Sammet oder Spannischem Leder gemacht/ darauff gebildet seyn erschreckliche Drachen vnd Teuffel/ welche vergüldet seyn. Sie vergleichē sich fast mit vnsern Sätteln/ aber hinden seynd sie nicht so hoch/ jre Zäume seynd gezieret mit steinen so weiß als Albaster. Die Gebiß seyndt auch sehr köstlich gemacht/ die Buckel sind gemeiniglich von Silber / etliche weiß/ etliche vergüldet / auch etliche von Kupffer / nach eines jeden Stand vnd Herkommen. Sie reiten offtmals mit jhrer Geselschafft / sampt drey oder vier / oder mehr vor die Statt hinauß/ einander daselbst zu vben / da sie denn rennen bißweilen in die Runde / bißweilen anders zu sehen / welcher sein Pferdt am besten bezwingen vnnd regieren kan / in Traben vnnd in dem springen/ vnd andere kurtzweil / welches sehr lustig zugehet.

Turnieren vnd Rennen der Edelleut zu Tuban.

Sie haben gemeiniglich einen Spieß von Holtz/ sehr leicht vnd schmal / damit sie sehr künstlich vnnd fein wissen vmbzugehen/ mit Turnieren/ Stechen/ Rennen/ vnd einander nachzueylen/ gleich als wenn sie sehr auff einander erzürnet weren/

wenn



Ciuitas Tuban in Iaua Insula.
38


RPJCB

wenn sie denn in solchem Turnieren hart zusammen kommen/ so lässet der hinderste/ der dem andern nacheylet/ seinen Spieß sincken / vnd reitet neben dem andern hin/ daß er vor jhn kommet / denn gibt er seinem Pferdt die Sporen/ vnd reitet in vollem Traben darvon/ demselbigen jaget baldt ein anderer nach/ vnd wehret solches so lang / biß die Pferdt gar müd seyn / vnd nicht mehr lauffen können. Dergleichen Turnierspiel haben wir gesehen den 23. Januarij/ Anno 1599. von vielen Edelleuten/ vnd ward gehalten auff freyem Marck vnsern Kauffleuten zu ehren / daß wir sehen solten / wie sie mit den Pferdten könten vmbgehen/ darbey denn der König selbst auch mit war zu Roß. Dessen Kleid war vmb den Leib ein Mantelein oder Röcklein von schwartzem Sammet/ vnd ein Cris auff der seiten / dessen handtgriff oder hafft von gutem Goldt gemacht war/ mit einer Teuffels Larven/ sie hatten viel vnterschiedliche Pferde/ denn so bald ein Pferdt müd ward/ bracht man alßbaldt ein anders / vnnd hielten sich sehr prächtig im Reiten / Turnieren / Rennen vnnd Stechen / also daß es fast lustig zu sehen war.

Wir haben allhie Essenspeise vnd anders zur Erquickung dienstlich gnug können bekommen / Nemlich von Ochsen / Böcken/ Hüner/ Eyer vnd Fischen. Item von allerley Früchten/ als Coquos, Lemonen/ Bonanas, Mangas, vnnd andere mehr / die fast gut vnnd lieblich waren zu essen. Wir kaufften auch Reiß daselbst / welcher zimliches Kauffs / vnnd sehr gut war. Vnd ist also dieses ein sehr guter bequemer Orth sich zu erfrischen.

Essenspeise vnd Frücht zu Tuban gnug zu bekommen.

Den 24. Dito/ seind wir zu Nacht daselbst auffgebrochen/ vnd darvon gefahren / mit vnsern zweyen Schiffen / Nemlich dem Vice Admiral vnd dem Schiff Seelandt, denn der Admiral vnnd das Schiff Utrecht, musten noch ein wenig verziehen/ weil jhnen noch etlich Viehe vnd Reiß von dem König

Holländer fahren von Tuba.

nicht

nicht gelieffert war / zur Bezahlung für etliche Waaren / die er von jhnen gekaufft hatte.

Den 25. Dito / seind wir vmb den Mittag für der Stadt C. Cidaio fürüber gefahren / an welchem Orth der Schellinger in der ersten Reyse ward ermordet worden / (leset davon in der ersten Schiffart Cap. 11.) wir seind also fortgefahren langst dem Wall / vnd vmb den Abendt haben wir geanckert vnter dem Landt Jaua, weil wir nicht konten vber die Eck von Madura kommen / sandten gleichwol vnsere Nachen auß / die Tieffe zu erkündigen / aber sie kamen des Morgens wider / also daß sie nicht viel erkundiget hatten / wegen der geschwindigkeit vnd strenge des Wasserstroms.

Cidaio.

Den 26. Dito / Ist der Admiral Amsterdam mit dem Schiff Utrecht zu vns kommen / welche geanckert haben vnter dem Land Jaua vnd Madura, denn es sehr trucken oder vntieff war vor der Insul Madura, auch also / daß vnser Admiral in der Nacht auff dem Grundt rühret / hat aber doch keinen schaden empfangen / weil es ein weiches Landt vnd grundt ist.

Insl. Madura.

Den 27. Des Morgens seynd wir fortgefahren mit dem Schiff Seelandt vnd Geldria, denn der Admiral durffte sich nicht vnterstehen vber die Trückene zufahren / derhalben er sampt dem Schiff Utrecht daselbst liegen blieben / vnd nachmals gefahren ist an das Osteck von Madura, an ein Städtlein Arosbay genandt / daselbst Reiß vnnd andere Speise zu kauffen.

Arosbay.

Vmb den Mittag haben wir geanckert zwischen Madura vnd dem Landt Jaua, nemlich in dem Anfuhrt Madura, da so ein grosser Strom gehet / daß wir vnser wol musten war nemē / seynd also vmb den Mittag wider fortgefahren / vñ des abends anckerten wir vor einem Städtlein Jortan genant. Desselben Tages fuhr vnser Nachen mit einem Befehlhaber ans Landt / sich zubewerben vmb einen Geleitsman / der vns zu den Moluckischen

Holländer kommen vor die Stadt Jortan.

luckischen Insuln möchte führen / vnd als er auff den Abendt wider kam/ brachte er ein junges Lamb mit/ das der König vnserm Vice Admiral geschenckt hatte / hatten aber keinen Geleitsman bekommen/ welches das fürnemste war / darumb wir dahin kommen waren / weil daselbst zu Jortan die Anfuhrt ist/ da die Joncken oder Schiffe von Jaua pflegen zu liegen.

Den 28. Dito/ deß Morgens/ ist ein Nachen ans Land gefahren/ Reiß vnd anders daselbst zu kauffen / kamen aber doch bald wider/ vñ brachten den Sabander oder Obersten mit sich. Nach Mittag ist deß Königs Bruder zu vns kom̃en / vnd hat vns ein verehrung gebracht/ die er dẽ Vice Admiral schencket.

Desselben Tages hat vnser Volck mit einem Teutschen Mann daselbst geredt / welcher da wonhafftig war / vnnd ein grossen Handel triebe/ mit Pfeffer/ Muscaten vnd Nägelein. Ein Teutscher zu Iortan wohnhafftig.

Den 29. Dito / ist vnser Nachen wider ans Land gefahren/ vnd hat allerley Essenspeiß eynkaufft.

Den 30. Dito / seynd wir wider ans Land gefahren Reiß zukauffen/ vnd vns vmb ein Geleitsman zu bewerben/ den wir daselbst bekamen. Diese Nacht kam ein Nachen mit Volck an vnser Schiff / vnd zeiget vns an / daß wol auff die 40. Mann/ von dem Admiral Amsterdam / vnnd dem andern Schiff Utrecht genañt/ zu Madura gefangen weren/ in einem Stätlein Arosbay genandt/ welches sehr fest war. Holländer werden gefangen genommen zu Arosbay.

Den 31. deß Morgens frühe / ist vns der Renegado von Tuban nachgefolget gen Jortan, vnd hat vnserm Vice Admiral ein schöne Verehrung gebracht/ im Namen deß Königs von Tuban, dasselbe war ein Cris oder Dolchen / vnnd zween Spieß/ die auff jhre weiß sehr köstlich vñ fein gemacht waren/ der Handtgrieff dieses Dolchens war gemacht von klarem Goldt vnd Edelgestein / mit deß Königs Conterfeth gezieret/ welches wol 500. Gülden werth war / vnd die Klinge war geflammet vnd auff jhre weiß zugerichtet.

Den 1. Februarij seynd wir vor Madura kommen / zu vnserm Admiral, vnd hatten vns bey den Renegado von Tubã, welcher vns verhieß sein bestes zuthun/damit wir vnser Volck möchten loß bekommen / das doch nit hat seyn können/ dieweil der König des Orths gar zu grosse Rantzion zur ablösung forderte/dardurch wir denn vervrsachet worden/ein Anschlag zumachen / wie wir vnser Volck mit Gewalt möchten entledigen/ welches vns aber nicht zum besten gerahten / wie wir nun volgendts wollen anzeigen.

CAP. XII.

Beschreibung der Insul Madura, vnd des Anschlags/den wir daselbst vor einem Städlein Arosbay genandt/ gemacht haben/ vnser Volck/ welches sie gefangen hielten/ wider loß zu machen.

DIE Insul Madura ist gelegen auff der Nordtseyten von Jaua Maior, die Einwohner gehen gekleidet wie die zu Jaua, seynd gar kluge verständige Leute / dz Land ist sehr fruchtbar von Reiß / also daß es allen Nachbaurn davon mittheilen kan/vnd wächset der Reiß auff so schönem Fruchtbaren fettem Leimen Grundt / als in vnserm Landt je mag gefunden werden / auch wird das Landt so naß vom Wasser gehalten/ daß/wenn man pflüget/die Büffel vnd das Volck eines halben Knies tieff im Wasser gehen müssen / vnd ist eben auch also/ wenn der Reiß wächset/welcher wächset vngefehr Knies hoch. Dieses Landes können die vmbliegende örther gar nicht entberen/ der Fruchtbarkeit halben/ aber es hat keine Seefahrt/ wegen der Trückene so darfür gelegen. Die Leute leben mehrentheils vom Raub / den sie mit jhren Pravven auff dem Meer holen/

holen/vnd nemen es so wol von den vmbliegenden Nachbarn/ als von den frembden/ vnd dörffen doch die Nachbarn sich jhnen nicht widersetzen/ weil sie besorgen müssen/daß sie etwan die Handt zuschliessen/ vnnd jhnen kein Gut mehr zukommen liessen/ dessen sie doch jhrer Nahrung halber nicht entrahten könen/ so kan man jhnen auch nicht wol beykommen/ weil keine Schiff daselbst mögen anfahren. Belangendt jhr Gewehr/ vnd was sonst mehr daselbst zu finden/ ist dasselbe wie im Landt Jaua von Elephanten/ Pferden/ Spiessen vnnd Tartschen/ auch haben sie jhre Sebeln vnd Crisen, auff welchem Teuffel gebildet stehen. Des Königs Diener seyn alle mit einander Edelleute/ deren Crisen seyn von Silber/ welches sonst bey keinem im Lande zu finden.

Auff dieser Insul Madura gegen West oder Abendt ligt ein Städtlein Arosbay genant/welches sehr fest ist von Mauren/ Pforten vnnd Gängen/ darauff sie des Nachts Wacht halten/vnd sich wider jhre Feinde wehren. Arosbay zimlich fest.

Den 27. Januarij kamen wir/ wie droben gemelt/ vnter das Landt Jaua, da wir ein grosse Trückene funden/ die sich erstrecket biß an den Eingang oder Anfang des Wegs von Madura, vnnd so fortan nach dem Landt Jaua. Diese Trückene hat an etlichen orthen nur auff sechs Fädem Wasser/ auch an etlichen orthen mehr oder weniger/ welches vervrsachet/ daß wir daselbst von einander abgesondert wurden/ vnnd ward beschlossen/ daß der Vice Admiral, welches war das Schiff Geldria, vnnd das Schiff Seelandt, fahren solten inn die Strasse oder Enge/ zwischen das Landt von Jaua vnd Madura, vor ein Städtlein Jortan genandt/ welches ist/ da die Javaner mit jhren Joncken, oder Nachen pflegen anzukommen/ vnnd auff den Windt zuwarten/ damit sie auff die Moluckische Insuln fahren mögen/ vnnd zwar dahin waren wir kommen auß keiner andern Vrsach/ als daß wir vns möch-

ten vmb ein Geleitsman bewerben / der vns in die Moluckische Insuln führen köndte. Demnach ist vnser Admiral Amsterdam mit dem Schiff Utrecht gefahren nach dem Westecke von Madura, vor das Städtlein Arosbay, allda er geanckert/ vnnd baldt ein grossen Nachen mit Volck ans Landt gesandt hat / Reiß vnd anders/ so von nöten / daselbst zu kauffen/ als sie aber ans Landt kommen / hat man sie alle gefangen genommen/ jhnen jhre Wehren abgegürdet/ ja auch die Kleider etlichen außgezogen / vnnd jhnen etwas anders angethan. Dieweil nun das Volck etwas lang aussen war / hat der Admiral ein klein Nächlein mit drey Personen abgesandt/zu sehen wo das Volck so lang bliebe / als sie aber ans Landt kamen/ wurden sie auch gefangen genommen/vnd zu den andern gebracht. Demnach also das Volck gefangen war / haben sie vom König Erlaubnuß bekommen/daß sie möchten drey Personen zum Admiral senden/vñ jhm zu wissen thun/daß sie alle mit einander gefangen weren / welches der König jhnen erlaubet vnd verwilliget / doch mit der Condition/ daß sie also baldt nach verrichter Relation sich wider solten einstellen / welches auch geschehen.

Als nun der Admiral solches vernommen / hat er baldt ein Nachen gen Jortan abgefertiget / solches den Vice Admiral zu berichten. Derhalben denn der Vice Admiral, als er solches gehöret/den Ancker auffgezogen/vnnd alsbaldt zu den andern Schiffen gefahren / vor das obgenandte Städtlein / darinn das Volck gefangen war / demnach hat man alle Tage Brieff hin vnd wider gesandt/mit jhnen zu handeln /vnd dz Volck loß zumachen / aber sie setzten die Rantzion sehr hoch/ also daß sie anfänglich forderten für diese 40. Personen / die zwey grosse stück Geschütz / die der Admiral auff dem Schiffe hatte/ sampt etlichem Tuch vnd Sammet/ vnd noch darüber 1000. Stücke von achten/deren 1. Stück so viel als 1 Gülden-thaler/

Handlung wegen der Rantzion oder Ablösung des Volcks.

thaler / oder 16. Batzen gildt / welche Anforderung oder Ranzionierung dem Admiral nit wol gefiel / entbot jnen derhalben / so sie mit Geldt oder Gut wolten zufrieden seyn / wölle er gerne mit jnen handeln vñ accordieren / aber was das Geschütz belanget / dz were nit sein eygen / vñ hätt er auch kein Gewalt drüber / sondern es gehöre gemeiner Landtschafft zu. Diese Handlung hat wol 5. oder 6. Tag an einander gewehret / vnd je länger es wehret / je steiffer vnd mutiger sie wurden. Derhalben hat der Admiral endlich allen Kauff vnd Schiffleuten entbotten / sich mit einander zu beratschlagen vnd zu vereynigen / dz sie wolten ans Land fahren / vnd vnser Volck mit Gewalt abholen / denn wir hattē gehört / daß sie vnser Volck noch in den Nachen hielten / damit sie waren ans Land kommen / vnd daß sie weder eyngeschlossen noch gebunden weren / welcher Nachen denn vor der Pforten im Hafen war / derhalben war vnsere Meynung / sie also mit Behendigkeit loß zumachen / welches vns aber mißrhaten.

Holländer wollen jhre Gefangene mit gewalt erlösen.

CAP. XIII.

DEn 5. Februarij seynd wir vngefehr 150. Mann starck ans Landt gefahren / mit 3. grossen vnd 3. kleinen Nachen / vnd als wir ans Landt kamen / war daselbst ein grosse menge Volcks versamlet / vnd giengen 2. Portugaleser forn an / die kamen mit eim Friedfähnlein zu vns / vnd sagten / daß sie mit vns handeln vnd accordieren wöllen / welches aber nichts anders als ein loser Betrug war / deñ sie sich in der Statt fast rüsteten. Derhalben als wir solches sahen / seynd wir wol mit 20. Muscatirern auffs Land gesprungen / vñ rechtschaffen auff sie loß geschossen / also daß jrer wol 3. oder 4. todt blieben / haben darnach wider zum Nachen zu geeilet / weil der Vice Admiral geruffen / wider in den Nachen zukom̄en / auff daß man besser

Februarius.

hinauff fahren möchte / welches also geschehen. Als wir nun mit den Nachen vnter die Stadt kamen / seynd sie zur andern Pforten herauß gelauffen / vnnd vermeynten vns also in dem Hafen zu vmbringen/derhalben als wirs gewar worden/ sandten wir alsbaldt zween Nachen zu dem Schlagbaum / in der Figur mit B. verzeichnet/den Hafen frey zu halten/denn wenn sie das Eck inbekommen hätten / sie solten vns rechtschaffen angst gemacht habẽ. In dem wir nu also gegen eynander scharmützelten/haben sie vnter deß jhr Metallen Geschütz zugerüst/ vnd angefangẽ sehr zuschiessen / sie schossen auch sehr mit Pfeilen / also daß es scheinet/ als wenn es Pfeil regnete/ vnnd zwar sie meyneten / wenn wir vnser Puluer verschossen hätten / wolten sie vnser wol mächtig werden / aber wir haben so lang nicht gewartet / sintemal wir sahen / daß sich ein grosser Windt erhube / vnnd gleich auch das Wasser begunte abzufallen / also daß / so wir vnser Leben wolten erhalten / wir vns wider vmbwenden vnd zu Schiffe fahren musten / haben demnach vnser Ancker auffgezogen / vnd seyn also wider nach vnsern Schiffen gefahren / sintemal es anfieng je länger je mehr zu wehen. Als wir aber vmb einen Büchsenschoß vom Landte waren/ schlug der Nachen des Admirals mit 36. Personen vmb / deßgleichen der Nachen deß Schiffs Seelandt, in welchem 13. Personen waren/vnd dasselbe durchs Auffwallen deß Meers/ also daß wir in den andern Nachen jhnen nicht helffen kundten / sintemal wir genug zuthun hatten / vns selber zu saluieren vnd zu retten/ vnd seynd also viel darvon vmbkom̃en/ denn etliche im Wasser ertruncken / etliche von den wilden Leuten erstochen worden / gleichwol ward das Leben denen/ so auff der einen Seiten C. ankamen/ gefristet / vnd dasselbe durch einen Renegad oder verläugneten Christen von Tuban, der auff einer derselben Seiten stundt/ vñ für vnser Volck/das daselbst ankam / bate / daß man jhnen doch das Leben schencken / vnd

Holländer leiden schaden an jhrem Volck.

sie ge-


48
B
C
D
E


JCB

sie gefangen nemen wolte / welches sie auch thäten / vnd liessen sie auffs Landt kommen / vnd nach dem sie auff jhre Knie nieder fielen / legten sie jnen alsbaldt ein Handvoll Erden auff den Kopff / welches ein Zeichen war / daß sie jhnen das Leben geschencket hatten / aber die an der andern Seiten D. kamen / wurden alle mit einander erstochen vnnd vmbbracht / denn sie keinen zu gnaden wolten annemmen / daß also damals todt blieben 25. Personen / Nemlich von deß Admirals Volck 15. von Johan Martſs Volck einer der mit in dem Nachen war / vnd 9. Personen von dem Schiff Seelandt. Die Gefangene wurden denselben Abendt durch die Stadt geführet in ein Bauwrenhauß / vñ daselbst verwahret / der Trommeter vnd der Waybel wurden in eyserne Band geschlagen / Die andern aber wurden alle mit einander gebunden / vnter welchen drey Personen vbel verwundt vnd beschädigt waren. Die aber / die wir meineten zu entsetzen vnd loß zu machen / wurden alle an ein ander Orth geführet / vnd in zwey theil zertheilet.

Gefangene werden seltzam vmbgeführet.

Den 6. Dito / hat man sie von dannen gebracht / vnd als sie auff den Weg kamen / sahen sie daselbst sechs Personen von den andern abgesondert / die waren auff einen besondern Orth gestellet / vnnd die vbrigen hatten sie vngefehr eine Meilwegs ins Landt geführet / vnd sie in einer Gruben / die daselbst gemacht war / verborgen / vnd wurden mit guter Wacht verwahret / damals hat man den Trommeter vnd Waybel wider jrer Bande entlediget.

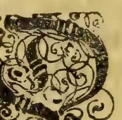
Den 7. Dito / hat man sie wider auß der Gruben in die Stadt geführet / vnd ward der Trommeter sampt dem Waybel ein jeder besonders für den König gebracht / welcher den Waybel fragete / ob er da bleiben wolte / er wolt jhm zwey seiner Weiber geben / vnd noch viel anders mehr? Er aber antwortet dem König: Er were lieber wider auff dem Schiff bey seinen Gesellen / vnd verhoffte / es würden jhn seine Capitenen /

so es

so es müglich/wol loß machen. Demnach hat man sie wider zu den andern gebracht/vnd also ferrner durch die Stad geführet/ vnnd als sie für die Pforte kamen/ funden sie allda das ander Volck/ vnd waren demnach daselbst bey eynander alle in einer Summa 51. Mann/ darnach hat man sie ausser der Stadt geführet auff eine kleine Insul/ die vnter der Stadt gelegen/ vnd daselbst Tag vnd Nacht mit fleiß gewachet.

CAP. XIIII.

Gefangene Holländer werden wider loß.



DEn 8. Dito/ hat man sich bemühet die Rantzion zu machen/damit das Volck loß möchte werden/vñ ist man endtlich zu frieden worden/ daß man jnen geben solt ein sum̃a gelt von 2000. stück von achten/oder allerley Waaren darfür/ vnd solte man solches Geldt erlegen/wenn man die Gefangenen zu Schiff bringen würde/ es were an Tuch oder Geldt/ was sie begeren würden.

Den 9. haben sie acht Gefangẽne zu Schiff geschickt/ vnd hat man das Geldt für dieselben ans Landt gebracht.

Den 10. haben sie 12. Gefangene auff die Schiff geschickt/ vnd hat man jhnen das Rantziongeldt darfür erlegt/ vnd man hat also hiemit ferrner den 11, 12. vnd 13. Tag zugebracht.

E. in der Figur ist ein Kriegsschiff von Madura, hat 2. boden mit Kriegsvolck auff einander. Ein solches Schiff ist es gewesen/ so das Schiff Amsterdam in der ersten Schiffart Anno 1596. Cap. 12. in grund geschossen hatte/ darauff viel Volcks geblieben war/ welches wir jetzunder entgelten müssen.

Den 14. Dito/ haben wir vnser Volck alles was gefangen gewest war/ wider auff den Schiffen beyeinander gehabt/ außgenommen jhrer zween/ welche stilschweigendt vnd heimlich

bey

bey der Nacht auff dem Land blieben/ auß gutem freyen Willen wider des Admirals gefallen.

Desselben tages hat man auff dem Schiff Utrecht dreymal geschossen/ zum Zeichen daß wir vnser Volck alles vom Landt wider bekommen hätten/ seynd also gegen dem Abendt auffgebrochen/ vnnd darvon gefahren/ vnsern Lauff richtende Nord Ost/mit dem Windt West Sudwest/längst dem Land Madura, in dem ist vnser Schiffmann Jacob Marts von Haerlem gestorben/ welchen wir des folgenden Tages/ nemlich den 15. Dito/auß dem Schiffe gethan haben. Wie sie von Arosbay wider abgefahren.

Den 16. Dito/ hat der Admiral ein Nachen gesandt/ vnd den Vice Admiral holen lassen/ sintemal wider newe Amptleute zu bestellen waren/ an deren statt/ die zu Madura geblieben waren.

Den 17. vnnd 18. Dito/ haben wir die Jnsul Cebeles (ich achte Celebes, schawe die Karten) gesehen/ vnd thaten vnsern Lauff Ost vnd Nord Ost. Inf. Celebes

Den 19. sahen wir des Morgens die Jnsul Combayna, welche vngefehr 18. Meylen von der Jnsul Cebeles gelegen. Desselben Tages sahen wir noch eine Jnsul Bouton genant/ welche vngefehr auff die 8. Meylen von Combayna Ost Sud Ost gelegen. Combayna. Inf. Bouton.

Den 20. Dito/ seynd wir an die Jnsul Bouton kommen/ da hat der Admiral den Schiffleuten vnd Verwaltern/ oder Befehlhabern/ auff sein Schiff lassen gebieten/ sich mit denselben zu vnterreden.

Den 21. Dito/ waren wir vnter der Jnsul Cebesse, da wir ein Truckene funden/ die in der Mappa nicht angedeutet war. Vnd weren die Nacht baldt darauff gelauffen/ also daß vns Gott daselbst sonderlich behütet hat. Diese Trückene erstrecket sich vngefehr auff die zwo Meylen/ mehrentheils Ost vnd West/ auff dieser Trückene muß man wol auffsehens haben/ Inf. Cebesse.

ben/ nemlich zwischen diesen beyden Insuln Bouten vnd Cebessa, denn sie vngefehr zwischen diesen beyden Insuln gelegen. Wir befunden / daß der Compaßt wider Nord Ost gerichtet war.

Den 22. Dito / hatten wir Regenwetter / hielten vnsern Lauff Nord Ost/ nach der Insul Amboyna.

Den 24. Dito/ war der Vice Admiral bey dem Admiral, vnd wurde der Verwalter des Schiffs Seelandt gesetzt auff das Schiff Utrecht,vnnd hergegen der Verwalter des Schiffs Utrecht ward gesetzt auff das Schiff Seelandt.

Desselben Tages ist auff vnserm Schiff ein Knabe am Blutgang oder Durchlauff gestorben / dessen Namen war Lieuen Roockefs, vnd war ein Wächter/denselben haben wir auff den Abendt auß dem Schiff gelassen.

Den 25. Dito / haben wir eine Insul gesehen / genandt Boora, (muß Buera seyn) vnd des Morgens bekamen wir einen strengen Windt vnnd Regen / also daß wir vnser Segel musten einziehen/ vnd ein Quartmeister fiel auß dem Schiff von dem Mastbaum ins Wasser / aber er hielt sich als baldt an einem schmalen Seyl/ daß wir jhn wider ins Schiff holen konden/vnd hat gar keinen Schaden im fallen genommen / sondern ist frisch vnd gesund darvon kommen/ welches groß wunder war/dieweil es so gewaltig wehet/daß wir vnser kleine Segel kaum führen kondten/ es hat sich aber darauff der Windt baldt gewendet ins Sud Westen / vnnd da hielten wir vnsern Lauff Nord Ost nach dem Landt/das wir sahen.

Inf. Buera.

Inf. Blau. Den 26. vnnd 27. Dito / waren wir vnter der Insul Blau ins stille gefahren / da wir ein frisch Lüfftlein mit mancherley Windt empfunden haben.

Den 28 Dito/ seynd wir an des Admirals Schiff gefahren/ den Predicanten daselbst zuholen/ denn auff vnserm Schiffe zween junge Schiffknechte waren/ die begerten vnterri-

terri-

terrichtet zu werden von dem Sacrament der Tauffe / vnnd sich von jhm hernach tauffen zulassen.

Den 1. Martij / seynd wir vnter der Insul Blau gewesen / welche gelegen auff der Ostseiten der Insul Boera, da sahen wir vor vns 3. kleine Insuln / vnter welchen die erste genandt wird Atipotty, die ander Manyba, vnd die dritte Gyta. Diese Insuln liegen vor Amboyna. Martius. Insul. Gyta.

Den 2. Dito / seynd wir vor dem Landt der Insul Blau fürvber gefahren / vnnd gegen dem Abendt kamen zween Pravven, oder Nachen bey dem Admiral, sie wolten aber nicht zu vns kommen / sondern blieben hinder dem Admiral bey dem Nachen liegen / derhalben denn der Vice Admiral sein Nachen an den Admiral abgesandt / zu hören / was sie vor Zeitung brächten / so baldt diese wilde aber sahen / vnsern Nachen hinzu kommen / seynd sie in grosser eyl wider nach dem Landt zugefahren / derhalben wir vnsern Lauff vollendts nach Amboyna genommen. Amboyna Insul.

Den 3. Dito / seynd wir des Morgens in den Anfuhrt oder Eingang vor Amboyna kommen / welcher sehr enge war / vnnd als wir an Mundt kamen / ward es so stille / daß wir wider zu rück getrieben wurden / durch den geschwinden Strom daselbst / vmb den Mittag seynd drey Pravven oder Nachen an vnser Schiff kommen / auß einem Städtlein Matel genandt / welches gelegen an dem Gebirge der Insul Amboyna, vmb den Abendt seynd wir kommen vnter die Insul Amboyna, vor ein Städtlein genandt Itou oder Iton.

CAP. XV.

Beschreibung der Insul Amboyna, von jhrem Thun vnd Wandel / deßgleichen auch von jhrer Kleidung vnd Schiffen von Galeen.

Fruchtbarkeit der Insul Amboyna.



Je Insul Amboyna ist gelegen an den Moluckischen Insuln/ vngefehr 24. Meilen von der Insul Banda, auff der Nordwestenseite/ diese Insul ist sehr fruchtbar von Någelin/ vnd sonst anderer Frucht/ als Pomerantzen/ Limonen/ Citronen/ Coquos, Bonanas, Zuckerröhren/ vnd andern früchtē mehr/ die daselbst guts kauffs seyn/ also daß wir auch vor einen knopff 80. Pomerantzen kunden bekom̃en. Die Einwohner seynd sehr schlechte Leut/ jhre Kleidung ist mehrertheils gleich wie zu Banda, vnd in allen Moluckischen Insuln/ sie ernehren sich von den Früchten der Någelin/ vñ wissen sich genaw zubehelffen. Jhr Gewehr seynd mehrentheils Spieß vō Holtz/ wie in der Figur bey B. zusehen/ an welchen steckt ein Eysen/ wie ein krummer Hacken/ damit sie gar gewiß werffen können/ also dz sie auch wol ein grossen treffen mögten. Sie habē auch Schilde vñ Sebeln F. die sie im Streit wissen zugebrauchen. Die Armen vnter jhnen tragen gemeiniglich ein groß Messer in der Handt A. da sie jhre Arbeit mit verrichten.

Hanthierung der Einwohner

C. Eine Frawe wie sie zu Marckt gehet/ jhre Waaren zu verkauffen/ die sie vber sich in der Handt trågt. D. Der Admiral deß Meers wie er gehet/ mit seinen Dienern hinder jhm/ vnter einem Tiresol, so vber seinem Haupt getragen wird/ seine Kleidung ist ein Casecklein mit weiten Ermellen/ die er gemeiniglich vber die Achseln schlågt/ vnnd eine Seydine Bruch/ so meist auff Portugalesische Art gemacht ist. G. Schlößlein oder Vestung/ so die Portugaleser in Amboyna mit gewalt noch halten/ denn jhnen die Einwohner (den sie grossen schaden thun) gar feindt/ vnnd gerne auß jhrem Landt vertreiben wolten. Es ligt gegen dem Abendt auff dieser Insul.



Insula Amboyna.
55
Malem.
Noesau
Thoha
Ialau
S
O
O
M
E
E
E
E
C
A
B
D
F



CAP. XVII.

DJe haben ein art von grossen Kuchen/ die sie von Reiß/ Zucker vnd truckenen Mandeln backen/ vñ in andere vmbliegende Insuln verführẽ zuverkauffen/ oder andere Waaren daran zutauschen. Sie gebrauchen viel Reiß/ darauß sie grosse Brodt machen/ von ansehen dem Zuckerbrodt gleich/ welche sie essen zu jhrem Gemüsse/ sie haben auch Galeen mit E. mit welchen sie fast stoltz seyn/ vnd köñen dieselben sehr schnel fort bringen/ seyn anzusehen gleich einem Drachen/ deñ zuforderst seyn sie gemacht wie ein Drachenkopff/ vnd hinden wie ein Drachenschwantz/ darauff sie etliche Fähnlein hencken oder stecken zu einem Geschmuck/ wie wir solches gesehen haben/ als wir vor Amboyna kamen/ deñ damals kam der Admiral deß Meers mit dreyen sehr köstlichen vnd auffs zierlichste zugerüsten Galeen zu vns/ die sie Carcolla nennen/ welche voll Volcks waren/ zimlich fein gerüst vñ geputzt/ die fuhren vmb vnser Schiff herumb/ vnd gaben vns allerley Anzeigung jhrer Frewde/ Nemlich mit Singen vnd Spielen auff küpffernen Becken/ vnnd langlechten Trommelen/ die sie vnter einen Arm nemen/ vnnd also mit einer Handt darauff schlagen/ also daß der Schall von den Becken gar fein lautet. Auch kondten die Sclaven oder Leibeigene gar lieblich im Rudern oder fortfahren darunter singen/ also daß es lustig war zuhören. Auff einer jeglichen dieser Carcollen hatten sie 3. stücke Geschütze/ welche sie vns alle zu ehren abgeschossen/ demnach schossen wir auch vnser Geschütze nach einander ab/ vnnd als dieses Ehrenschiessen geschehen war/ warffen wir den Ancker auß/ vnnd hielten die Nacht vber gute Wacht/ sintemal wir vernamen vnnd mercketen/ daß sie die gantze Nacht vber jhre Wacht auch hielten/ vnnd allezeit am Vfer blieben/ denn wir etliche Fewer dieselbe Nacht sahen auffgehen.

Frewde der Inwohner ob der Zukunfft der Holländer.

Darnach ist gemelter Admiral zu vns kommen / vnnd hat gefraget / was vnser Begeren were / vnd auß was vrsach wir dahin kom̃en weren? Darauff jhm geantwortet worden / daß wir dahin kommen weren vnsern Kauffhandel zutreiben / vnnd daß wir zu dem Ende allerhandt Waaren mitgebracht hätten / welches er jhm gefallen ließ / vñ saget / wir sollen ans Land kommen / er wölle mit vns handlen. Derhalben denn des andern Tages der Vice Admiral ans Landt gefahren / mit jhnen zu handeln / vnd als er ans Landt kommen / haben sie jhn herzlich empfangen / vnd jhn geführet vnter ein Gezelt / welches sie vnter den Bäumen / von jhren Segeln gemacht hatten / daselbst haben sie mit einander geredt / vnnd erkündiget / ob wir vnser vollkommene Ladung bekommen möchten.

Den 4. Dito / des Morgens hat man viel Früchte auff vnser Schiffe gebracht / dieselben zu vertauschen / als Pomerantzen / Limonen / Citronen / Coquos vnd Bonanas, auch andere Früchte mehr / die daselbst fast gutes Kauffs vnd wolfeil waren / denn wir für einen zinnen Löffel so ein hauffen von allerley Früchte bekamen / daß wir sie nicht alle wusten auffzuheben. Auch brachten sie vns viel jhres Brodts / welches war von Mandeln vnd Zucker gebacken / fast gut für den Bauchfluß oder Durchlauffen. Vmb den Abendt seynd wir etwas besser gegen Osten gefahren / auff ein gute Schiffstellung zu kommen / denn wir lagen erstlich auff die 36. Fädem / vnd war ein fauler Grundt / haben aber darnach den Ancker geworffen auff 50. Fädem Sandtgrundt.

Den 5. Dito / ist der Admiral des Meers zu vns kommen / vnd hat vnser Schiff besichtiget / welcher sich deñ sehr verwundert / nicht allein vber die Schiffe vnd Geschütze / sondern auch darüber dz wir mit allerhand sachẽ so wol versehen warẽ. Er hette aber gar gut wissenschafft vmb die Büchsen / vñ konde wol mit dem Schiessen vmbgehn / darum̃ er den bestẽ gefallen dran hatt.

Den

Den 6. Dito / des Morgens ist der Vice Admiral sampt noch dreyen Befehlhabern ans Landt gefahren / mit dem Stadthalter zu reden / vnnd zu vernemen / ob man daselbst Ladung für die Schiffe bekommen möchte oder nicht / als sie nun ans Landt kommen / kamen jhnen die Obersten des Landts entgegen / vnd thäten jhnen groß Reverentz auff jhre weise / erzeigten sich frölich jhrer Ankunfft halben / vnd sagten / es were Ladung genug für 2. Schiffe / darůber wir sehr froh waren / darnach haben sie den Vice Admiral vnter ein Schoppen in den Schatten geführet / vñ daselbst wol drey stunden lang mit einander geredt / nach Mittage ist der Vice Admiral wider zu Schiff kommen / vnnd hat des Königs Bruder von der Insul Ternate mit gebracht sampt vielen Edelleuten / vnsere Schiffe zubesehen / welche vmb den Abendt wider ans Landt gefahren / vnd verehret mit 5. Schössen grobes Geschützes / vnter welchen zwey mit Kugeln geladen waren / wie sie an den Admiral begeret hatten.

Den 7. Dito / hat man viel Früchte auff die Schiffe gebracht zu vertauschen.

Den 8. des Morgens ist vnser Vnteramptman zu Landt gefahren / mit dem Obersten des Landts zu reden vnd zu handlen / ob wir möchten ein Hauß daselbst bekommen / darinn wir vnser Kauffmanschafft desto füglicher treiben könten / welches sie vns nicht gewehret / sondern zugelassen / daß wir möchten ein Hauß haben / darinn wir vnser Kauffmanschafft oder Handel verrichteten.

Holländer bekommen ein Hauß zu Amboyna für jhre Kaufmanschafft.

Den 9. Dito / seynd alle Amptleute / Verwalter vnnd Schiffleut bey dem Admiral zusammen kommen / vnd haben gerahtschlaget / was für Schiffe weiter fahren solten / sintemal wir verstanden hatten / daß nicht Ladung genug für alle vier Schiffe allda zubekommen. Desselben Tages seynd die Zimmerleut ans Landt gefahren / das Hauß / welches sie vns zugelassen

hatten

hatten zubessern vnd zu versehen / daß wir vnsern Handel desto füglicher darinn treiben möchten.

Den 10. Dito / hat man auff dem Schiff Gelderlandt Gericht gehalten / vnnd ist desselben Tages viel Frucht zu den Schiffen kommen / wir waren aber sehr in der Arbeit / das Hauß zu verfertigen.

CAP. XVIII.

Vier Schiff der Holländer werden vertheilet.



Emnach nun nicht völlige Ladung daselbst für die vier Schiffe zubekomen / wie droben gemeldt / so hat man nach gehaltenem Rahtschlag für gut erkandt / daß die Schiffe vertheilet würden / vnd die beyde Schiffe / Nemlich das Schiff Seelandt, dessen Schiffmann war Jan Corneliß, vnnd das Schiff Gelderlandt, dessen Schiffmann war Jan Bruiin, näher Banda fahren solte / derhalben wir mit genandten zweyen Schiffen den 11. Martij von Amboyna abgesegelt / vnd die andern beyde Schiff daselbst haben verlassen / welche daselbst noch seynd liegen blieben auff die zwey Monat lang. Wollen demnach nunmehr forthfahren in der Beschreibung der Reyse dieser beyder Schiffe gen Banda, vnd wie dieselben jhre Ladung daselbst reichlich vnnd vberflüssig bekommen haben.

Wenn wir denn mit dieser Beschreibung zum Ende kommen / wöllen wir auch ferrner erzehlen / wie

es den

es den andern beyden Schiffen / Nemblich dem Schiff Amsterdam, dessen Schiffmann war Claes Jans Melcknap, vnnd dem Schiff Utrecht, dessen Schiffer war Jan Martfs, ferner ergangen / welche von Amboyna den 8. Maij abgefahren seyn nach den Moluckischen Insuln / auff daß also der Leser die vollkommene Beschreibung der Histori von den acht Schiffen haben vnd vernemmen mag.

Den 11. Dito / seynd wir 2. Schiff Seelandt vnd Gelderlandt, von den andern 2. Schiffen Amsterdam vñ Utrecht, so zu Amboyna geblieben / abgeschieden / vñ haben vnsern lauff nach Banda genom̃en. Aber das Schiff Seelandt ist liegen blieben / darumb dz es sein Ancker nit kond loß machen / vñ auff ziehen / muste also warten / biß es von dem Wind bewegt war / deñ daselbst war ein sehr fauler Grundt / also dz zuvermuten / es wer etwan das Ancker Seil von einem grossen stein auffgehalten / derhalben wir diese Nacht vber haben müssen still haltē.

Den 12. Dito / des Morgens ist das Schiff Seelandt auch auff gebrochen / aber weil es still worden / kundten wir nicht weit kommen.

Den 13 Dito / gegen Mittag ist das Schiff Seelandt auff den Grundt kom̃en / in dem Enge Ceru, vnter einer kleinen Insul genandt Jelau, da die Wellen strom so starck vñ geschwind war / daß sie das Schiff auff die trückene führten / welche Trückene vor dieser kleinen Insul gelegen ist / aber Gott schickt es / daß sie ein feinen Windt bekamen / der jhnen wider darvon geholffen / dessen wir sehr erfrewt worden. Nach Mittag seynd 2. Pravven oder Nachen an vnser Schiff kommen / die sagten daß ein Portugalisch Schiff vnter der Insul Noesau were / welche Insul in dem Anfang der Strassen Ceru gelegen /

Enge Ceru.

Inf. Noesau.

gelegen/ auff der Ostseiten von Amboyna, vnd seynd die Eynwohner derselben Insul Menschenfresser.

Den 14. Dito/ war es gantz still/ gegen dem Abendt bekamen wir einen feinen Windt auß Nordwesten/ vnd thäten vnsern Lauff Sud Ost naher Banda, denselben Abendt sahen wir die Insul Banda, welche vor vns Sud Ost gelegen/ in der Nacht kamen wir bey ein Insul Poel setton genandt/ vnd ist gelegen ins Nordwesten/ von Banda vngefehr auff die fünff Meilen/ auff dieser Insul wohnet kein Volck/ vnnd es darff auch kein Volck darauff kommen/ als vns der Geleitsmann sagete/ den wir bey vns hatten. Die Leute seynd sehr erschrocken/ vnd fürchten sich für derselben Insuln/ denn sie sagen/ daß daselbst der Teuffel wohne. Deñ wenn sie mit jren Schiffen dahin gerahten/ wissen sie nicht/ wie sie geschwindt genug darvon vnd fürüber kommen sollen/ welches wir denn auch gesehen haben an vnserm Geleitsman/ denn derselbe nam einen Schiffhacken/ stellet sich damit forne ans Schiff/ vñ zoge als an sich/ meinend/ das Schiff solte also desto eher vnd geschwinder fort kommen/ vnnd als er müde war worden/ leget er den Hacken also vorne zum Schiffe hinauß/ vnd durfften wir auch denselben nicht wegnemen/ biß daß wir vorgemelter Insul fürvber waren/ vnnd als es ein wenig still war/ gieng er auff vnd nider/ vnnd pfieff vber laut mit dem Maul/ vermeinet also dem Feind zu locken vnnd zu ruffen/ darauß wir denn sahen/ daß die Leute von wunderbaren Aberglauben daselbst waren.

Poel setton ein vnbewohnte Insul.

Den 15. Dito/ haben wir noch ein Insul gesehen/ welche Sudwest von Banda gelegen/ vngefehr auff die anderthalb Meilwegs mit Namen Pulo ay. Item/ noch ein ander Insul Pulo Rin genandt/ welche vngefehr ein halbe Meil von einander liegen. Vmb den Mittag ist ein Pravv oder Nachen mit Volck an vnser Schiffe kommen von der Insul Pulo Rin,

Pulo ay.

Pulo Rin.

das

das war ein sehr verständig Volck/ jhre Kleidung war ein Tuch võ Baumwoll vmb den Leib/ jhr Gewehr ist ein Spieß/ den sie auß der Handt schiessen. Am Abendt haben wir den Ancker auß geworffen in den Fluß von Banda, aber das Schiff Seelandt muste noch darauß bleiben/ denn es war sehr stille/ daß es nicht kundte hinein kommen. Desselben Abendts seynd noch etliche Pravven oder Schifflein zu vns kommen/ die sagten/ daß etliche Portugalesen zwey Schiff daselbst hätten liegen lassen/ vnnd weren sie nun fast auff die drey Monat lang darvon gewest/ sie brachten vns auch ein Probe von Muscatnüssen vnd Blüt/ deßgleichen auch von Negelein/ vnd sagten daß daselbst Ladung genug für vnsere Schiffe were zu bekommen.

Den 16. Dito/ vmb dẽ Mittag ist der Sabander oder Oberster auff vnser Schiff kommen/ vnnd begerte mit dem Vice Admiral zu reden/ darnach kam auch das andere Schiffe zu vns auff 14. Fädem Sandtgrundt.

Den 17. Dito/ kam noch ein anderer Sabander an vnser Schiff/ auß einem Städtlein Ortattan genandt/ demselben wolten wir eine Verehrung thun/ aber er begerte es nicht/ vnd sagte/ er wolte des andern Tages wider zu vns kommen.

Den 18. Dito/ ist der Sabander widerkommen/ da hat man mit jhm gehandelt/ daß vns möchte zugelassen werden ein freye Kauffmanschafft zu treiben/ mit kauffen vnd verkauffen/ vnd ward die Vergleichung des Zols halben/ vnd daß wir frey auff Ancker da liegen solten/ gemacht für vier Baren Muscatblüt. Er sagte vns auch zu/ er wolte vns ein Hauß geben/ darinn wir vnsern Handel verrichten möchten/ vnd gegen dem Abendt ist er wider zu Landt gefahren/ vnd ward von vns verehret mit 10. Schössen auß grossem Geschütz.

Den 19. Dito/ ist vnser Vnderamptman/ vnd der Amptman von dem Schiff Seelandt, ans Landt gefahren/ mit etli-

Holländer bekommen ein Hauß zu Banda / jhren Handel zu treiben.

chen Zimmerleuten/das Hauß zu bessern vnd zu versehen/daß wir vnser Kauffmanschafft vnd Handel möchten desto fügli- cher darinn treiben vnd verrichten.

Ein Türck zu Banda wonhafftig.

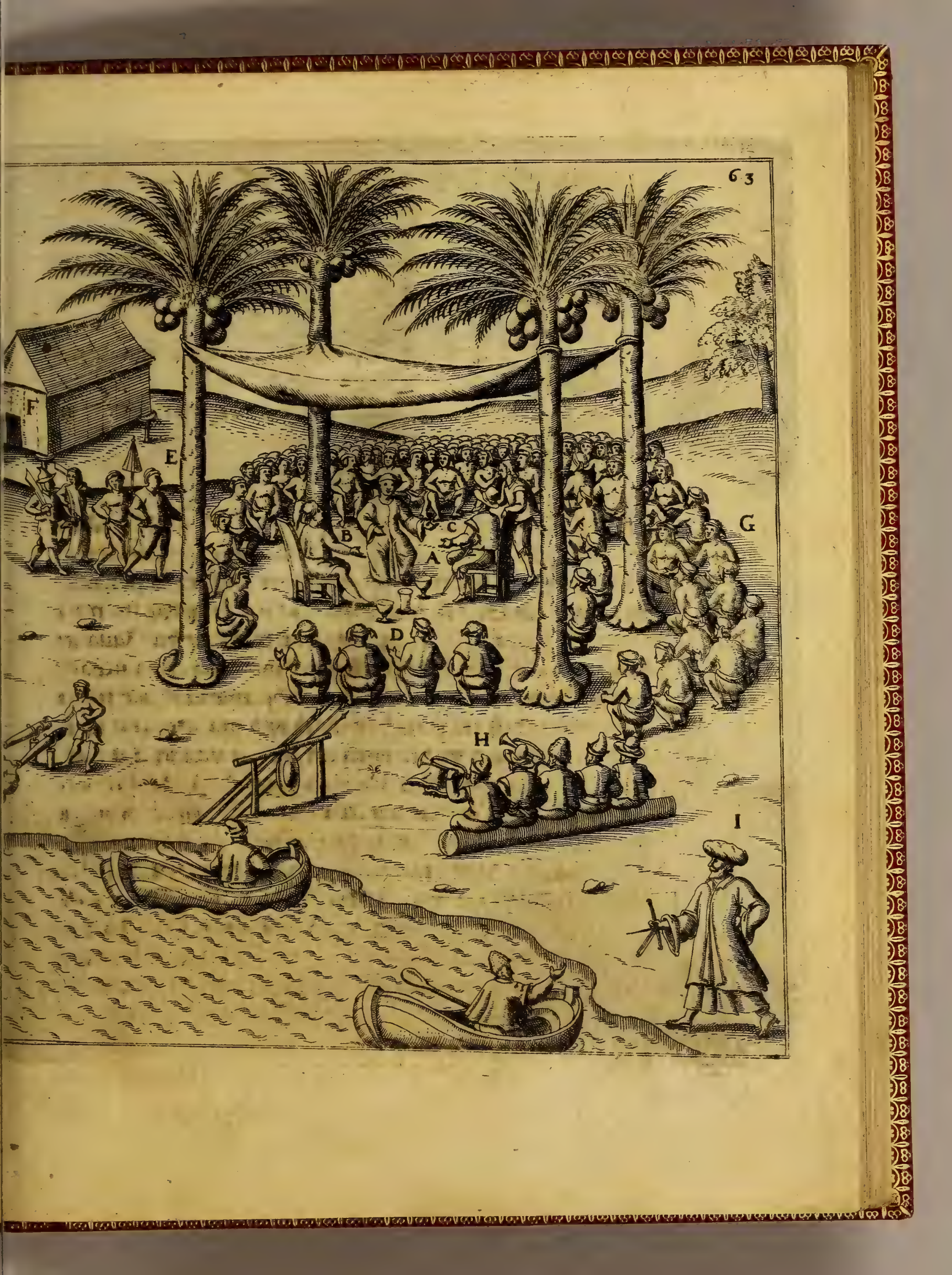
Den 20. Dito/ ist ein Türck von Banda zu vns kommen/ der hat mit dem Vice Admiral geredt/ vnnd gesagt/ daß wir Ladung genug bekommen solten.

Den 23. Dito/ ist die erste Kauffmanschafft ans Landt kommen/ nemlich an das Städtlein Ortattan.

Den 24. Dito/ haben wir angefangen vnsern ersten Handel zu treiben mit kauffen vnd verkauffen.

CAP. XIX.

DEn 25. Dito/ ist der Vice Admiral auff die ander seiten zu dem Städtlein Nera gefahren/ daselbst ein Hauß zu mieden/ vnser Kauffmanschafft desto besser zu verrichten/denn daselbst mehr fahrens war / als auff dieser seiten / sintemal daselbst Jauaner wonen/die alle Jahr dahin kom̃en mit jhrer Kauffmanschafft vñ groß Gewerb treibẽ. Wie er nu daselbst angeländ/hat jn der Gubernator desselben orts freundlich vnd mit grosser Ehrerbietung empfangen/vnd jn vnter ein groß gespannet Tuch geführet vnd gesetzet/wie diese Figur anzeiget. A. Ist der Gubernator des Landts/ war ein gar alter Mann. B. Ist des Königs Bruder zu Ternate. C Ist der Holländer Vice Admiral,mit dem Dolmetschen hinder jhm/so jhm alles verdolmetschete. D. Ist der Adel des Landes. E. Ist der Admiral des Meers/ welcher mit seinen Dienern neben dem Gezelte stehet. F. Ist des Gubernatoris Hauß. G. Ist der gemeine Mann/so bey dem Gezelt sitzt/ anzuhören/ was da gehandelt wird. H. Sind die Holländer / so vnterweilen auff jhren Trommelen spieleten/ welches den Indianern fast wol gefiel. I. Ist der Türck Goeyteyn genandt/ (dauon oben meldung geschehen) war gar klein von


63
F
E
B
C
A
D
G
H
I


RPJCB



64
A
C
B
D
E



von Person / wir haben gute Kundtschafft mit jhm gemacht / vnd viel Waaren von jhm gekaufft / denn er gar reich war / hat vns sonst auch viel guts gethan.

Da wir nun ein Hauß (davon hie der Abriß) mit verwilligung des Sabandars oder Obersten / darinnen wir vnsere Kauffmanschafft thäten / bestelt hatten / da kamen die Einwohner vor vnsere Hütten / vnd brachten vns Muscatnüß / Muscatblumen / vnd Nägelein / so wir für andere von vnsern Waaren eintauscheten. Wir richteten ein höltzene Wag auff / so wir mit sampt dem Gewichte bey dem Sabandar haben holen müssen / denn darnach werden alle Gewicht gezeichnet / die allda gebraucht werden. Solches Gewicht nennen sie Katti / dessen ein Pfundt so schwer ist / als bey vns 5. Pfundt vnnd ein viertel eines Pfunds.

B Diese ist ein arme Frawe / so gewohnt ist Last zu tragen / vnd mit Obs vnd anderen sachen zu Marckt zu gehen.

C Ein Leibeigener / Jaschar genennet / wie er auß dem Waldt kompt mit Obs vnd Palmwein geladen.

D Ist ein Edellman / mit einem Leibeigenen hinder jhm.

E Ist eine Frauw von Banda, wie sie (mit einer Leibeigenen Magd / der sie einen Hut nachträgt) vber die Gassen gehet.

Den 27. Dito / ist die Kauffmanschafft auff der andern seiten ankommen / nemlich in ein Städtlein Nera genandt.

Den 28. haben wir angefangen auff zuräumen / vñ platz zu machen in dem Schiff / die Waaren vnd Ladung allgemach ein zunemen / vñ haben desselben Tages viel Muscatnüsse vnd Blüt empfangen.

Den 29. vnd 30. hat man mit Kauffen vnd Verkauffen viel zuthun gehabt

Den 31. Dito / haben wir vnser erstes Gut / nemlich Muscatnüsse / eingenommen.

Den 1. 2. vnd 3. April haben wir viel zuthun gehabt mit kauffen vnd verkauffen. April.

Den 4. Dito/ ist ein Schreiben von vnserm Admiral kommen/ der zu Amboyna lag/ der schreib vns/ daß zu Amboyna nicht viel Ladung were/ auß vrsach/ daß die Eynwohner grossen Krieg hatten mit den Portugalesern/ welche sie gerne auß dem Landt vertreiben wolten/ denn sie auff der Westseiten von Amboyna noch ein kleine Vestung hatten/ darauß sie den Eynwohnern grossen schaden thäten. Sihe forn die 6. Figur.

Den 5. Dito/ haben vns die von Nera das Gewicht genommen/ vnnd vns den Kauffhandel verbotten/ also daß wir nicht mehr dörffen kauffen vnnd verkauffen/ biß daß wir mit den Edelleuten vns deßhalben verglichen hätten/ deñ dieselben wolten auch eine Verehrung haben/ derhalben haben wir vnsere Hütten zugethan.

Den 6. Dito/ ist das erste Gut zu Schiff gebracht worden. auß dem Städtlein Ortattan, vnd waren Muscatnüsse.

Den 7. Dito/ ist der Verwalter deß Schiffs Seelandt ans Landt gefahren/ zu dem Städtlein Nera, mit den Edelleuten daselbst zu handeln/ vnnd seynd zu frieden worden vmb 60. Pfundt Muscatenblumen zu einer Verehrung den Edelleuten zu geben/ darnach haben sie vns das Gewicht wider gebracht/ vnnd ward vns wider zugelassen/ zukauffen vnd verkauffen/ mochten auch vnser Gut so thewer verkauffen als wir kundten.

Den 8. Dito/ haben wir alle mit einander groß Arbeit gehabt/ vnsere Güter vñ Kauffmanschafft ans Landt zubringen.

Den 14. Dito/ ist vnser grosser Nachen mit 14. Mann naher Amboyna gefahren/ etwas gewisses von vnserm Admiral der Ladung halben/ wie vorgemelt/ zuerfahren.

Den 26. Dito/ ist der Nachen wider kommen von dem Admiral, vnnd vns die Zeitung gebracht/ daß der Admiral noch nicht vber 5. Läst Negelein hätte/ verhoffte aber in kurtzer zeit mehr zubekommen.

Den

Den 28. vnd 29. Dito/ haben wir auff dem Landt viel zuthun gehabt/ mit vnser Kauffmanschafft/ vnd haben angefangen von den Jauanern zu kauffen/ Muscatblüt/ Muscatnüsse vnd Negelein/ wir kaufften das Baer Muscatblüt für 60. stücke von achten/ das Baer Negelein/ für fünff vnnd viertzig Realen von achten. Das Baer Muscatnüsse für 6. Realen von achten. Es ist aber ein Baer 100. Pfundt des Gewichts zu Banda, ein Pfundt aber ist 5. Pfundt Holländisch Gewicht vnd ein viertel/ das ist 1. Pfundt Muscatblüt vngefehr vmb achthalben Kreutzer Nürnberger gelt vnd Gewicht. 1. Pfundt Negelein/ sechshalben Kreutzer. 1. Pfundt Muscatnüß dritthalb Kreutzer/ oder drey Pfundt vmb 2. Kreutzer. Aber dieser Kauff wehret nit lang/ denn sie wolten die Waaren gerne höher legen vnd theurer verkauffen. Seynd also diesen Monat vber sehr geschäfftig vnd bemühet gewest/ alle vnsere Kauffmanschafft vnnd Waaren ans Landt zu bringen/ dieselben zu verstechen oder zu vertauschen an Muscatnüsse/ Muscatblumen/ vnnd Negelein/ denn vnsere Waaren sehr angenem waren/ in grosser Eyle auffgekaufft wurden/ also daß wir jhn kaum genug lieffern konten/ denn wir auch hergegen von des Morgens an biß auff den Abendt so viel Gut bekamen/ als wir mit zweyen Wägen kaum wegen kondten/ vñ empfiengen also bißweilen auff einen Tag ein gantze Last (dz ist 40. Centner) Guts/ auch wol zwey Läste/ welches wir mit kleinem Gewichte einwogen. Wie die Muscatenblumē/ Negelein/ vnd Muscaten zu Banda gekaufft worden.

Den 1. Maij/ haben wir biß auff den letzten fast zu thun gehabt mit der Ladung. Maius.

Den 8. Dito/ ist in das Schiff Seelandt eine grosse Schlange kommen gekrochen/ wol auff die 11. Schuch lang/ welche auff dem Schiffe ist gessen worden.

CAP.

CAP. XX.

Junius. Scharmützel von den Einwohnern zu Nera gehaltē.



En 5. Junij/ seynd die von der Stadt Lebetack mit 4. Galeen für das Städlein Nera kommen/ vnd haben daselbst ein Scharmützel gehaltē mit den Inwohnern deß Städtleins Nera, darüber jhrer etliche Todt geblieben/vnd viel verwundet vnd beschädiget worden. Diese beyde Städtlein sind vngefehr ein stund Wegs von einander gelegen/vñ haben grosse Feindtschafft gegen einander/ also daß wo sie jhren vortheil ersehē vnd einander zukom̃en mögen/ sie solches nit vnterlassen.

Sie halten starcke Wacht in den Wälden / vnd am Vfer/ daher sie jrer Feinde gewertig seyn/ jhr Gewehr ist ein Schild/ vngefehr 4. Schuch lang/ vnd gebrauchē darzu grosse Säbel/ die sehr schwer seyn/ vnd der Handtgrieff derselben ist mit Zinn begossen/damit wissen sie wol vmbzugehen vnd sich zuwehren. Sie haben auch viel Röhre/ vnnd Metallene Büchsen/ die sie gebrauchen auff jren Galeen/vnd in jhrem Städtlein für dem Feindt sich zu beschützen/ so haben sie auch ins gemein/wañ sie in den Streit ziehen / ein jeder zween Spieß / die sie machen auß sehr hartem Holtz/ vngefehr anderthalb Fädem lang/ damit sie sehr gewiß werffen können/alſo daß sie auch einen durch vnd durch damit werffen mögen / wenn sie denn diese Spiesse verworffen haben/so streiten sie mit jhren Säbeln vnd Schilden/ bißweilen auch mit jhren Rohren/ aber sehr wenig/ die Sturmhauben seynd bey jhnen sehr angenem / vnd halten dafür/daß sie sicher seyn/wenn sie einen Sturmhut auff haben.

Desselben Tages war der Vice Admiral mit auff dem Landt da sie scharmützelten.

Den 17. Dito/ seynd die von Nera, Lontoer, vnd Puloay, mit jhren Galeen nach einer Insul Waor genandt gefahren/ vnnd haben daselbst viel Volcks erschlagen/ deren Häupter

sie an

sie an Galeen gebunden hatten/ wie sie wider gen Nera kommen seynd.

Den 29. Dito/ hat das Schiff Seelandt seine letzte Last von Muscatnüssen/vnd Blumen eingenommen/vnd hat diesen Tag vnser Volck sehr gearbeitet an dem Hauß/ daß der Admiral daselbst bawen ließ/ für die jenigen/ so daselbst bleiben solten.

Den 1. Julij/ haben wir vnsere letzte Last Waaren auff vnser Schiff Gelderlandt bekommen.

Den 2. Julij/ ist der Vice Admiral zu Landt gewest/ mit dem Sabander vnd Edelleuten zu reden/ vnd seinen Abschiedt zu nehmen/vñ hat gebetten/daß sie vnserm Volck/das daselbst bleiben solte/ in allen sachen behülfflich seyn wolten/ welches sie jhm zugesagt haben/ hat also der Vice Admiral dem Sabander vnd Edelleuten eine Verehrung gethan/vnd darnach seinen Abschied genommen. Demnach seynd wir nach Mittag auffgebrochen/ daselbst abzufahren/ musten aber alßbaldt wider den Ancker außwerffen/ weil wir nicht wol sehen kondten/ wie wir möchten außkommen.

Vice Admiral thut den Edelleuten zu Nera eine Verehrung.

CAP. XXI.

Beschreibung der Insul Banda, welche gelegen auff 4. Graden/ vnd ein halben Poli Antarctici, von jhrer Kleidung/ Sitten vnd Gebräuchen/ deßgleichen auch von jhren Kriegen/ die sie gegen einander auff gemeldter Insul zu führen pflegen.

Die Insul Banda, vngefehr 24. Meilen von Amboyna gelegen/ ist ein sehr fruchtbar Landt/ von Muscatenblumen vñ Muscatnüssen/ sie ist getheilet in drey fürneme Theil A. B. C. welche drey Theil zusammen vngefehr 5. Meilen

Banda die fürnembste Insul von Muscaten.

begreiffen. Es ist die fürnemste Insul von Muscaten in gantz Molucca, also daß die Einwohner von Jaua daselbst grossen Handel treiben mit kauffen vnd verkauffen/ deßgleichen auch die von Malacca, China, vnnd vielen andern vmbliegenden Insuln mehr/die dahin mit jhren Gütern kommen/ vnd in die zwey oder drey Monatlang daselbst sich auffhalten / wenn sie denn jhr Gut verkaufft vnd vertauschet haben/ so ziehen sie wider hin mit jhren Joncken vnd Schiffen. So baldt sie dahin kommen / kauffen sie ins gemein ein Frawenperson/ die jhnen Handhierung thut/vnd kochet/welche sie wider frey von jhnen lassen / wenn sie nach verrichtem Handel wider wegfahren wöllen/biß auff ein ander Jar/ wenn sie wider kommen.

Machometische Religion zu Banda.

Die Einwohner seynd gemeiniglich alle Heyden / vnd haben den Machometischen Glauben / den sie mit grosser Andacht halten/ also daß sie nit einmal von der Wacht kommen/ oder auff dieselbe gehen / sie haben denn zuvor jhr Gebet gethan in jhrem Tempel / den sie auff jhre Sprache Musquita neñen/auch pflegen sie zuvor/ ehe sie in den Tempel gehen/ jhre Füsse zuwaschen/ denn gemeiniglich allezeit grosse Gefäß vor jhrem Musquita stehen / darein sie Wasser thun / sich zu waschen vnd zureinigen / wenn sie denn sich gewaschen vnnd gereinigt haben / als denn gehen sie in die Kirchen / vnnd verrichten daselbst jhr Gebet / vnd ruffen vnnd schreyen so laut/ daß man es wol vber 20. Häuser hören mag/ vnnd dasselbe mit nachfolgenden Worten / die sie gemeiniglich zwey oder

Gebet deren zu Banda.

drey mal sagen: Stofferolla, Stofferolla, Aschad an la, Aschad an la, Ylla, Aschead an la, Yll lol la, Yll lol la, Machomed die rosulla, vnnd wenn sie das letzte Wort sprechen/ streichen sie jhnen mit der Handt vber das Angesicht / darinn sie ein groß Andacht haben / sie sprechen auch andere Gebet mehr/aber gar heimlich/daß sie kaum den Mundt rühren/vnd thun dasselbe gar seltzam auff diese Arth/ sie spreiten ein Tuch

oder



Insula Banda.
71
S
O
O
M
G
Wayer.
Labetac
C
Gümapi.
D
Pulorin
Nera
B
E
Pulo ay.
A
Ortattan
Combeer
Lontoor
4
4
1
2
2
1
Ciuitas Nera


JCB

oder Mappen auff die Erden/ stehen darauff/ vnd heben zwey oder dreymal jhre Augen auff gen Himmel/ wenn denn dasselbe gethan ist/ so fallen sie auff jhre Knie/ vnd legen den Kopff 2. oder 3. mal auff die Erde/ vnd solches thun sie offtmals auch in jhren Häusern/ auch wol auff freyer Gassen. Sie halten auch offt jhre Gesellschafft vnd zusammenkunfft in der Kirchen/ da denn ein jeder sein Essen mit bringet/ vnnd also mit einander Mahlzeit halten/ welches sie auch offtmals in den Wälden zu thun pflegen/ da sich denn wol auff die hundert Personen bißweilen versamlen/ vnd also mit einander essen/ welches bey jhnen ein grosse Ehre vnd Frewde ist/ vnd thun es gemeiniglich weñ sie mit einander von gemeinen Landtssachen zu reden haben. Denn auff dieser Insul etwan sechs oder sieben Städtlein liegen/ welche in steter Feindschafft wider einander leben/ vnd ist das fürnembste Städtlein auff B. Nera genant/ deren Feinde seynd die von auch auff B. Labetac, auff A. Combeer, vnd das Städtlein Waeyer, G. hergegen haben sie auff jhrer seiten zu Freunde/ ein ander Städtlein auff A. Lontoor genant/ auff der andern seiten der Insul/ vnd noch zwo kleine Insuln/ vngefehr ein halbe Meil von Banda gelegen/ deren die eine D. Pulorin, die ander E. Puloay genant wird. Diese seynd Freunde deren von Nera, vnd wenn sie wider die von Labetac streiten wöllen/ so kom̃en sie mit jren Galeen in Nera, daselbst wird denn der Anschlag gemacht/ vnnd die Einwohner richten als denn ein Mahlzeit zu/ vnnd nötigen alles Volck zu essen/ welches geschicht auff offenbarer Strassen/ (wie in der beystehenden 10. Figur zu sehen) daselbst setzen sie sich neben einander/ vñ man leget an Statt des Tisches ein Stück von einem Blat deß Baums/ Bonanas genant/ für sie nider/ drauff legt man einem jedē ein Stück jhres Brods/ das sie Sago neñen/ vnd stellet auch einem jeglichē darbey in ein Blat vō einē Baum vol gekochtē Reiß/ darvber ein wenig Fleischbrü gegossē ist/ dasselbe ver-

Zusammenkunfft deren von Banda.

Feindschafft vnnd Krieg deren von Nera vnd Labetac.

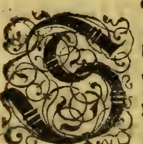
Pancket oder offentlich Mahlzeit der Völcker zu Nera.

zehren sie denn/vnd essen wie das vnvernünfftige Vieh/daß sie den Reiß mit den Händen ins Maul werffen. Vnter deß aber weil sie also sitzen vnd essen/so kommen die Edelleute nu. 2. mit jren Wehren/ als Schilden vnd Säbeln/ haben ein Sturmhauben auff dem Kopff/ darauff gemeiniglich ein Paradißvogel stehet/ vnnd fechten tantzend gegen einander/ man schlägt auch die Trommel/ nu. 3. vnd spielet auff den Becken/ nu. 4. darnach sie wissen zu springen vnd zu fechten. Wenn aber diese müde worden/ so wird jhnen das Gewehre abgenommen/ vnd heime getragen/ vnd kommen als denn andere an jhre Stadt/ welches so lang wehret/biß daß die Mahlzeit verricht/vnd das Volck gessen hat.

Vrsach der Feindschafft.

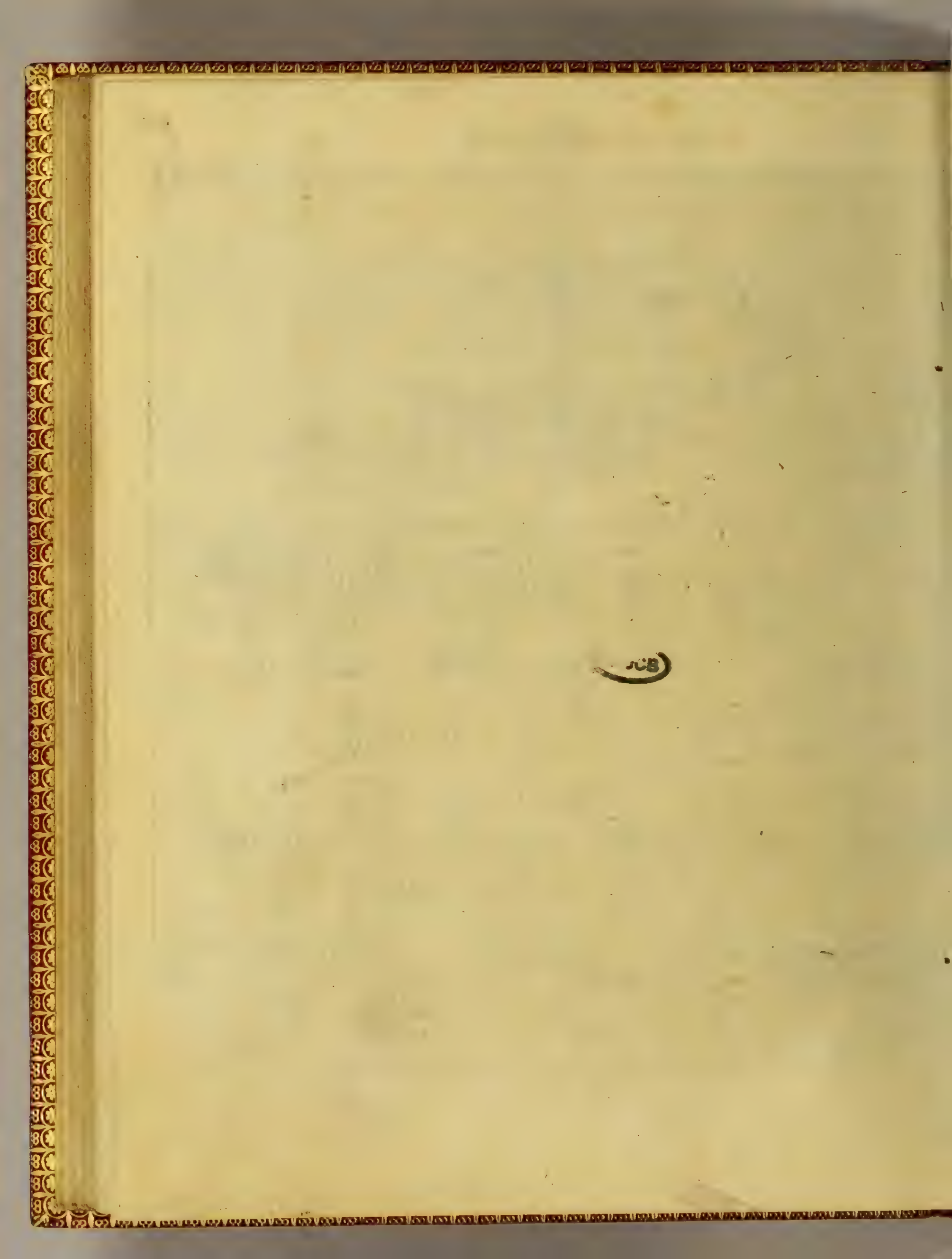
Die Feindschafft aber/ die diese Städtlein gegen einander haben/ hat viel Jar lang gewehret/ vnd hat jhren Vrsprung daher genommen/ daß die Inwohner des Städtleins Labetac, welches vngefehr ein kleine Meilwegs von Nera gelegen/ vor zeiten etliche Bäume abgehawen haben in der Freyheit deren zu Nera, darauß denn so ein feindlicher Krieg entstanden/ daß sie einander gar nicht verschonen/ sondern einander zu todt schlagen wie die Hunde/an welchem Orth sie einander antreffen/vnd beykommen können/wie wir offtmals gesehen haben.

CAP. XXII.



Je halten des Nachts sehr starcke Wacht in den Städten vnd in dem Waldt/ vnnd ruffen fast laut einander zu/ daß sie mögen desto wackerer bleiben/ biß es Tag wirdt. Wenn sie denn einander besuchen/ so kommen sie gemeiniglich mit jhren Galeen/ damit sie so schnell können forthfahren/ als ein Schiff mit gutem Windt immer thun kan. Sie werden genandt Coracora, (sehet in der 12. Figur A.) vnd seynd mehrentheils gar schwach von Holtz gemacht/ mit Seylen zusammen ge-


73
Coracora
A
B
C
D
D
E
F
G
H
L
M
B



men gebunden/vnd innwendig werden sie mit Klammern auß Holtz gemacht/ zusammen gefasset/ also daß die Bretter fein auff einander schliessen/ die Risse vnd Fugen aber zu verwahren brauchen sie kein Bech/ wie wir zu vnsern Schiffen/ sondern nemen das Bast von den grossen Indianischen Nußbäumen/ das sie nennen Clappus, dasselbe klopffen sie mit einem Hammer/daß es wirdt wie Werck/ vnd mit demselben vermachen sie die Fugen oder Risse im Schiff/ vnnd beschirmen es darnach mit Kalck/den sie also wissen zubereiten vñ zumachen/ daß er im Wasser nit abfällt/auß diesen Galeen können sie sich gewaltig wol wehren/ vnd brauchen sie gemeiniglich wider jhre Feinde/ sie haben auch zwo Metallenbüchsen oder Geschütz darauff/ damit sie auch zimlich wissen vmb zugehen/ wie sie denn auch jhre Rohr haben vnnd gebrauchen/ wenn sie in Krieg ziehen/ vnd auch viel andere Gewehr/ als Schilde/ vnd grosse Säbel/ die sie nennen Padang, bey B. vnnd wissen gar wol damit vmbzugehen/ denn jhre Kinder von Jugendt auff dar zu gewehnet werden/ daß sie mit den Wehren lernen vmbgehen/ vnnd schertzen. Mehr so haben sie auch gemeiniglich Spiesse/ C. auß sehr hartem Holtz gemacht/ damit sie gar gewiß werffen können/ wie wir offt gesehen haben. Auch haben sie ein Gewehr/einen krummen Schiffhacken/ L. nicht vnähnlich/ darinn stecket ein Stecken/ an welchen ein schmales Kürtelein gebunden ist/ wenn sie denn fast nahe im Streit zusammen kommen/ so werffen sie einander diesen Hacken in den Leib/ vnnd ziehen jhn alsbaldt wider an sich. Vnd ist diß also mehrentheils jhr Gewehr/ damit sie täglich vmbgehen/ vnd welche sie wider jhre Feinde gebrauchen. Vber das haben sie auch viel Sturmhauben/ die sie gebrauchen vnnd auffsetzen/ wenn sie in Krieg ziehen wöllen/ darauff sie denn gemeiniglich einen Paradeißvogel stecken haben/ an statt einer Feder/ vnd vermeinen/daß/wenn sie einen solchen Sturmhut auff haben/

Schiffe mit Kalck verwaret vnnd verkleibet.

Rüstung derē zu Banda.

sie gar wol verwahret vnd beschützt seyn/ es werden zwar auch Edelleute gefunden/ die ein Korselet oder Harnisch anhaben/ vnnd meinen/ daß man sie als denn nicht verletzen noch beschädigen könne. Sie haben auch Büchsen M. sie wissen aber nicht recht damit vmbzugehen.

Wenn nun sie mit jren Galeen außfahren in den Krieg oder Streit/ so höret man bey jnen ein sehr groß Gerassel/ von Ruffen/ Kreischen/ Trommenschlagen/ vnd auff Becken spielen/ bißweilen mehr/ bißweilen weniger/ als wenn sie alle mit einander toll vnd thöricht weren/ vnd die Edelleute/ die obenauff der Galeen stehen/ machen sehr krumme seltzame Sprünge/ mit jrem Gewehr/ vnter welchen wer am besten springen kan/ für den besten gehalten wird/ vnnd derselbe lässet sich nicht wenig beduncken. Auff den seiten der Galeen seynd vmbgänge oder Bäncke auß Ried oder Rhören gemacht/ also daß sie fast ins Wasser reichen/ darauff die Sclauen oder Leibeigene sitzen zu Rudern/ denn an stadt der Ruder gebrauchen sie höltzerne Schauffeln/ vnd sitzen also jhrer zween oder drey neben einander zu schöpffen/ in dẽ sie aber schöpffen/ lassen sie die Schauffel alle vber das Haupt gehen/ vnnd werffen also das Wasser vber eine seite hinauß/ machen bey jhrer Arbeit ein groß Geräusch mit Singen auff jhre arth/ vnd sitzen auch etliche bey jhnen/ die auff der Trommel/ vnd je bißweilen auch auff den Becken schlagen.

Es seyn gar kluge verständige Leute zum Krieg/ vnd können einander dariñ lustig tumeln/ wie wir deñ gesehen haben/ als die von Labetac mit vier Galeen vor das Städlein Nera kom̃en. (wie gesagt) Sie seynd aber tyrannisch/ deñ da sie (wie gemelt) die Insul wayer vber fallen/ vñ alles ermordet vñ vmb gebracht hatten/ brachten sie deren Häupter hernach mit gen Nera, die sie an ein Schnur gebunden D. vnd an die Galeen zu einem sonderlichen Schmuck gehenckt hatten/ darüber sie

denn

denn ein grossen Triumph hielten / liessen alle jhre Fahnen fliegen / vnd schossen rechtschaffen mit jhren Büchsen / die sie auff den Galeen hatten. Sie brachten auch Weibspersonen gefangen mit sich / die der Sabander für seine Sclauen oder Leibeigene gehalten hatt.

Ein ander Weibsperson / die sie mit gebracht hatten / haben sie bey E. mit einem Säbel mitten von einander gehawen / vnnd seynd also gar vnmenschlich vnnd viehisch mit den Leuten vmbgangen. Als sie nu also verrâterlich jhre Nachbarn ermordet vnd vmbgebracht hatten / vnd jetzt wider heim kom̃en waren / seynd sie mit jhren Säbeln bey B. wol fünff oder sechs Tage lang herumb gangen zu stoltzieren / dieweil noch das Blut von jhren Feinden daran war / vnnd dasselbe jhnen zum Hon vnd Spott / deñ sie da durch gar vbermuhtig worden. Aber ob sie wol grosse Feindtschafft zusam̃en tragen / begruben sie doch die Häupter jhrer Feinde sehr stattlich / welches denn auff nachfolgende weise zugangen. Als sie mit jhren Galeen ankamen / brachten sie diese Häupter dem Sabandar für das Hauß / vnter einen grossen Baum / F. darunter ein grosser Stein lag / auff welchē sie alle diese Häupter nider gelegt / auff daß der gemeine Mann solte kommen / vnd sehen was sie bey jhren Feinden hätten außgerichtet / liessen sie also vngefehr eine Stundt lang daselbst liegen / darnach namen sie die Häupter / wickelten sie in ein Baumwollentuch / legten sie in eine Schüssel / vnnd brachten sie also zur Erden / Räucherten auch viel Weyrauch darüber / welches daselbst bey jhnen in gemeinem Gebrauch war. Wann bey jhnen jemandt vnter jhren Freunden gestorben / so ruffen vnd schreyen die Weibspersonen mit fast lauter Stimme / vnd vermeinen jhn durch jhr Geschrey wider zu erwecken / daß er soll auffstehen / wie wir denn selber gesehen haben / wenn sie aber sehen / daß der Todt bleibet / vnd nicht wider lebendig werden wil / so richten sie eine grosse Mahlzeit

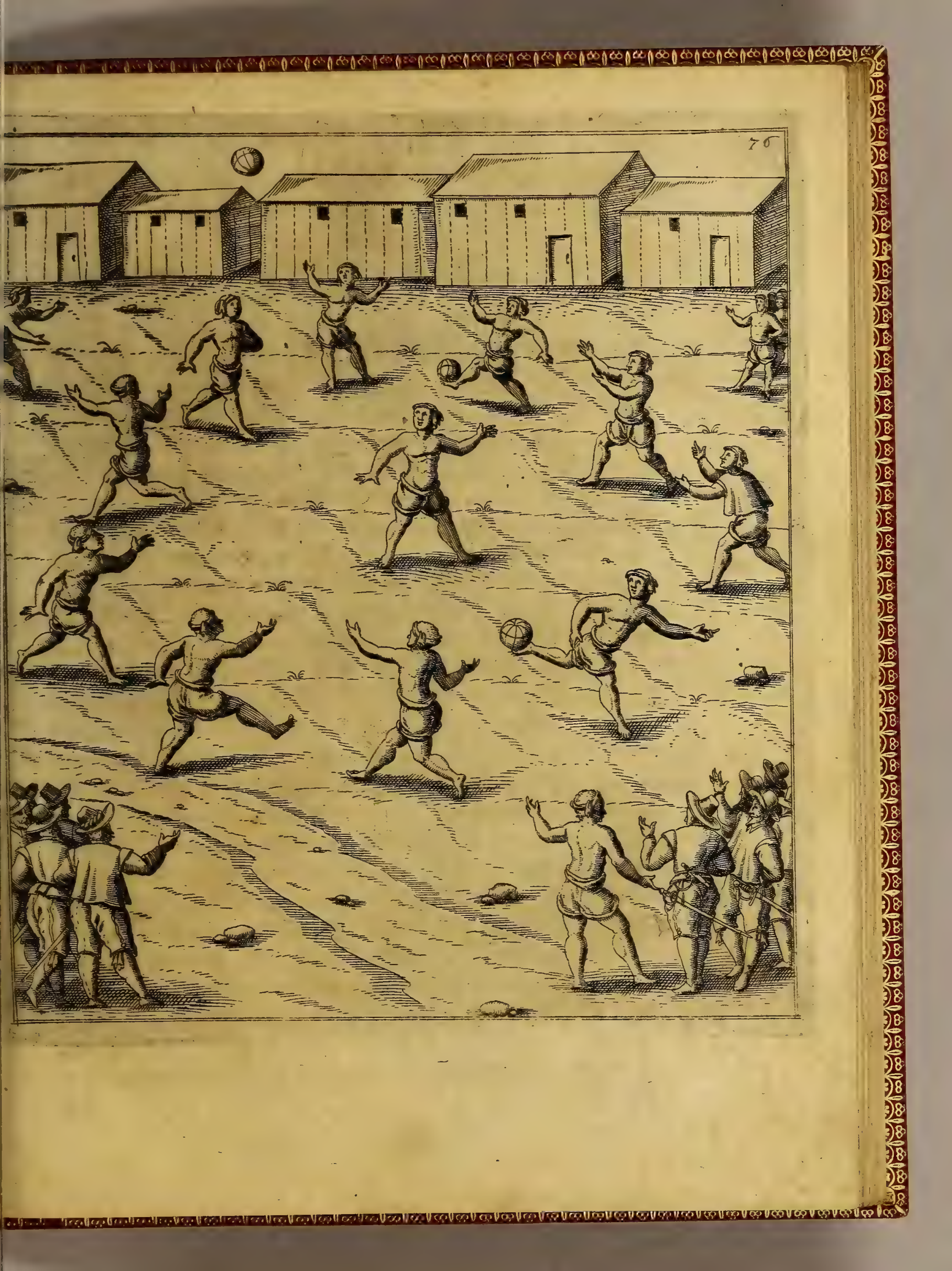
Wie sie die Todten zur Erden bestatten.

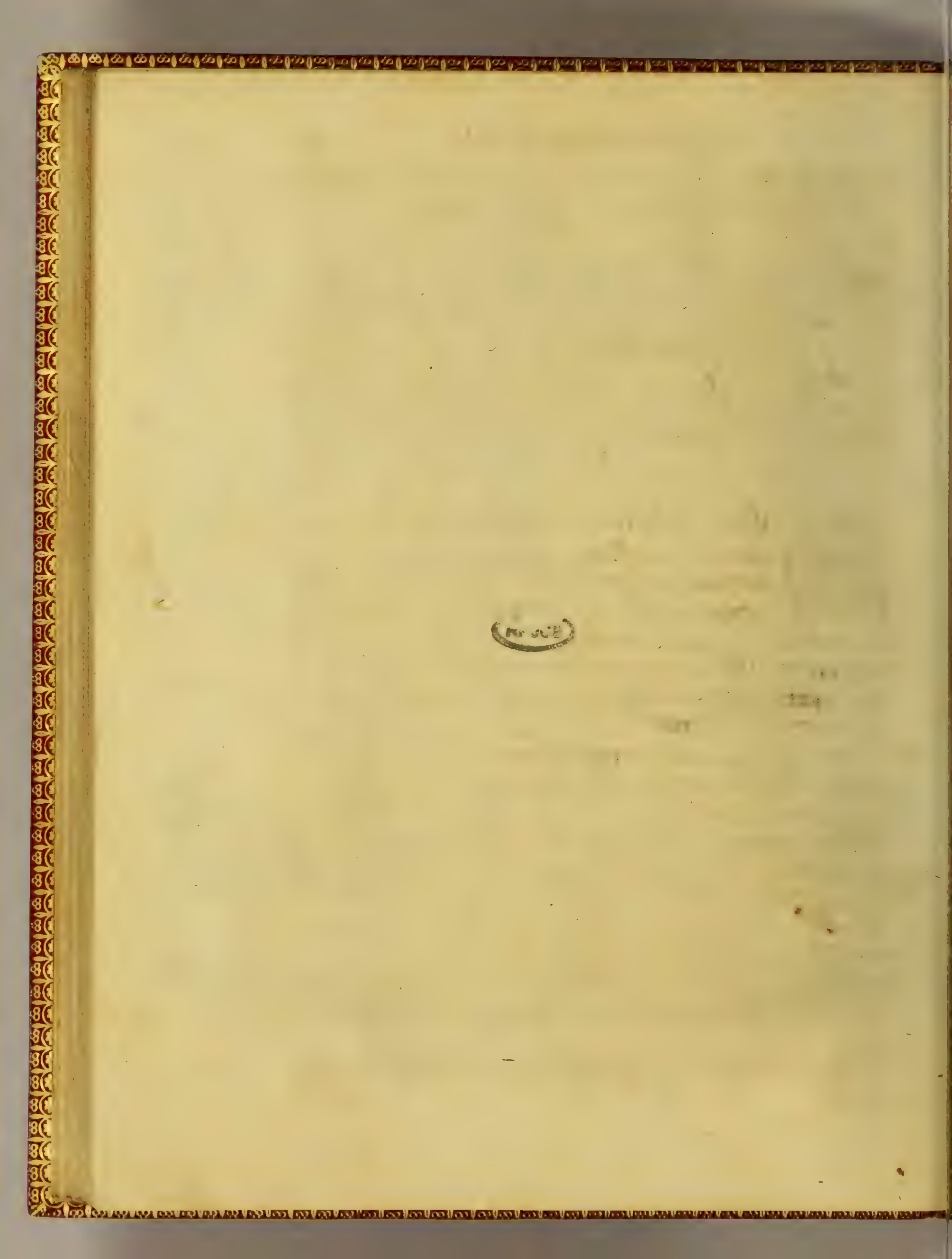
Mahlzeit zu/ auff jhre weise/ vnd laden darzu alle jhre Freunde/ sampt den jenigen/ die mit zum Grabe gangen seynd/ welcher Begräbnuß/ G. denn auff diese weise verrichtet wirdt/ wie man bey vns thut/ denn sie legen vber die Leiche ein Kleyd von schönem weissen Baumwollentuch/ vnnd tragen jhn zu Grabe auff den Achseln/ hinder der Leiche volgen alsbaldt die Mannspersonen/ vnnd darnach die Weiber. Wann er denn also begraben ist/ bringet man ein Weyrauchfaß/ vnnd brennet Weyrauch den gantzen Tag vnd die Nacht vber/ so brennen sie auch des Nachts ein Lampe/ vnter einem Häußlein/ H. das sie auff dem Grabe zurichten/ ferner kommen des Morgens vnd des Abendts allerley Edele vnnd Vnedele Personen/ vnnd thun jhr Gebet auff dem Grabe/ welches sie eine lange Zeit also halten vnd obseruiren. Derhalben wir sie frageten/ warumb sie solches thäten? Darauff sie vns zur Antwort gaben/ Ob wir nicht auch deßgleichen thäten/ wenn jemandt von vns gestorben were? Wir sagten/ nein/ vnd fragten/ was sie denn betten? Darauff antworteten sie/ sie betten/ daß der Todte nicht wider aufffstünde/ welches denn ein grosser Vnverstandt bey jhnen ist.

Wie sie des Ballens spielen.

Sie haben ein lustig Spiel vnd Kurtzweil mit dem Ball/ vnd geht dasselbe also zu/ sie stellen sich in einen runden Kreiß/ vnnd einer stehet in der Mitte/ darnach kompt ein anderer/ der wirfft den Ball auff/ vnnd schlagen sie alsdenn einer dem andern denselben zu/ vnnd dasselbe mit den Füssen/ so hoch als einer jmmer solte werffen können/ denn die Ballen seynd gemacht wie ein runde Kugel/ auß Spannischem Rohr/ durch einander geflochten/ welcher nun den Ballen nicht trifft/ sondern fehlet desselben mit dem Fuß/ dem ist es ein grosse Schande/ vnd wird derselbe fast außgelachet/ vnd verspottet/ vnnd diß ist die gemeine Art des Ballschlagens. Etliche pflegen auch denselben springendt zu schlagen/ etliche können sich

auch


76



auch rings herumb drehen/ daß sie doch desselben nit verfehlen.

Es hat daselbst auch sehr alte Leute/ vnd nach jhrem Alter sehr verständig/ denn wir offtmals Leute gesehen haben/ die hundert vnd dreyssig Jar alt waren/ auch mehr vnd weniger. Sie nehren sich mit jhren Früchten. Die Männer gehen auff der Gassen spatzieren/ die Weiber gehen selten oder gar nicht auß mit den Männern/ sondern bleiben allezeit daheim/ vnnd verrichten die Arbeit/ mit Muscaten dörren/ vnd auß den Hülsen lesen/ welches jhre Handthierung ist/ so wol als mit andern. Alte Leute zu Banda

CAP. XXIII.

DEn 5. Julij haben wir vnser Ancker auffgezogen/ vnd seynd auß dem Fluß von Banda wider abgefahren. Im abfahren haben wir vnser Geschütz auff beyden Schiffen abgeschossen/ den Eynwohnern zu guter Nacht/ die daran ein gut gefallen hatten/ vmb den Mittag haben wir Banda hinder vns verlassen/ vnd vnsern Lauff Nord West nach Amboyna genommen/ mit einem guten Windt. Holländer fahren ab von Banda.

Den 4. Dito/ des Morgens haben wir die Insul Noesau gesehen/ deren Eynwohner Menschenfresser seyn/ vnnd liegt forn in dem Anfuhrt von Ceru, wir waren aber etwas zu sehr herunter kommen/ darumb daß die Wellen gar starck waren/ vnd kondten nicht in die Enge kommen/ derhalben haben wir vber ein Gewehr gehalten/ zu sehen/ ob wir in den Westenwinckel von Amboyna kommen möchten/ aber der Windt war vns auch zuwider/ daß wir nicht hineyn kommen kondten. Ins. Noesau.

Es war auch sehr böß Wetter von Regen/ Windt/ Donner vnd Wetterleuchten/ also daß wir vnser Segel musten einziehen.

Den 6. Dito/ haben wir zween Schösse gethan/ vor dem

Westwinckel von Amboyna, zum Zeichen/ daß der Schiffmann vnd Verwalter des Schiffs Seelandt solten auff vnser Schiff kommen/sich zuberathschlagen/was sie thun sollen/ vnd als sie zusammen kommen/ haben sie für gut erkandt/ daß wir vns nach Jaua wenden solten/ denn wir kunten nicht gen Amboyna zu vnserm Admiral kommen/ thäten derhalben vnsern Lauff mehrentheils Sud vnd Sud West.

Den 7. 8. vnd 9. hatten wir gut Wetter/vnd thäten vnsern Lauff nach wie vor Sud vnd Sud West/ befunden auch daß wir den Polum Antarcticum 4. vnd ein halben Grad/ erhoben hatten.

Ins. Cebesse

Den 10. Dito/ thaten wir vnsern Lauff West Sud West/ sahen die Insul Cebesse, vnd befunden/ daß bemeldte Insul wol in 7. oder 8. kleine Länder getheilet were/ befunden auch/ daß von gemelter Insul ein grosse Spitze sich in das Meer erstrecket/ welche wol 6. oder 7. Meilen lang war/ also daß wir die Nacht vber da nicht bleiben dorfften.

Den 11. des Morgens haben wir vnsern Lauff gethan West Sud West/ vnnd Sud West/ nach der Insul Bouton, vmb den Mittag namen wir die Höhe/ vnd befunden 6. Graden/ vngefehr mitten in Bouton.

Ins. Comb

Den 12. Dito/ des Morgens seynd wir vor der Insul Combayna fürüber gefahren/ nach Mittage haben wir vnser Segel eyngezogen/ vnd geruhet/ auff daß wir des andern Tages desto früher möchten forthfahren/ vnd noch bey Tage an den Anfurth Celebes kommen/ denn es daselbst etwas gefährlich ist.

Ins. Celebes

Den 13. Dito/ seynd wir vmb den Abendt zu dem Anfuhrt Celebes kommen/vnd befunden/ daß daselbst der Strom sehr geschwind vnd groß/ aber doch mit vns war.

Den 15. vnd 16. Dito/ ist es zimlich forthgangen/ wir thäten vnsern Lauff mehrentheils West Sudwest/ vnnd auch

bißwei-

bißweilen Nord West/denn nach Mittage sahen wir zwo kleine Insuln/ die eine Sud Sud Ost/ die ander Sud Sud West von vns gelegen.

Den 17. Dito/ haben wir die Höhe genommen/ vnd gefundē 6. Grad weniger ein Viertel/vnnd den Mittag sahen wir das Ostende von Madura, welches lag von vns Sud West/ vnd fuhren wir an der Jnsul Madura West vnd Sud West. Insl. Madura.

Den 18. vmb den Abendt/ waren wir an dem Städtlein Arosbay, welches gelegen auff der Westseiten der Jnsul Madura, vnd war der Orth/da wir vnser Volck im herauß ziehen verlohren hatten.

Den 19. waren wir gegen dem Landt Tuban vnd Cidao vber/hielten vnsern Lauff Nord West/ nach dem hohen Landt der Jnsul Japan. Tuban. Cidao.

Den 20. haben wir das hohe Landt Japan gesehen/ vnd zu Abendt starb auff vnserm Schiff ein Boßman/Reyner Reyniertſs genandt von der Schelling.

Den 21. Dito/fuhren wir ins stille/ vnter das hohe Landt Japan.

Den 25. Dito/ thaten wir vnsern Lauff mancherley/ denn wir wusten nicht wo wir waren/zu Abendt sahen wir die Jnsul Jacketra, vnnd die Nacht vber lagen wir auff dem Ancker

Den 26. Dito/fuhren wir forth/sahen darnach das Osteck von Jacketra, vnnd vmb den Mittag anckerten wir vor der Stadt Jacketra. Iacketra.

Den 27. Dito/ fuhr vnser Nachen ans Landt/allerley Essenspeise vnd Erfrischung daselbst zu kauffen.

Den 28. vnnd 29. Dito / hat man noch zuthun gehabt mit Essenspeise zu kauffen/ von Reiß/Hüner/Coquos vnd andere Sachen mehr/ vnd hat vns der König daselbst ein Büffel gesandt/den Vice Admiral damit zu verehren. Den Holländern wird ein Büffel verehret.

Den 30. Dito/ ist vnser Nachen wider ans Landt gefahren

ren Reiß zu kauffen/ sintemal daselbst 2. Joncken mit Reiß an kommen waren/ welches vns wol zu paß kommen.

Augustus. Den 1.2. vnd 3. Augusti/ haben wir noch zugebracht vns mit Speise zuversorgen. Diese Tage kam ein Nachen von Bandam zu vns von den Schiffen auß Seelandt/ so daselbst lagen/ welches waren der lange Berg/ vnd die kleine Sonne/ der bracht vns Zeitung/ daß sie wol fünffthalb Monat lang daselbst stille gelegen hättẽ/ vnd warteten auff die newe Frucht.

Den 4. Dito/ ist der Vice Admiral mit den Kauffleuten von dem langen Berg ans Landt gefahren/ mit dem König zu reden/ vnd ist gemeltes Schiff gegen dem Abendt wider naher Bandam gefahren.

Den 5. Dito/ seynd wir noch einmal zu Lande gefahren Speise zu kauffen.

Den 6. Seynd wir von Jacketra abgefahren/ nach den frischen Wasserflüssen/ daselbst vns mit Wasser zuversehen/ vmb den Mittag haben wir an dem Revier geanckert/ vnd folgends Tag vnd Nacht mit Wasser holen zugebracht/ da wir vns denn sehr geeylet vnser wasser eynzubringen.

Den 8. vmb den Mittag seynd wir fort gefahrn vnsern Lauff nach Bandam richtende/ vnnd die Nacht haben wir geanckert vngefehr 4. Meilen von Bandam.

Den 9. seyn wir deß Morgens vngefehr vmb zehen Vhr wider fortgefahrn/ vnd auff den abendt vor Bandam geanckert/ da kamen zu vns die Schiff vnd Kauffleute/ von vor gemelten Schiffen/ dem langen Berg vnd der kleinen Sonne/ die erzehlten vns alle gelegenheit jhrer Schiffe/ vnd zeigten vns an/ daß wol 36. Personen auff jhren Schiffen gestorben weren/ also daß sie jhre Schiffe kaum vermöchten fort zubringen.

Bandam. Lãge Berg vnd kleine Soñe Seeländische Schiffe vor Bandam.

Den 10. Dito/ ist vnser Vnderhauptman zu Landt gefahren/ daselbst noch etliche Portz seleinen vnd andere sachen zu kauffen.

Den 14. ist zu Mittage der Stadthalter von Bandam, wol mit vier hundert Mann zu vns kommen / vnser Schiff zubesehen / der bewiese vns grosse Freundschafft / vnd begerte / daß der Vice Admiral mit jhm solte zu Landt fahren.

Den 19. des Morgens seynd wir von Bandam abgefahren / vnd bekamen ein groß Vngewitter von Regen vnnd Windt / welches fast ein Stundt lang gewehret.

CAP. XXIV.

DEn 20. Dito deß Morgens / seynd wir für dem Landt Jaua fürvber gefahren / vnd hielten vnsern Lauff mehrentheils Sud West. Denselben Tag bekamen wir ein Ordnung vber das Wasser / nemlich deß Tages ein Maß Wasser vnd ein Becher mit Wein / welches war von dem Javanischen Arack, den die wilden Leute selbst machen auß Reiß / vnd ist ein sehr starcker Tranck zu trincken.

Den 22. bekamen wir vm̃ den Mittag ein groß Vngewitter von Regen / Windt / Doñer vnd Wetterleuchten / also daß wir alle vnser Segel musten eynziehen / vnd wehet der Windt vngefehr 2. Stundt.

Den 23. Dito / ist es gut Wetter gewest / wir thäten vnsern Lauff wie zuvor / vnnd hatten den Windt Ost vnd Sud Ost. Vmb den Mittag starb in vnserm Schiff ein Zimmermann / genandt Pieter Pauvvels von Harlem, vnd war diß der dritte / der auff der widerheim Reise gestorben.

Den 24. Dito / bekamen wir ein groß Vngewitter auß Sud Sud Ost / vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils West vnd Sud West / vnd hat diß Wetter gewehret biß auff den 13. oder letzten Tag dieses Monats / da es angefangen wider etwas besser zu werden.

Den 1. September haben wir die Höhe genommen / vnd funden 15. Grad / weniger ein drittheil / vmb den Mittag sand- September

ten wir vnsern Nachen auß/den Schiffmann vnd Steuerman des Schiffs Seelandt auff vnser Schiff zu holen / auff daß man sich berathschlagen vnd vergleichen möchte / was für ein Lauff hinfort zu halten / vnnd ist für gut erkandt / West Sud West zu fahren / biß auff 20. Grad / sintemal vns der Strom sehr in Suden tribe / thäten also vnsern Lauff West Sud West / mit einem guten Windt auß Sud Sud Ost.

Den 8. Dito / haben wir die Höh genommen / vnd funden 20. Grad / hielten vnsern Lauff West Sud West / mit einem guten Windt auß Sud Sud Ost / des Morgens haben wir einen Mann auß dem Schiff gelassen / welcher am Blutgang oder Rotenruhr gestorben war / sein Nam war Daniel Kogher von Hamburg.

Den 10. Dito / haben wir die Höhe genommen / vnd funden 21. Graden vnnd 14. Minuten / thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud Sud West / mit einem Sud Osten Windt.

Den 14. Dito / bekamen wir ein groß Vngewitter auß Sud Westen / also daß wir vnser Segel musten eynnemmen.

Den 15. zogen wir vnser Segel wider auff / vnd thäten vnsern Lauff West Nord West mit vnbeständigem Windt / wir schätzte vns damals vnter dem Tropico Capricorni zu seyn.

Tropicus Capricorni.

Den 20. Dito / namen wir die Höhe / vnnd funden daß wir weren auff der Höhe von 26. Graden / vnd 15. Minuten / thäten vnsern Lauff Sud West mit stillem Wetter / wir schätzten vns vngefehr 150. Meilen von der Insul Madagascar, oder S. Laurenss zu seyn.

Den 24. bekamen wir ein groß Vngewitter auß Nord Westen.

Den 26. wardts wider etwas stille / thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud West / vnd hatten die Höhe von 29 Graden vnd 15. Minuten.

Den 30. Namen wir die Höhe / vnd befunden daß wir wa-

ren auff 28. vnnd ein halben Grad / thäten vnsern Lauff Nord West / der Windt war Westen / vnd schätzten vns zu seyn vngefehr 100. Meilen von dem Capo de Roman, in der Insul Madagascar. C. de Roman

Den 1. October bekamen wir guten Windt / gegen dem Abendt thäten wir vnsern Lauff Sud West. October.

Den 5. Dito / namen wir die Höhe / vnd funden 30. vnd ein halben Grad / thäten vnsern Lauff Westlich mit einem Sud Windt.

Den 12. bekamen wir ein Vngewitter auß Nord Nord Westen / mit einem grossen Sturmwindt / also daß wir vnser Segel musten eynnemmen.

Den 14. haben wir die Höhe genommen / vñ funden 34. Grad vnd 20. Minuten / thätẽ vnsern Lauff West Sud West / jedoch mit grossem Vngewitter / vnd sahen ein grosse Meng Vögel.

Den 19. hatten wir ein zimlich Vngewitter auß Sud Westen / darnach ist es fein still worden / biß auff den 29. Dito / thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West / mit eim Sud Osten Windt.

Den 29. bekamen wir ein grossen Sturmwindt auß Nord vnd Nord West / also daß wir vnser Segel musten eynnemmen / vnd hat die Nacht sehr gedonnert vnd gewetterleuchtet.

Den 30. Dito / namen wir die Höhe / vnd funden 33. vnnd ein halben Grad / wir schätzten vns zu seyn vngefehr 150. Meilen von dem Capo de bona Esperança, welches von vns nach vnser vermutung West vnd Nord West gelegen war. Vmb den Mittag ward es helle / vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West / mit eim Sud Westenwindt.

Den 1. Nouember / hielten wir noch vnsern Lauff Nord West / mit dem Windt auß Westen / vnd West Sud West. Nouember.

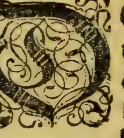
Den 2. Dito / war es still biß vmb den Abendt / da bekamen wir widerumb einen feinen Windt auß Ost vñ Ost Nord Ost.

Den 3. Dito / hatten wir noch guten Windt auß Osten vnnd Ost Nord Osten / thäten vnsern Lauff mehrentheils West / mit einem guten Forthgang vnd hellem Wetter / gegen dem Abendt bekamen wir ein grossen Sturmwindt / also daß wir vnser Segel musten eynnemmen.

Den 4. Dito / thaten wir vnsern Lauff Nord West / mit einem starcken Windt.

Den 6. Dito / haben wir auff vnserm Schiff eine Turteltauben gefangen / darauß wir kundten abnemen / daß wir nicht ferrne vom Landt seyn müsten.

CAP. XXV.



En 10. Dito / haben wir vmb den Mittag das Landt von Æthopia in Africa gesehen / auff der Höh von 32. vnd eim halben Grad / nemlich das Eck von Primeira, gegen dem Abendt bekamen wir den Windt Ost / vnnd thäten vnsern Lauff Sudwest.

C.Primeira.

Den 11. Dito / thäten wir mehrentheils vnsern Lauff Sud West / mit eim grossen Vngewitter auß Ost Sud Ost / wir sahen allhie ein grosse Menge Fische / wie wir auch derselben zimlich viel fiengen / die Nacht bekamen wir einen fliegenden Sturmwindt / auß Ost vnd Ost Sud Ost.

Den 12. Dito / hat es noch sehr hart gewehret / vmb den Mittag namen wir die Höhe / vnd funden 35 Grad / vmb den Abendt thaten wir vnsern Lauff Sud West / mit einem geschwinden Forthgang / vnd war der Windt Sud Ost.

Den 13. Dito / des Morgens war das Schiff Seelandt so weit hinder vns / als wir von dem Mastkorb oder Wardte sehen kondten / derhalben haben wir etliche Segel eyngenommen / vnd seynd also etwas gemächer fortgefahren / damit dasselbe möchte desto besser herbey kommen / wir hatten dunckel Wetter /

vnd den Windt Sud Ost/vmb den Mittag befunden wir die Höhe von 36. Graden/thäten vnsern Lauff West/ vnd schätzten das Capo das Anquillas, vngefehr 50. Meilen/ Nord West von vns zu seyn. Capo das Anquillas.

Den 15. Dito/ hatten wir die Höhe von 37. Graden vnnd 15. Minuten / thaten vnsern Lauff West Sud West/ mit eim West Nord Westenwindt.

Den 16. Dito/ bekamen wir vmb den Mittag einen Nord Ostenwindt / vnd thaten vnsern Lauff West Nord West/mit sehr gutem Wetter/nach Mittag hatten wir einen grossen Regen mit Wetterleuchten/ zu Abendt ward es etwas hell mit eim starcken Windt auß Nord Osten / vmb diese zeit ist ein grosse Seuche vnter das Volck kommen/ also daß jhrer wol auff die 22. kranck waren.

Den 18. namen wir die Höhe/vnd funden 27. Graden vnd 15. Minuten/thaten vnsern Lauff Nord West/ vnnd schätzten das Capo das Anquillas Nord von vns zu seyn.

Den 20. Dito/ hatten wir die Höhe von 34. Graden vnnd 22. Minuten/ hielten vnsern Lauff noch alles Nord West/ der Windt war Sud Ost vnd Ost/mit einem feinen hellen Wetter. Das Capo de Bona Esperança war Ost Sud Ost/ vngefehr auff 18. Meilen von vns.

Den 21. Dito/hatten wir einen Sud Ostenwindt/welcher etliche Tage nach einander gewehret hat / thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West/mit einem feinen Forthgang/vnnd fast gut Wetter.

Den 20. Dito/ funden wir die Höhe von 23. Graden vnnd 15. Minuten/ vmb den Mittag haben wir den Tropicum Capricorni fürvber geschiffet / vnnd thäten vnsern Lauff Nord West/ mit einem Sud Ostenwindt.

Den 1. December, hatten wir die Höhe des Poli Antarctici, von 22. Graden vnd 20. Minuten/ vnnd bekamen diesen December.

Tag die Sonne wider gerad vber vnser Haupt. Damals war es da Sommer/ vnnd hie Winter/ wegen daß die Sonne am weitesten von vns gewichen war.

Den 2. Dito/ funden wir die Höhe von 20. vnd eim halben Grad/ hielten vnsern Lauff noch Nord West/ mit dem Windt Sud Ost/ diesen Tag haben wir vnser Geschütz wider auffgestellet vnd zugerichtet.

Den 6. hatten wir die Höhe von 17. Graden vnd 8. Minuten/ vnd hielten vnsern alten Lauff.

Ins. Helena. Den 7. des Morgens nach dem Frümahl sahen wir die Insul S. Helena, die lag von vns West Nord West/ vnd den Abendt namen wir die Segel eyn/ denn wir kondten dieselbe nicht vollents erreichen.

Den 8. Dito/ vmb den Mittag kamen wir in den Hafen vnd anckerten auff 30. Fädem/ vngefehr zweyer Büchsenschöß weit vom Landt/ vnd ist vnser Nachen mit dem Schiffmann vnnd Vnteramptmann ans Landt gefahren/ nach frischem Wasser zusehen/ desselben Abendts bekamen wir noch Geissen vnd Schweine zu Schiffe/ die sie daselbst gefangen hatten.

Den 9. Dito/ haben wir vnsere Krancken ans Landt gebracht/ vnd frisch Wasser geholt/ auch seynd jhrer etliche außgelauffen etlich Viehe zu fangen/ vnnd brachten auff den Abendt etliche Stücke zu Schiff/ welches grosse Frewde vnter dem Volck machte/ wir fanden aber keine Apffelbäume/ die vns am meisten nötig waren für die Krancken/ die den Scharbock oder Mundtfäule hatten.

Den 14. Dito/ war vnser Volck wider auß Böcke vnnd Schweine zufangen/ da funden sie einen Orth da viel schöne Aepffelbäume stunden/ vñ brachten wol 4000. Pomerantzenäpffel mit zu Schiffe/ welches ein grosse Frewde vnter dem Volck machte.

Den 31. Dito/ haben wir vnsere Krancken wider vom Landt zu Schiffe geholet.

Den

Den 1. Ianuarii seynd wir von S. Helena abgefahren nach vnserm Vatterlandt/ thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West/ mit einem guten Windt auß Sud Osten. Ianuarius. Anno 1600.

Den 2. vnd die folgende Tage hielten wir noch vnsern Lauff Nord West/ mit feinem hellen Wetter/ hie sahen wir viel fliegende Fische.

Den 14. Dito/ bekamen wir ein kleinen Regen/ der Windt war noch Sud Ost/ vnd thäten vnsern Lauff Nord West/ mit einem feinen Forthgang.

Den 18. Dito/ zu Mittag seynd wir die Æquinoctial Lini fürüber gefahren/ mit einem Sud Osten Windt/ vnd gutem Wetter. Diesen Tag haben wir ein grosse Meng Fisch gesehen vnd gefangen/ Dorados genandt. Aequator.

Den 22. Dito/ war es gar stille/ vnd hatten Regen/ Donner vnd Wetterleuchten.

Den 23. vnd die folgende Tage war es noch stille/ mit kleinem Regen vnd vnbeständigem seltzamen Windt/ wir fiengen allhie ein grosse Menge Dorados.

Den 28. Dito/ war es noch stille/ jedoch vmb den Abendt bekamen wir einen feinen sanfften Windt auß Ost Sud Osten/ vnd thäten vnsern Lauff Nord West.

Den 30. Dito/ hatten wir des Morgens ein Finsternuß des Monds/ vñ hatten die Höh des Poli Arctici von 5. Gradē/ thätē vnsern Lauff Nord West mit dē Windt Nord Nord Ost.

Den 1. Februarii biß zum 5. thaten wir vnsern Lauff West Nord West mit dem Windt Nord Ost/ da haben wir erstlich die Nordstern angefangen zu sehen/ die wir in langer Zeit nicht gesehen hatten. Februarius. Nordstern.

Den 6. Dito/ haben wir vmb den Mittag die Höhe genommen/ vnd befunden dieselbe von 8. Graden/ thäten vnsern Lauff Nord West/ mit einem feinen Nord Ostenwindt.

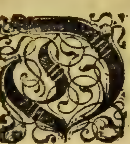
Den 7. befunden wir die Höhe von 9. Graden.

Den 10. hatten wir die Höhe von 12. Graden völlig.

Den 13. befunden wir die Höhe von 15. Graden / vnd schätzeten Ilſ de Mayo vngefehr 150. Meilen Oſtwerts von vns zu seyn.

Den 14. bekamen wir ein stillen Sud Oſtenwindt / thäten vnsern Lauff mehrentheils ins Norden.

CAP. XXVI.



Tropicus Cancri.

DEn 22. Dito/ haben wir die Höhe genommen/ vnd befunden 23. vnd ein halben Grad/ wir schätzten damals / daß wir vnter dem Tropico Cancri weren / vnnd thäten vnsern Lauff Nord Nord West.

Den 25. haben wir sehr viel Saragoſſa (iſt ein grünes Kraut) sehen fliessen / vnnd hatten einen starcken Nord Oſt Windt/ thäten vnsern Lauff Nord Nord Weſt.

Inſ. Palma.

Den 26. funden wir die Höhe von 28. Graden/ thäten vnsern Lauff Nord Nord Oſt / mit einem feinen Windt/ wir schätzten Palma, eine von den Insuln Canariæ, Oſt von vns vngefehr auff 300. Meilen.

Martius.

Den 11. Martij / funden wir die Höhe von 14. Graden/ thäten vnsern Lauff Nord Oſt/ vmb den Abendt bekamen wir ein Vngewitter mit Regen vnd Windt von Nord Oſten.

Den 12. Dito/ war der Windt so groß/ daß wir vnser Sägel musten eynziehen / vnnd kundten die Höhe nicht nemen/ weil es sehr dunckel Wetter war.

Den 14. Dito / vngefehr 2. Stunden vor dem Tage/ hat der Windt nachgelassen / da haben wir vnser Segel auffgethan/ vnd thäten vnsern Lauff Nord Oſt/ hatten die Höhe von 42. Graden.

Den 15. Dito / bekamen wir wider einen grossen Sturmwindt auß Oſt Sud Oſten.

Den

Den 16. ist der Windt noch sehr groß gewest/ desselben Tages hat man vnser Weinbestallung verändert/ vnnd bekamen wir täglich nicht mehr als zween Becher voll.

Den 24. Dito/ namen wir die Höhe/ vnnd befunden 48. Graden/ thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost/ auff den Abendt warffen wir das Bley auß/ kondten aber keinen Grundt finden.

Den 25. Dito/ namen wir die Höhe/ vnd funden 48. vnd ein halben Grad/ thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost/ zu Abendt warffen wir das Bley auß/ konten aber keinen Grundt finden/ wir schätzten vns zu sehr ins Westen zu seyn.

Den 29. war es sehr nebelicht/ also daß man auff dem Schiff Seelandt geschossen/ sintemal sie nicht anders meineten/ als daß sie am Landt weren.

Den 30. Dito/ des Abendts haben wir auß dem Mastkorb oder Wardt/ ein Stück von Engellandt gesehen/ vnd schätzeten/ daß wir vngefehr 6. Meilen vom Landt weren/ zu Nacht bekamen wir einen grossen Sturmwindt auß Nord Nord Westen/ im andern viertheil der Nacht sahen wir 2. Schiffe/ haben aber nicht mit jhnen geredt.

Den 31. Dito/ haben wir vns nach Mittag ins Westen gewendet/ hatten noch ein harten Sturmwindt/ die Nacht sahen wir wider ein Schiff/ haben aber nichts mit jhm geredt.

Den 2. April/ hat das Schiff Seelandt ein Zeichen geben/ daß wir ein Nachen solten zu jhm senden/ den Vice Admiral vmb Raht zu fragen/ wie sie es nemlich machen solten/ weil jhnen etwas im Schiffe zerbrochen war/ nach Mittag bekamen wir widerumb ein Vngewit. April.

Den 3. ist der Windt noch starck gewest auß Nord Osten/ da ward vnsere Bestallung des Oels geändert/ vnd bekamen wir des Tags nur 2. Becherlein voll.

Den 6. Dito/ haben wir mit 2. Schiffen geredt/ welches

waren Frantzosen/vnd waren diß die ersten Schiffe/mit denen wir redten/hatten noch ein Nord Osten Windt.

Den 10. redten wir mit etlichen auff einem kleinen Schiff/ welches kam von Calis Malis, vnnd ward geladen mit Wein/ wolte nach Calis in Franckreich/ dz Schiff sampt dem Schiffmann gehörte gen Enckhausen/ vnd war der Schiffmann daselbst wohnhafftig/ hieß mit dem Namen Jan Frans, aber die Boßgesellen waren geborne Frantzosen/sie liessen vns zukommen zwey Faß mit Wein.

Den 11. Dito/ seynd wir gefahren langs dem Kishaffen, des Morgens hat vorgemeltes Schifflein sein Abschied von vns genommen/vnd ist von vns gefahren.

Den 12. Zu Nacht hat sich das Schiff Seelandt von vns verirret/dieweil es sehr finster vnd neblicht war.

Den 13. Dito/ haben wir es noch nicht vernommen/zu Nacht fuhren wir etwas Nordlich/vñ zogen vnser Segel eyn/ auff daß wir wider bey das Schiff kommen möchten.

Vierley an Franckreich.

Den 14. Dito/ des Morgens waren wir neben Vierley, vnd sahen damal ein Armada wol von 30. Schiffen/ haben aber das Schiff Seelandt noch nit vernommen/vmb den Mittag sahen wir das Landt von Douer, hatten vnter dem Gestat von Franckreich einen feinen Sud Westenwindt/ vnnd die Nacht fuhren wir für Douer fürvber.

Douer.

Calis.

Den 15. Dito/des Morgens sahen wir Calis vnnd Duiinkercken, da bekamen wir einen Nordlichen Windt/vnd vmb den Mittag wandten wir vns naher Doueren, daselbst zu ruhen/ da kam das Schiff Seelandt wider zu vns. Den Abendt anckerten wir vnter Douer.

Den 16. Dito/ des Morgens ist ein Nachen zu Landt gefahren Essenspeise zu kauffen/ vnd hatten ein starcken Nord Westen Windt.

Den 20. Dito/ ist ein Bott von Londen kommen/ vnd

hat

hat vnserm Vice Admiral allerley Zeitung vnnd Brieffe bracht.

Nach diesem seynd wir mit Frewden zu Texel ankommen/ vnd haben abgeladen/ vnd endtlich zu Amsterdam die Muscatnüsse/ bey grossem Zulauff des Volcks / in Säck gefasset/ vnnd in die Kauffhäuser gebracht / welche Muscaten in der Wahrheit so frisch waren/ daß man Oele darauß pressen konte/vnd so gut /daß man noch nie deßgleichen auß Lisbona gebracht hat.

Demnach wir nun diese beyde Schiffe Seelandt vnd Gelderlandt mit jhrer Waar glücklich heimgebracht haben /müssen wir wider kommen zu den andern beyden Schiffen / nemlich Amsterdam vnd Utrecht, welche/ nach dem sie vngefehr auff die 2. Monatlang vor der Insul Amboyna gelegen/ vnd daselbst jhre Ladung nicht haben können bekommen / den 8. Maij/Anno 1599. von dannen abgefahren / vnd auff die Moluckische Insuln gefahren seynd.

Wie es den letzten beydē Schiffen ergangen.

CAP. XXVII.

DA dann die 2. Schiff den 11. Martij/Anno 1599. als nemlich Seelandt vnnd Gelderlandt, von vns auß der Insul Amboyna nach der Insul Banda (dieweil allda nicht Ladung genug für die 4. Schiffe zu finden war) abgefahren seynd/ wie forn Cap. 18. vermeldet worden / haben wir zwey Schiff/ Amsterdam vnd Utrecht, so zu Amboyna geblieben / wol vermeint volle Ladung allda zu bekommen/ aber es hat vns doch gefehlet.

Martius Anno 1599.

Den 13. Martij/ als wir denn an der Insul Amboyna lagen / kamen daselbst drey Joncken oder Kriegsschiff an von Jaua mit Volck / denn sie hatten denselben vmb ernstlichen Beystandt zu entbotten / daß sie jhn nemlich solten helffen ein

Castel oder Vestung eynnemen / welches mit Portugalesern besetzet war / die jhnen täglich viel Verdruß thäten / vnd sehr vberlästig waren. Als nun die Jauanische Joncken mit Kriegsvolck ankommen / hat man sie mit einem grossen Triumph eyngeholt vnd empfangen / vñ als sie zu Landt kommen / hat man jhnen Hütten zumachen / (mit grossem Schaden der Eynwohner) viel Coquos Bäume abgehawen.

Den 20. Dito / waren wir mit vnsern Rohren auff dem Landt / daselbst etliche Vögel zuschiessen / vnnd schossen grüne Tauben / so groß als bey vns die Enden.

Den 25. Dito / ist Jan Cornelisz von Edam gestorben / vnd war der erste / der daselbst auff dem Landt begraben worden.

Den 29. Dito / hat man ein Schreiben an den Vice Admiral gen Banda abgesandt. Desselben Tages hat man etliche vnser Kauffmanschafft oder Waaren wider zu Schiff bracht / weil sie des Kauffs nit eins kondten werden.

Den letzten Dito / ist der Admiral zu Landt gefahren / den Kauff der Waaren zu machen vnd zu beschliessen / kondten aber nicht zu frieden werden.

Aprilis.

Den 1. Aprilis / ist Jsack Hendricksz von Rees gestorben / deßgleichen ist des andern Tages hernach Gysbrecht Wolfferts gestorben / vnnd seynd diese beyde daselbst am Landt begraben worden.

Wie sie die Negelein zu Amboyna gekaufft haben.

Den 10. hat vnser Volck mit den Eynwohnern sich verglichen des Kauffs der Negelein halben / jhnen nemlich zugeben für das Baer 35. Stücke von achten / das Baer aber wieget 550. Pfundt. (Hie forne haben es die andern Schiff zu Banda 45. 8. Toppelter Realen oder Gülden Thaler kauffen müssen.

Den 12. Dito / hat man wider einen Kauff gemacht / wegen der Sturmhauben / nemlich für einen jeglichen Sturmhut 250. Pfundt Negelein.

Den

Den 13. Dito/hat man etliche Negelein zu Schiff bracht/ vnnd waren das die ersten Negelein/ die wir bekommen haben.

Den 19. kam der grosse Nachen des Vice Admirals von Banda an vnser Schiff/ welches vngefehr auff die 28. Meilen von vns gelegen war/vnd brachte vns die Zeitung/ daß der Vice Admiral an Muscatenblumen vnd Muscaten vngefehr auff die 30. Läst schon empfangen hätte/ verhoffend daß sie damals/als er bey vns war/jhre meiste Ladung schon würden inhaben/denn sie 5. Tage lang vnterwegens gewest waren.

Den 19. Dito/ haben die Portugaleser einen Anschlag gemacht/ auff ein Städtlein in der Insul Amboyna gelegen/ aber nichts außgericht/ ohn allein daß jhrer zween todt blieben/ denn die Innwohner der Insul thäten einen Zug/ dasselbe Städtlein zu entsetzen/ vnnd fuhren auß Erlaubnuß des Admirals 4. Personen der vnsern mit in dem Pravven oder Schiff des Königs von Ternate Bruder/ welches jhnen sehr frembd war/ vnnd daucht sie schier ein Miracul seyn/ daß die Holländer mit jhnen wider jhre Feinde die Portugaleser des Königs auß Spanien Volck/ in den Krieg ziehen solten.

Den 2. Maij/ ist der Trommeter auff Jan Martss Schiff gestorben/der war ein Welscher. Maius.

Den 8. Dito/ nach dem wir zu Amboyna etliche Waaren an Negelein verstochen hatten/deren wir sehr wenig bekamen/ jedoch Reiß war vberflüssig vorhanden/also dz wir vor ein klein Spiegelein wol 15. oder 16. Pfundt Reiß bekamen/vnd sonst andere Waaren nach Advenant, seynd wir endtlich auffgebrochen/ vnd auff die Moluckische Insuln gefahren/ vnd führeten mit vns einen von des Königs Edelleuten/ der sich für des Königs Bruder außgab/ aber er war es nicht/ vnd wie er vns erzehlete/hatte des Königs Vatter von Amboyna wol 70. eheliche Weiber gehabt/ ohne sein Kebsweiber/ vnd der jetzige hätte wol 40. eheliche Weiber/ ohne die Kebsweiber. König von Amboyna wie viel Weiber er gehabt.

Den 14. Dito / ist Albert Pitertſs gestorben auff dem Schiff Jan Martſs.

Den 16. in der Nacht seynd wir vber die Æquinoctial Lini gefahren / vnd kondten des Morgens die Insul Ternate vnd Tidore sehen.

Den 22. haben wir vns gesetzt vnd geanckert auff 15. Fädem / vnter der Insul Ternate.

Den 25. ist gestorben der Goe den Iacob ein Flämischer / vnd ist bey Nacht auff der Insul begraben worden.

Die Insul Ternate.

Den 28. kam der König von Ternate an vnser Schiff / begerte aber nicht hinauff / sondern wolte allein / daß der Admiral zu jhm in sein Karkol solte kommen / welches der Admiral gethan / da sie deñ zimlich lang mit einander geredt haben / vnd dasselbe durch Dolmetschen / also daß wir verhofften / er solte ins Schiff kom̃en seyn / er wolte es aber nicht thun / vnd suchte viel Außreden / einmal waren die Leitern nicht gut / daran man ins Schiff zu steigen pflegt / in dem man aber dieselbe mit Tuch vberzoge / ward es jhm zu spät / denn er muste / wie er saget / sein Gebet thun / weil die Sonne noch erhoben war.

König von Ternate kompt zu den Schiffen der Holländer.

Den 29. ist der König widerumb ans Schiff kommen / mit 22. Karkollen, gar fein zugerüstet vnd außgeputzet / wol gerüstet mit 100. metallenen Büchsen / fuhr also gantz triumphierlich zu drey malen vmb vnser Schiffe herumb / mit einem sehr grossen Gesang vnd Geleut / den sie auff grossen küpffern Becken / vnnd langen Trommeln schlugen. In dem sie aber also triumphierten / machten wir vnser Rüstung / als Geschütz / Mußketen / Spieß vnnd andere Wehren fertig / vnd stelleten etliche von dem Volck hinunter / die andern blieben oben auff dem Schiff / zur Vorsorge / ob sie etwan würden ein Anfall auff vns thun / aber es kam keiner an vnser Schiff / außgenommen des Königs Karkol, in der Figur mit D. verzeichnet / er aber der König wolte selbst nicht ins Schiff kommen /

sondern

sondern sandte einen seiner Hauptleute zu Schiff / der mit vnserm Admiral redet durch einen Dolmetschen.

CAP. XXVIII.

DArnach ist der König vmb den Abendt wider an vnser Schiff/ mit 2. Karkolla oder grossen Galeen D. D. kommen/ vnnd legte sich der König mit seinem Karkol an vnser Schiff/ den andern Karkol (so ein Nachen eyngeladen hatte) ließ er ein Stück Wegs wegfahren/vnd befahl den Nachen E. ins Wasser zusetzen/ daß er frey allein war/vnd begerte an vnsern Admiral,er solt ein Schuß darauff thun lassen/welches also geschehen/ das hat dem König wol gefallen/ vnd gab dem Admiral zu verstehen/ daß/ ob es wol seine grosse Karkol gewesen were/die Kugel eben wol durch vnnd durch sol gangen seyn.

Den 29. zu Abendt ist Reynart Reynartß gestorben/ den haben wir die Nacht lassen auff dem Landt begraben.

Den 30. ist der König wider ans Schiff kommen/aber gar schlecht,vnd eynfeltig/zusehen wie wir vns halten wolten/schicket demnach ein Karkol an vnser Schiff/ vnd ließ vns sagen daß er kommen würde/er aber der König selbst saß selb vierdt in einem kleinen Praucken oder Nachen/welches an den Karkol gebunden war/ also daß man nicht mercken kondte/ daß er zu gegen were/ wir vermeinten derhalben er würde hernach folgen/ da er doch schon vorhanden war/ er begerte aber doch noch nicht in vnser Schiff zu gehen/ sondern tratt in den Karkol, vnd fieng an von vielen frembden Sachen zu fragen/die hie zu erzehlen zu lang weren.

Den letzten Dito/ war ein Gespenst in Jan Martß Kammer/vnd machte einen solchen Tumult daselbst/daß vnsere Obersten herauß musten/vnd es war vngefehr vmb Mitternacht. Ein Gespenst auff dem Schiff.

Junius. Den 2. Junij/waren vnsere Obersten zu Landt bey dem König/ vnnd thäten jhm Geschenck/ brachten vns demnach Zeitung/ daß daselbst Negelein vorhanden weren/vnd solten des andern Tages etliche auff vnsere Schiffe kommen/ vnsere Waaren zubesehen/ vnnd den Kauff zu machen/ daß man mit einander handeln möchte.

Den 3. Dito/ seynd sie auff vnser Schiff kommen/ vnser Waaren zubesehen/ haben aber nicht können zu frieden werden im tauschen/ vnd botten das Baer für 120. Stücke von achten oder Güldenthaler/ so sie zu Amboyna vmb 35. Güldenthaler/ vnd zu Bandam vmb 45. gekaufft hatten/ darauff denn vnser Volck jhnen kein Gebott hat thun können.

Den 10. hat man vnser Kost geschmälert/nemlich einmal des Tages Fleisch oder Fisch/ vnd drey mal des Tages Reiß zuspeisen.

Den 11. war vnser Volck wider zu Landt/vnd vermeineten mit dem König zu reden/aber es mochte nit seyn/ auß Vrsach/ daß es jhr Sontag war.

Den 12. ist vnser Volck mit etlichen Waaren zu Landt gefahren/ vnd der König kam vmb den Abendt ans Schiffe/aber er wolte nit hineyn kommen/ sondern begerte ein vergülde Mußketh/die ward jhm alsbaldt verehret/er aber/als wir verstehen kondten/ begeret daß man sie jhm am Zoll kürtzen/ vnnd dafür abziehen solte zwey vnnd ein halb Baer, den Zehenden für seinen Zoll.

Den 18. haben wir die ersten Negelein auffs Schiff bekommen/vngefehr 2. Baer, vnnd etwas mehr/dieselben tauscheten wir mehrentheils vmb kleine Fläschlein/ Gläßlein/ wie die Störger brauchen/ vnd gaben 600. für ein Baer Negelein.

Den letzten Dito/ ward vnser Ordnung im Fleisch vnd Fischen abermal geschmälert/vñ bekamen hinfort wochentlich nur zweymal Fleisch/ vnd zweymal Fische.

Den

Den 9. Julij/hat man den Kauff gemacht der Negelein im Geldt/nemlich das Baer für 54. Stücke von achten/vnd wieget das Baer 620. Pfundt. Julius. Wie sie die Negelein zu Ternate gekaufft haben.

Den 11. Dito/waren die von Ternate in der Insul Tidore, G. da die Portugaleser wohnen/ vnd denen von Ternate gar feind seynd gewest/daselbst hatten sie ein Dorff vberfallen/ vnd brachten etliche Schwerdter vnd Schilde mit/an welchen noch die Ohren vnnd das Haar von jhren Feinden hienge/ dasselbe brachten sie vor jhren König/ sampt einer Portugalesischen Frawen/ die zu leibeigen gemacht vnnd verkaufft ward.

Den 24. Dito/waren die von Ternate wider in der Insul Tidore gewest/vnd brachten 5. Häupter/vnd etliche Gefangene mit/ von denen sie noch einen vmbbrachten/ als sie jetzo ans Landt kamen/ vnnd darnach hieben sie noch einem den Kopff ab/vnd das war ein frembder Mann/der dahin kommen war/ seinen Handel zu treiben.

Den 25. Dito/ kam der König von Ternate in vnser Schiff/ vnnd besahe dasselbig innwendig/ vnd begerte an den Admiral, daß man jhm wolte etlich Volck da lassen/ er gieng hin vnd wider im Schiff herumb/ vnd was er sahe/ war alles für jhn/ also daß er in des Kochs Hütten kam/ vñ daselbst ein Blaßbalck ersahe/ welchen man jhm geben must/vnd mit demselben bließ er so sehr in sein Maul/ als weñ er vnsinnig wer. König von Ternate kompt auffs Schiffe der Holländer.

Den 28. Dito/ ist der König wider auffs Schiff kom̃en/ vnd hat das Schiff so fleissig durchsehen/ als wenn er es hätt wollen kauffen/ aber die fürnembste Vrsach seiner Widerkunfft war/etlich Volck auß den vnsern da zu behalten/aber es war niemandt/der lust hätte gehabt daselbst zu bleiben.

Den 29. Dito/kam dahin ein Pravv auß Banda,vñ brachte vns Zeitung von vnsern 2. Schiffen/ daß nemlich dieselben mehrentheils geladen weren/ aber wir kondten doch die rechte

Wahrheit von jhnen nicht erfahren/ denn sie wol auff die sechs Wochen von Banda gewest waren.

Augustus. Den 4. Augusti/ kam noch ein Theil Kauffmanschafft auffs Schiff/ vnd wir rüsteten allgemach zu/ wider von dannen abzufahren.

Den 5. Dito/ fuhr der Admiral ans Landt/ mit dem König daselbst zureden/ welcher mit seinem Karkol am Landt lag.

Den 6. Dito/ ist der Admiral wider ans Landt gefahren/ mit allerley Waaren/ dieselbe dem König zuverehren.

Den 12. Dito/ seynd die Kauffleute zu Schiff kommen/ im Willens von dannen jetzt abzufahren/ vnd jhren Weg wider nach Hause zu nemmen.

Den 13. Dito/ ist der König auff vnser Schiff kommen/ vnd hat ein Kauffmanschafft gethan auff das newe Gewächs der Nägelein/ vnd ward dasmal vertauschet oder verstochen/ auff die zweyhundert vnd funfftzig Baer Nägelein.

Den 14. 15. vnd 16. Dito/ hat der König mit dem Admiral gehandelt/ vnd beschlossen/ daß 5. Männer mit einem Jungen da bleiben solten/ denselben liessen wir viel Waaren/ vnd eine Summa Geldts/ die Nägelein daselbst eynzukauffen/ vnd an die Waaren zu vertauschen/ gegen die Widerkunfft vnserer Schiffe. Vnd die da geblieben seynd/ waren diese nachfolgende/ Franc Verdoes, der Vatter des Schultzen/ Wilhelmi Verdoes zu Amsterdam, Dirick Floriss von Harlem, Jacob Lambertss von Amsterdam, Jan Janss von Grol/ Cornelis Adriaenss, von Leyden/ vnnd der Junge genandt Hendrick Janss von Amsterdam.

Was für Personen in der Insul Ternate bliebẽ seynd.

CAP. XXXI.

Beschreibung der Insul Ternate, so 28. Meilen von Banda gelegen/ neben allerhandt denckwirdigen Sachen/ so wir daselbst gesehen haben.

Die


Je Jnsul Ternate ist sehr bloß von Essenspeise/ deñ es hat daselbst kein Viehe/ außgenommen Cabery oder Böcke/ vnd doch sehr wenig/ vnnd etliche Hüner/ es wächst daselbst kein Reiß/ auch kein ander Korn/ darauß sie möchtẽ Brodt backen/ sondern müssen dasselbe haben auß einem Baume/ den sie abhawen vnd spalten/ wenn er denn gespalten ist/ neñen sie einen Hammer von dickem Rohr gemacht/ vnd klopffen damit auff dieses Holtz/ welches jhnen denn gibt ein fein Mehl/ gleich als bey vns das Semelmehl/ welches sie auff jhre Sprach Sagge nennen/ darauß sie jhr Brodt backen/ dasselbe ist fast weiß/ vnd wird gebacken mehrentheils in der Grösse einer Handt/ vierecket/ mit welchem Brodt sie jhren meisten Handel treiben/ denn was sie kauffen vnd verkauffen/ geschicht alles mit Brodt. Es hat ein Vberfluß von Coquos vnnd Bonanas Bäumen/ auch etliche Limonen vnd Pomerantzen/ vnd vberflüssige Nägelein/ ist aber nicht fischreich/ also daß es sonst fast bloß ist von allerhandt Essenspeise.

Ternate ein vnfruchtbar Landt von Essenspeis.

Brodt auß Holtz gebacken.

Der Wein von Palma wird da in der Stille verkaufft/ denn es jhnen in jhrem Gesetz verbotten ist/ Wein zu trincken/ vnsere Leut aber giengen in der Stille in die Häuser/ da sie solchen Wein für Gelt genug vberkommen. Denn diese Leute das Gelt sehr lieben/ so sie von den Portugalesern erst gelernt. Da seynd viel Mandelbäum/ vnd seynd jhre Mandel grösser als hie zu Lande. Haben auch Tubac oder Necotiana, aber nicht so gut als in America. Jhre Karkol oder Galeen/ in der Figur mit S. verzeichnet/ waren zu beyden seiten Gerüste oder Vmbgänge/ auß Rohr gemacht/ die waren besetzt mit leibeigenen/ die da ruderten. Nemlich zween neben einander/ vnnd sitzen auch noch etliche in dem Schiff zu rudern/ deren ein jeder ein Bundt Pfeil neben im hat. Sie gebrauchen an Stadt

der

der Ruder höltzene Schauffeln / vnd werffen das Wasser zur seiten ab. Oben auff sitzen etliche / die auff Trummeln vnnd Baucken schlagen / es seynd 7. metallene Stücke darauff / vnd etliche lange Spieß / so auffrecht stehen / hinden auff stehet ein Bettstadt gar köstlich gearbeitet vnd vbergültet / an welcher des Königs Harnisch hieng / mit rotem Sammet gefüttert / dieses Bett war mit einer schönen Decken geziert / darauff der König sich bißweilen leget / vnd bißweilen setzet / vnd hatt allezeit einen neben jhm / der jhm mit einem Wedel ein Lüfftlein macht. Dieser König war ein kurtze vnd dicke Person / mit einem grossen Kopff / ist sehr mächtig / wird in grossem Ansehen von seinen Vnterthanen gehalten.

Die Stadt Gamme Lamme, in der Jnsul Ternate, da der König seine Hoffhaltung hat / ist auff des Meers Gestad gelegen / ist ein lange Gassen vngepflastert / vnd seynd die Häuser meist von dicken gespalten Rohrn zusammen geflochten. Des Königs Pallast aber / in der Figur mit H. bedeut / ist von steinen gemacht / daran ein kleine Capellen / so die Portugaleser (ohne zweiffel) gebawt / vnnd vor zeiten Meß darin gethan haben / da henget noch eine Glocke / aber ohne Klüpffel / darauff schlagen sie / wann etwan eine Noth fürfället / denn lauffen sie alle zu sammen mit jhren Wehren.

Für dem Pallast stehet ein klein Häußlein / mit L. auff welchem ein groß eysern Stück Geschütz gelegen / welches der Capitayn Draco, Anno 1578. wie er die Welt vmbfahren ist / vnnd nicht weit von hie mit seinem Schiff auff den Grundt kommen war / ins Meer geworffen hat / vnd sie es darnach gefunden vnd auffgefangen haben.

A. Jst das Hauß / welches der König den Holländern / so da geblieben / eyngeben hat.

B. Jst jhr Marckt / den sie wegen der Sonnen vnter einem Baum halten.

C. Jst


Insula Ternate.
Gamma Lamme.
V
C
I
F
A
H
L
M
O
B
N
S
T
D
D
E
P
Q
O
S
M
O
S
R
Tidore
Insula.
G


RPJCB

C. Ist das Hauß / darinnen die Holländer jhren Handel treiben.

I. Ist ein Kloster (von S. Paul ohn allen Zweiffel) vorzeiten gewesen.

M. Ein steinern Hauß/auch vorzeiten von den Portugalesern gebawt.

N. Des Königs Dolmetschen Wohnung.

O. Ist ein Thurn/auff welchē ein metallen Geschütz stehet.

P. Ist die Eynfahrt/wiewol es kein rechten Schiffhafen da hat / von wegen der Vntieffe / die Eynwohner aber haben es also mit Steinen befreyet / daß man sie mit dem Jagschiff nicht sol vberfallen/ vnd haben die Holländische Schiffe müssen auff Ancker liegen / hie bey Q. zwischen Ternate vnnd Tindore.

R. Ist wie sie jhre Fisch fangen.

S. Ist ein Spiel Schifflein.

T. Ist ein Pfeyler im Wasser / an welchen sie ein Haupt jhrer Feinde gehengt haben.

V. Ist ein Städtlein Maleyo genandt / so rundt vmbher mit einer steinern Mawer vmbgeben.

Die Eynwohner seynd sehr gutthätig/ jedoch haben sie ein bettelische Art/nicht allein die gemeine Leute/ sondern auch der König selbst mit all seinem Hoffgesind haben diese Art an jhnen / hassen aber den Diebstal gar sehr/ also daß sie keinen vngestrafft lassen/ der etwan in Dieberey ergriffen wirdt.

Es hat sich zugetragen/ als wir auff dem Landt waren/daß ein Kindt von 11. oder 12. Jahren einem ein Blat oder zwey Tubac genommen hatte/ vnd darüber ergriffen worden/demselben hat man die Hände auff den Rücken gebunden / vnd es also durch die Stadt geführet/ mit grossem Zulauff vieler Kinder / die jhm zur Schand auff jhre Sprach mit heller Stimme schrien vnd rieffen/ daß der gestolen hätte. Sie seyn Diebstal gestraffet.

Feinde der Portugaleser.

grosse abgesagte Feinde der Portugaleser/ den gegen vber liegt ein Insul Tidore hie mit G. genandt/ welche mit Portugalesern besetzt ist/ mit denselben seynd sie allezeit vneins/ vnd schlagen ein ander zu Tod wie die Hunde/ wo sie nur einander beykommen vnd ergreiffen können/ wie denn dergleichen sich begeben/ als wir daselbst waren/ nemlich den 20. Julij/ An. 1599. Denn die von Ternate fuhren auff gemelte Insul Tidore, vnd vberfielen daselbst ein Dorff/ schlugen jhrer 3. zu Tod/ vnd brachten wol 43. gefangene mit sich/ vnter welchen auch war des Königs von Tidore Bruders Sohn/ ein junger Mann/ vngefehr von 12. Jaren/ welcher gefänglich vor den König von Ternate gebracht ward/ vnd als er war verhöret worden/ führet man jhn auß des Königs Pallast/ biß ans Wasser/ daselbst hieß man jhn die Hände wäschen/ vnd als der gefangene junge Mann sich bücket/ die Hände zu wäschen/ kam einer von hinden herzu/ vnnd gab jhm also gebucket einen Streich auff den Rücken mit dem Säbel/ daß er nieder fiel/ darnach sprang hinzu noch ein anderer/ vnd gab jhm ein Streich/ daß jhm Lung vnnd Leber auß dem Leib hieng. Nach solcher verrhäterischen That bunden sie den Leichnam an ein Prau, zogen jhn auffs Meer/ vnd liessen jhn darvon fahren.

CAP. XXX.

Wie sich die zu Ternate halten/ wenn ein Finsternüß gschicht.



Enn es sich begibt/ daß ein Finsternuß an der Sonnen/ oder am Mond geschicht/ so gehaben sie sich gar vbel/ vnd fangen ein grosse Klage an/ vermeinen daß jhr König/ oder sonst einer von jhren Obersten jetzo sterben müsse/ wie es sich denn eben zugetragen/ als wir da waren/ denn damals geschah dem 6. Augusti/ vngefehr vmb 8. Vhr auff den Abend/ ein Finsternuß am Mond/ da fiengen sie ein seltzam Leben an/ mit ruffen/ schreyen/ Beten/ auff den Trummeln vnnd Becken schlagen/

gen/ vnnd erzeigeten sich sehr trawrig vnd kleinmütig. Vnd als sie gefragt worden/ warumb sie sich so seltzam stelleten/ vnnd also vbel gehabten? Gaben sie vns zur Antwort/ es were ein Finsternuß am Mond/ vnnd sie besorgten sich deßhalben/ daß nicht etwan der König selbst/ oder einer von seinen nechsten Freunden oder Rähten stürbe. Wann aber die Finsternuß am Mond oder Sonnen fürvber/ vnnd weder der König/ noch sonst jemandt seiner Freunde gestorben ist/ so richten sie auff jhre Weise ein groß Fest an/ vnnd halten des andern Tages ein stadtlich Procession oder Vmbgang/ da dann die so forn angehen etliche Portzeleinen tragen/ darnach folgen etliche mit Spiessen/ Hellepanten/ Mußketen vnnd Rohren/ hinder denselben wurden getragen drey Lampen/ in der Gestalt/ wie man bey vns die Trauben des gelobten Landts mahlet. Darnach folget ein Knab mit königlichen Kleidern bekleidet/ vnd gehet vor demselben einer mit einem vergüldenen Schirm/ zu letzt folgen viel Frawen jung vnd alt/ gar fein geschmücket auff jhre Art/ vnd solches thun sie auß Freuden/ daß niemandt gestorben ist. Wir erzehleten jhnen/ daß in vnserm Landt Leute weren/ die zuvor verkündigen vnd anzeigen könten/ wann ein Finsternuß an der Sonnen oder an dem Mond sich begeben solt dasselbe hielten sie für vnmüglich/ oder müste ein groß Miracul vnd Wunder seyn.

Stadtliche Procession deren zu Ternate.

Wenn sie wöllen grosse Fische fangen/ so brauchen sie solche Mittel sie fangen erstlich ein Theil kleine Fischlein/ mit einem Netz oder Hamen/ vnd wenn sie dieselben gefangen haben/ stellen sie ein lang Rohr oder Rhiet vbersich vorn ins Schiff/ hie vorn mit R. verzeichnet/ in welchem zu oberst ein Loch gemacht ist/ dardurch sie ein Seil stecken/ an welchem ein Fischangel oder Hacken gebunden ist/ vnnd vber dem Angel ist ein Blat/ damit also das Seil vom Windt vorauß getrieben werde/ da sitzet denn einer hinder dem Seyl/ vnnd wirfft die

Wie sie Fisch fangen.

kleine Fische nach dem Angel zu / welchen sie gerade vber dem Wasser lassen hengen / wissen also hiedurch die grossen Fische zubetriegen vnnd zufangen. Sie gebrauchen auch besondere Körbe darzu / dieselben sencken sie hinunter auff den Grundt / darnach wann er ein Zeitlang im Wasser gelegen / so sehen sie an dem Nachen hinab auff den Grundt / ob etwan Fische darinne seyn / wann dann Fische darinne vorhanden / so wirfft sich einer auß dem Schiff ins Wasser / lesset sich hinab / vñ holet den Korb mit den Fischen herauff. Damit aber nicht jemand frage / wie es müglich sey / daß sie den Korb / der wol auff die 15. 16. oder 17. Klaffter tieff im Wasser ligt / sehen solten / vnd erkennen / ob Fische darin seyen oder nicht / so ist zu wissen / daß das Wasser daselbst so hell vnnd lauter ist / daß man die Ancker der Schiffe gar eygentlich auff dem Grundt erkennen kan / vnnd sehen / wie die Fische im Wasser schwimmen / denn man so eygentlich den Grundt sehen kan / als weñ das Wasser nur eines Knies tieff were.

Gar hell vñ lauter Wasser.

CAP. XXXI.

Wie der König zur Kirchen gehet.

WEnn der König zu dem Tempel F. gehet / welchen sie Musquita neñen / daselbst ein Opffer zuthun / so gehet forne an ein Knab / der trägt ein Schwert auff einer Achsel / vnnd mit der andern Handt führet er ein Böcklein / demselben folget ein Theil des Königs Kriegsvolck oder Soldaten / vnd nach den Soldaten kompt einer der trägt ein Rauchfaß / dann folget der König selbst / welchem ein Tiresol oder Schirm für die Sonne vber dem Haupt getragen wirdt / sampt noch etlichen Soldaten / mit einem fliegenden Fähnlein hinder jhm. Wenn sie denn für die Kirche oder Musquita kommen / so stehen daselbst etliche Häfen mit Wasser / darauß wäschen sie erstlich die Füsse vnd Hände / ehe sie hineyn gehen / darnach wenn sie hineyn koñen /

breiten


Ciuitas Game Lame
F
C
N
A
M
H
L


RPJCB

breiten sie vor sich auff die Erde ein sauber weiß Kleyd / vnnd fallen darauff nieder mit gefaltenen Händen / rühren offtmals mit dem Angesicht die Erde / vnnd reden oder murmeln heimlich mit dem Munde. Mitten in der Kirchen / so von Holtz gebawt / stehet ein Predigstul / mit einem weissen Kleid oder Tuch behenget / vnd an Stadt der Glocken henget in der Kirchen ein Art von einer grossen Trommeln / darauff schlagen sie mit einem grossen Stecken oder Bengel / wann sie das Volck zur Kirchen ruffen / welches geschiehet des Freytags / so jhr Feyertag ist / vnd gehen fleissig zu der Kirchen.

Der König / so etwan 36. Jar alt / ist gar lustig vnd frölich von Gemüth / hat sonderlichen Gefallen was newes zu hören oder zu sehen. Wie wir jhm zu Ehren einmal 20. oder 30. Lust Fewerkugeln oder Pfeilen schossen / kam er des andern Tages auff vnsere Schiff / vnnd musten wir jhne solches lehren zurichten / vnd ist darnach des Nachts selbst darmit vmbgangen.

Wie wir jhm sagten / daß wir mit zwo Handtvoll Büchsenpuluer einen grossen Baum oder Balcken wolten zerspalten / hat er kein Ruhe gehabt / biß er solches gesehen.

Es lag vor seinem Hoff ein Balcken M. darein boreten wir ein Loch / daß es auff 2. Zoll nahe durch war / solches haben wir voll Puluer gestossen / vnd darnach ein Zapffen darin geschlagen / wol genägelt / vnd ein klein Löchlein dadurch gebort / vnd haben jhn also in Gegenwart des Königs angezündet / da spaltet sich der Balck recht von einander. Der König aber / wie wir jhn anzünden wolten / lieff ein weil darvon / vnd hatte ein grossen Wolgefallen daran. Er ist ein dapfferer Kriegsmann / vnd der wacker seinen Feinden einen Abbruch thut / wie wir auch selbst gesehen / da er nach Tidore zoge / dann er selbst durch das Wasser lieff / daß er in sein Karkol oder Galeen kommen möchte / mit solchem Eyfer / daß es zu verwundern / vnnd verschonete seiner selbst im wenigsten nicht.

Offtmals ließ er den Steuermann von vnserm Admiral zu sich fordern/ der hatte das Buch Itinerarium, oder Schiffahrt von Johan Hughen von Linschotten, darinnen viel Figuren vnd Landtcarten seynd (vnd hie zu Landt wol zu bekommen ist) da muste er dem König alles anzeigen was es war/ vnd ließ nicht ab biß er alles wuste/ dañ er einen sonderlichen grossen Lust darzu hatte.

Er war gar gemeinsam vnd freundlich mit vns/ wiewol er sich bey seinen Vnterthanen prächtig genug halten kan/ dann er sich sehr vor seinem Volck gefürcht. Seine Edelleute/ Hauptleute/ so alle in Seyden gekleidet/ kom̃en nicht zu jhme/ sie haben dann jhre Hände zu sammen auff jhr Häupt auffgehaben/ vnd lassen die allgemach wider nider gehen. N. Der gemeine Mann träget Kleider von Baumwollen/ auch von Bast oder Rinden von Bäumen/ so allda gantz vnnd gar auff die Portugalesische Art/ als Wammes/ vnd Hosen/ so vnter den Knien gar weit vnd gar hübsch gemacht werden.

Die Hauptleute dieses Königs seynd allzumal alte ansehnliche Männer/ mit weissen Bärthen/ die auch vber jhre Vnterthanen zu gebieten haben.

Vnd seynd diese Leute von besserer Gestalt vnd Natur als die Javaner/ die betrieglich handeln/ vnnd keinen Barth leiden/ sondern zupffen den allweg auß/ deßhalben sie wie die alte Weiber darauß sehen/ ob wol etliche jhren Knebelbarth wachsen lassen.

In einem jeden Dorff oder Stadt hat dieser König seine Weiber/ also daß er vberall in seinem Landt daheyme ist. Er hält sich aber mehrentheils auff seinem Karkol zu Wasser. Vnd mag er deren Karkol oder Galeen vngefehr auff die vier vnd dreyssig haben/ darauff auff jeder viertzig/ funfftzig/ auch wol sechtzig rudern/ vnnd auff einer sechs oder vier metallene grosse Büchsen. Er hat auch in seinem Hoff viel grosse Geschütz/

ſchůtz / vnd viel ſteinern Kugeln / ob er auch wol von Bůchſen vnd Pulver verſehen iſt / wiſſen wir nicht.

Da wir erſt da anfiengen zu handlen / wolt er von vns 5. pro Cento haben / vnd ſein Admiral auch 5. vom hundert / das wolten wir nun nicht thun / wir vereinigten vns aber noch durch viel geſchencke / als mit etlichen ſaubern Bůchſen mit eyngelegten Schäfften / ein Tonne Pulver / ein Rüſtung vom Häupt zun Fůſſen / vnd andere ding mehr. Es hat hůbſche Papagey allda / roth auff dem Rücken / mit gelben Federlein / ſie ſeynd etwas kleiner denn die von America, lernen aber viel ehe reden / vnſer Balbierer hatte einen der auch krayte wann der Haan gekrayet / vnnd wenn die Katze mutzte / ſo ſchrie er auch. Rieff auch: Schaff auff Koch / ſchaff auff. Er mochte in Hollandt 100. Thaler darfür bekommen / vnd dort kan man wol einen für eine gläſerne Flaſch von 2. Batzen vberkommen. Sie haben hie viel Paradeißvögel / deren einen man dort für einen Spiegel von 3. Batzen bekommen kan. Vnſer Geſellen einer bekam ein Zibeetkatzen (ſo den Biſam werffen) für ein alten Hut / vnd ein alt wůllens Hembdt.

CAP. XXXII.

DIe Inſuln Moluccæ liegen faſt vnter der Lini Æquinoctialis, davon die fürnemſten dieſe ſeynd. Ternate, Mindanao, Tidor, Machia, Bachiã, Marigorang, Meaus, Sinomo, Cabel, Sagim, Matam, vnnd Amboyna. Davon halten die Portugaleſer Tidor, Baſian, vñ Marigorang. Zu Tidor haben ſie jhre fürnembſte Macht / nemlich ein Veſtung mit 4. klein Bollwerck oder Paſteyen / vnd deñ noch ein andere kleine Veſtung / ſo doch nichts zu bedeuten / vnnd dürfften wir vns vnterſtehen / mit 4. oder 500. vnſers Kriegsvolcks vnd 2. Kartaunen ſolche zuerobern. Die andern Inſuln alle ſeynd dieſem

Siehe die vorige Karten.

sem König von Ternate (wol in die 70.) vnterworffen. Die Portugaleser haben vngefehr für 34. Jarn jhre Wohnung zu Ternate vnd in der Stadt Gamme gehabt. Sie seynd aber mit Gewalt von den Eynwohnern darauß getrieben/ wegen jhrer grausamen Tyranney/ deñ sie damals des Königs Vatter nicht allein ermordt/ sondern zu Stücken gehawen/ gesaltzen vnnd gen Malacca gesandt haben. Es kommen dennoch jhrer etliche alle Jahr/ wenn die newe Frucht zeitig ist/ mit einem Paßbrieff dahin/ allda sie 5. oder 6. Wochen frey handeln/ vnd das Gewürtz eynkauffen. Wir zweiffeln aber nicht/ so vnsere Leute diese Schiffart continuirn, daß sie nicht allein den Portugalesern den Handel verderben werden/ sondern daß jhnen kein frey Geleyt mehr sol vergünt werden. Es war bey dem König ein verläugneter Portugaleser/ so jhren Glauben angenommen hatt in grosser Gnad/ den machtē wir vns zum Freunde/ auff daß er vnsern Leuten/ so da geblieben/ behülfflich seyn solt. Da wir nun letzlich vom König vrlaub namen/ beleytede vns der König/ vnd gab vns freundtlich vrlaub/ vnd sagte/ daß Gott vns zu jhm gesandt hätte (deñ wir vns mit jhm wol konten vertragen) vnd dieweil der Portugaler König vnsern Herren/ den Printz von Uranien, in seinem eygenen Pallast hat durchschiessen lassen/ wie dann die Portugaleser mit seinem Vorvatter auch gelebt hatten/ wolt er das nach vermögen rechen/ vnnd waren wir jhm lieb/ weil wir feind waren seinen Feinden. Den 19. im abfahren schossen wir dem König zu Ehren vnser Geschütz loß.

Die Holländer fahren von Ternate wider ab.

Den 19. Augusti seynd wir von Ternate abgefahren/ vnser Reise einmal zu vollenden.

Den 21. seynd wir wider vber die Lini gefahren/ vnd dasselbe bey einer Insul Macha (muß Bachian seyn) genandt/ welche gezehlet wird vnter die Moluckische Insuln.

Den 22. Dito/ haben wir vnsern letzten Ordinari Fleisch-

tag gehabt/vnd war nichts mehr vber/als noch auff zwey oder drey mal zu kochen/ bekamen also nichts mehr zu essen/ als ein wenig Oele vnnd hart Brodt/ welches voll Würme war/ mit eim wenig Reiß vñ Wasser/ neben eim Becherlein mit Wein/ alle Tage.

Den 30. Dito/ haben wir die Insul Oba (ich zweiffel ob es Oday sey) gesehen/ vnnd Nord daselbst fürvber gefahren/ welches ist ein sehr grosse Insul. Oba.

Den 6. September/ kamen wir an das West Ende der Insul Oba, vnnd daselbst waren noch so viel andere Insuln/ daß man sie schwerlich zehlen kondte/ mit vielen Trückenen/ also daß wir gar darzwischen verirreten. Diese Insuln liegen vngefehr auff zwey vnd ein halben Grad Sud von der Lini. Septemb.

Den 10. Dito/ hat man ein Keß vngefehr von 7. Pfunden verkaufft vor 12. Gülden vnd 10. Stieffer.

Den 11. Dito/ haben wir geanckert vnter einer Insul West bey Oba, vnnd daselbst liegen viel Insuln bey einander/ wir wusten aber jhre Namen nicht/ sintemal in der Mappe der Schiffleute nur zwo Insuln am selben Orth gezeichnet waren/ vnd ist daselbst ein guter Anckergrundt auff 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnnd 23. Fädem Sandtgrundt/ vnnd folgendes Morgens fuhren wir wider fort.

Den 12. anckerten wir wider vnter derselben Insul/ vnnd dasselbe auß der Vrsach/ daß Jan Martsz mit seinem Schiff von vns fuhr zuversuchen/ ob er möchte daselbst durchkommen/ aber des andern Tages kam er wider zu vns/ weil der Admiral geschossen hatte/ daß er wider kommen solte.

Den 13. Dito/ nach dem Jan Martsz wider zu vns kommen war/ fuhren wir wider fort/ jedoch musten wir nach Mittag wider das Ancker auß werffen/ auß Vrsach/ daß Jan Martsz vns nicht folgen kondte/ wegen des grossen Windts/ der sich erhaben hatte/ ist aber vmb den Abendt zu vns kommen/ da wir

denn mit einander fortgefahren/aber doch nicht haben können fort kommen/wegen vieler Trückene/anckerten also auff 9.10. 12.vnd 15.Fädem.

Den 14. Dito/ fuhren wir wider forth/ vnd musten nach Mittage wider den Ancker außwerffen/ da kam ein Prau oder Nachen vom Lande/ welchem wir zusprachen/ derselbe sagte/ daß die Insul Banckore hieß/vnnd die ander/ so daneben läg/ hieß Sabobe, vnd daß es voller Trückene were/ derhalben wir auß denselben zukommen nach der Insul Sabobe vnsern Lauff richten musten/da wir denn frisch Wasser vnnd andere Essenspeise/so zur Erfrischung vonnöthen würden/können bekommen. Jr König wohnet hinter Sabobe, in einer Insul Mithare genant. Diese Insuln liegen auff 2. Grad Sud võ der Lini.

Insul Banckore.

Den 16.seynd wir wider abgefahren/nach den Insuln/von welchen wir abkommen waren/ vnd haben vns vmb den Mittag gesetzt/ darnach vngefehr vmb 1. Vhr fuhren wir wider fort/vnnd setzten vns vmb den Abendt wider/ da waren etliche auff der Spitzen/vnd zehlten wol auff die 30. Insuln/vnd welche wir rings herumb gefahren waren/ wol auff die 14. oder 15. Meilen/vnd kundten doch auß den Insuln nicht kommen.

Den 17. Dito/ des Morgens seynd wir wider auffgebrochen/ vnnd dasselbe mit einem Sud Osten Windt/ vnnd namen vnsern Lauff Sud Sud West vnd seynd demnach mit Gottes Hülffe auß den Insuln kommen/ vnd fuhren durch ein engen Weg/ vnd liessen auff der Seiten noch drey kleine Insuln liegen/ von welchen grosse Trückene sich ins Suden erstreckten/ damals war ein grosse Brunst so weit von vns/ als man sehen kondte/ deßgleichen sahen wir auch nach Mittage noch ein andere Fewersbrunst in offenbarer See/ wir aber hatten einen feinen Windt/vnnd waren nach vnserm Bedüncken wol 4.Meilen vom Landt.

Den 18. haben wir des Morgens ein fast hoch Land gesehen.

Den

Den 22. kamen wir an jetzt gemeldtes Landt/ vnnd gedachten Ost daselbst fürvber zu fahren/ kondten aber des Windts halben nicht/ haben derhalben beschlossen mit Jan Martſs, Nord an demselben hinzufahren/ vnd bey Westen vmbzufahren/vnd haben ein Segel abgeworffen.

Den 23. war Jan Martſs fast auff dem Grundt/also daß nur dritthalb Fädem daran mangelten/ aber sie arbeiteten sich mit dem Nachen wider loß/dieweil es schön Wetter war/ derhalben er einen Schuß that/vns zuwarnen/verfüget sich auch mit seinem Schiff zu vns/ da er denn vns alles erzehlte/ vnnd vnter andern meldete/ daß sie wol 6. Pravven gesehen hätten/ aber mit keinem geredet/ kondten auch keinen Bescheidt erfahren/wie die Insul hieß/die Schiffleute hielten es darfür/es were die Insul Boere.

Dieselbe Nacht war Jan Martſs gar auff dem Grundt gewest/ vnd musten sie jhr Schiff mit einem Werffancker wider abwinden/ vnnd daselbst brach von seinem Schiff ein Brett oder Diehl/ wol anderthalb Klaffter lang/ jedoch blieb das Schiff noch fest vñ gut/also daß es noch keinen Riß bekam. Es war aber daselbst so vngleich von Grundt/ daß sie wol auff 40. Fädem außwarffen/vnd ehe sie wider werffen konten/ warn sie auff dem Grundt/da sie deñ loß fuhren Ost Sud Ost darvon.

CAP. XXXIII.

DEn 25. Dito/ war Ian Martſs Volck am Lande/vnd redet daselbst mit den Leuten/ welche sagten das Land hiesse Tabocke, vñ daselbst war viel Reiß/auch Geysen vñ Hüner/es war ein sehr groß Land/ deñ nach vnserm Bedüncken hatten wir wol auff die 30. Meilē an demselben hergefahren/ auch war es voll Trückene/vñ kondten wir noch sein kein End sehen/ musten also wider den Weg zu rück fahren/den wir kom̃en waren.

October. Den 1. October/ hat man vber einen Tisch ein Kanne Weins geben auß Freuden/ daß wir an das OstEnde der Insul Tabocke kommen waren/ vnd lagen daselbst noch viel kleine Insuln auff genandtem Ost Ende/ dieselbe Nacht wardt Jan Martſs auff den Grundt getrieben/ an gemeltem Ost Ende dieser Insul/ vnnd dasselbe durch Stille/ forne war er auff dem Grundt/ hinden aber war es noch 20. Fädem tieff/ derhalben warffen sie das Werffancker hinden auß/ vnnd zogen es vom Grundte/ da lencket es sich nach der Trückene/ aber sie wandten es darvon/ vnd da sie den Ancker auffzogen/ war er zubrochen/ aber sie bekamen noch beyde Stücke ins Schiff/ weil der Reiff vnd das Seyl fest gedrehet war.

Den 2. 3. vnd 4. waren wir vngefehr auff 2. Graden Sud bey der Lini/ vnd dasselbe durch grossen Sturmwindt/ vnnd hatten die Sonne gerad vber vns.

Den 5. ist Salomon Dirickſs von Harlingen gestorben/ welcher war Quartiermeister/ vnnd war zuvor ein Schiffknecht gewest.

Den 6. war vnser Reiß verzehret/ also daß der Koch nicht mehr kochte/ vnnd hatten nichts mehr zum besten als trucken Brodt vnd Wasser/ ein Becherlein mit Wein/ vnnd ein Becherlein mit Honig täglich.

Den 9. Dito/ hat man vns die Bestallung oder Ordnung des Brodts vermehret/ also daß wir bekamen 5. Pfundt Brot in 5. Tagen/ vnd assen damals den letzten Stockfisch.

Den 10. Dito/ gab man auff einen Tisch ein Kanne mit Wein/ dieweil sonst nichts mehr zu essen vorhanden war/ als trucken Brodt.

Den 11. ward Wilhelm Hermanſs Klock von Ackmaer zum Quartiermeister gemacht/ an Salomon Dirickſs Stad/ also daß er hinfort Quartiermeister vnd Weybel war.

Den

Den 12. Dito/ ward Wouter Egberts von Brevvols zum Bůchsenmeister gemacht.

Den 16. ward vns verordnet von Brodt einem jeden 5. Pfundt vnd ein halbes in 7. Tagen.

Den 17. haben wir 2. Joncken gesehen/ aber nicht besprochen/ vnnd waren damals an dem Ost Ende von Bouton, vnd hatten die Höhe von 5. Graden vnd 6. Minuten/ da waren wir wider auff dem alten Wege/ denn als wir gen Amboyna fuhren/ waren wir auch bey gemelter Insul/ vnnd hatten da mals die Höhe von 5. Graden. Inf. Bouton.

Neben der Insul Bouton liegen noch drey Insuln/ etwas besser ins Osten/ von demselben kommen viel Trůckene/ vmbs Sud Osten/ derhalben so man nach Amboyna fahren wil/ muß man dieselben Insuln liegen lassen/ vnd an Bouton hinschiffen/ da hat man denn noch zwo Insuln/ ins Norden gelegen/ die muß man auch liegen lassen/ vnd zwischen den beyden hinlauffen/ vnd dasselbe wegen des Mangels vnd der Trůckene/ die sich von den 3. Insuln erstrecken.

Den 20. seynd wir gefahren durch die Enge/ zwischen Celebes vnd Soles, vnd daselbst liegen 2. Insuln mitten im Wege/ etwan ein grosse Meilweges von einander/ da muß man zwischen denselben hinfahren/ vnnd scheinet daselbst ein Vberfahrt zuseyn/ deñ sie daselbst mit Pravven hinůber fuhren/ diß Orth ist von Bouton gelegen vngefehr auff die 30. Meilen/ vnnd muß man viel Insuln im wider zu růck fahren auff der Seiten liegen lassen/ welche gelegen auff der Höhe von 5. Graden vnd 50. Minuten. Inf. Celebes.

Den 21. hatten wir die Höhe von 5. Graden vnnd 50. Minuten/ vnnd dasselbe auff dem Sud Ende von Celebes durch die Enge/ diß Landt erstreckt sich mehrentheils Nord West/ vñ Sud Ost/ damals verordnet man vns das letzte geräucherte Fleisch/ vnd bekamen vber Tische ein Kanne Weins.

Den 22. seynd wir vor der Insul Celebes fürvber gefahren/ welche sich erstrecket Nord West/ vnd Sud Ost/ ist lang von der Enge West hinauff vngefehr 20. Meilen/ fornher ligt ein nidrig Landt/ vnnd in demselben ist ein sehr hohes Landt gelegen voller Berge vnnd Hügel. Diß Landt ist gelegen gegen Suden/ auff 5. Graden vnd 56. Minuten/ vnd wenn man an das West Ende gelanget/ vnnd etwan acht oder zehen Meilen an dem Landt hingefahren hat/ sihet man ein runden hohen Hübel/ gleich wie bey vns ein Hewrauch/ den man bißweilen im Feldt sihet/ scheinet zwar ausser dem Lande zu seyn/ aber wenn man dahin kompt/ liegt es gar im Lande drin/ vnnd das Landt das darfür gelegen/ ist gar niedrig/ vnnd erstrecket sich wol auff zween Graden vber die Lini auff die Nordseiten/ also daß es lang ist/ vngefehr auff die 18. Graden ins Suden vnd Norden.

Den 23. Dito/ fuhren wir vber ein Trückene/ da es nur 6. Fädem tieff war/ vnd dasselbe mit einem Sud Westen Fortgang/ auff der Höhe von fünff Graden/ vnd 56. Minuten etwan achtzehen Meilen vom Lande/ halten den Windt auß Sud Osten/ vnnd sahen damals eine Insul/ ins Norden von vns gelegen/ war aber nicht fast groß. Desselben Tages seynd wir vber etliche Trückene gefahren/ zwölff/ dreyzehen/ vierzehen vnd fünffzehen Fädem.

Den 24. Dito/ bekamen wir zu Mittag Reiß/ vnnd ein Kanne Weins/ vnnd diß war der erste Tag/ daß wir vnterwegens kein Landt sahen vom 30. Augusti an/ biß daher.

Den 25. Dito/ zu Nacht haben wir wider vber eine Trückene geschiffet/ vnd dasselbe mit einem West vnd Nord Westen Fortgang/ welche vngefehr 20. Fädem tieff war/ vnd wehret fast die halbe Nacht/ damals waren wir/ nach vnserm erachten/ etwan 90. Meilen von dem West Ende Celebes.

CAP.

CAP. XXXIIII.


DEn 19. haben wir ein Landt gesehen/ welches war/ als wir erachten konten/ das Landt Madura, da wir waren gefangen gewest/ vnd befunden als wir das Bley außwarffen/ die Tieffe von 40. vnd 50. Fädem.

Den letzten Dito / bekamen wir wider ein Essen Reiß/ vnd sahen zwar allezeit Landt/ kundten aber keine gewisse Kundtschafft darvon bekommen.

Den 2. November hatten wir die Länge des feisten Landts Madura erreicht/ vnnd ins Norden lag die Insul Laybock, welche beyde Insuln etwan 18. Meilen von einander waren/ wir fuhren zwischen beyden durch / vnnd sahen fast alle Tag Landt. November. Madura. Laybock.

Den 5. Dito / fuhren wir neben der Insul Ciriman Jaoa, oder Jaua, welche gelegen von Laybock vngefehr auff 20. Meilen Ost vnd West von einander/ daselbst warffen wir das Bley auff 30. 35. 40. 45. vnd 50. Fädem/ alles guten Grundt. Cirim. Iaoa.

Den 9. Dito / fuhren wir noch für einer Insul fürvber/ welche gelegen von Ciriman Jaua, vngefehr auff die 20. Meilen/ mehrentheils Nord West vnnd Sud Ost / von einander/ daselbst stunden noch 8. oder 10. Bäume im Wasser/ vnd fuhren wir Nord herumb

Den 13. kamen wir vor Jacketra, vnnd bekamen noch desselben Tags Reiß auff die Schiffe / also daß wir vnsern Hunger stillen kondten/ daselbst erfuhren wir/ daß der Vice Admiral wol vor 3. Monden von Bandam schon abgefahren war. Iacketra.

Den 16. fuhren wir von Jacketra, vnnd setzten vns ans frische Wasser/ vns daselbst mit Wasser zuversorgen / da kamen die Chinischen zu vns/ vnnd brachten vns Arecca vnnd Reiß vberflüssig genug/ denen wir das Pfundt vngefehr vmb 5. Heller bezahlten.

Bandam.

Den 17. Dito/ fuhren wir von dannen gen Bandam, da 2. Seeländische Schiff lagen / mit welchen wir den 18. geredt haben/ vnd waren der lange Berg vnd die Sonne, die 8. Monden vnd zehen Tag lang vor Bandam gelegen hatten/ vnd waren bey Nacht von dannen abgefahren sich zu erfrischen. Sie hatten alles vertauschet / also das sie auch zu letzt durch Mangel des Geldts die Pfeiffen der Quartiermeister vertauscheten/ hatten also nicht viel außgerichtet / denn sie nicht mehr als 60. Last Pfeffer vnd Negelein geladen hatten/ vnd hatten wol 55. Mann verlohren.

Die Seeländische Schiff habē wenig außgericht.
December.

Wie sie die Würtze zu Bandam gekaufft haben.

Den 19. kamen wir vor Bandam/ da wir sehr willkommen vnd angenem waren / also daß Jan Martss den 5. December sein ersten Pfeffer daselbst eynnam / welchen er kauffte mit Säcken/ deren ein jeder 50. Pfundt schwer war / vnnd gaben wir für den Sack erstlich vier vnd ein halb Stück von achten/ darnach nur vier Stück / die Muscatenblumen vnd Negelein kaufften wir nach dem Baer, welches hielt 500. Pfundt/ vnnd zwar die Muscatenblumen fur 80. die Negelin aber für 6. Stücke von achten.

Den 15. Januarij Anno 1600. war vnser Admiral zu Lande bey den Herren von Bandam, vnnd thät jhnen Geschencke/ vnd als er mit jhnen von wegen des Handels geredt hatte/ vnd deßhalben wol waren vbereyn kommen/ hat er seinen Abschied mit Freundtschafft genommen / verehrende dem Verwalter der Stadt Bandam den Nachen/ darinne er war ans Landt gefahren / welcher war mit einem rothen Scharlacken Tuch vberzogen vnd bedeckt/ mit zweyen Steinstücken/ aber sie wusten nicht fast wol damit vmbzugehen.

Den 20. Dito/ hat man vnsere Kauffleute wider zu Schiff geholet/ vnd hatten sie jhre Waaren fast alle verkaufft.

Den 21. Dito/ fuhr noch ein Kauffman ans Landt/ mit einem wenig Sammet/ welchen er daselbst noch verkaufft hat/

vnd

vnnd brachte vor das Geldt noch 20. Säcke mit Pfeffer zu Schiffe.

CAP. XXXV.

Erklärung der Gelegenheit zu Bandam.



Elangend die Gelegenheit der Pollicey zu Bandam, ist dieselbe fast frembd vnd seltzam beschaffen/ deñ so baldt daselbst einer stirbt/ vnd eine zimliche Nahrung verlässet/ er habe Kinder oder nicht/ so kommet der König/ vnd nimbt das Weib vnd Kinder mit sampt dem Gut zu sich/ vnd macht dasselbig alles jhm zu eigen/ vnd die Fraw zur leibeigenen/ vnd so dañ etwan ein Chinischer kompt/ der die Mutter oder Tochter zu kauffen begert/ so werden sie verkaufft/ vnd wañ sie dañ einander eine zeitlang gehabt haben/ vnd etwan Kinder mit einander bekoñen/ so gehet es jhnen wie zuvor/ besonders so der König erfähret/ daß daselbst Gut vorhanden/ vnd ist darfür kein ander Hülffe oder Mittel für die jenigen/ die reich seynd/ denn daß sie jhre Kinder jung verandern vnd verheuraten/ auff daß sie also Erben der Güter jhrer Eltern werden mögen/ derhalben sie denn zusamen verheurat werden/ wenn sie kaum zwölff oder dreyzehen Jar alt seynd/ auch wol jünger/ nach dem sie reich seynd. Ja das noch mehr ist/ so hat ein solcher junger Knab offtmals wol zwey oder drey Weiber/ nach dem sie reich seynd/ welches alles darumb geschicht/ auff daß sie jhr gut für dem König behalten mögen.

Pollicey Ordnung zu Bandam belanget die Güter der verstorbenē.

Was dann belanget jhren Handel vnd Kauffmanschafft/ darinn seynd sie sehr diebisch vnnd betriegerisch/ so wol die Chinischen als die Javaner/ also daß sie sich behelffen mit allerhandt falschem Gewicht/ auch verfälschen sie darneben

Die zu Banda seyñ sehr betriegerisch im Handel.

ben den Pfeffer mit Sandt vnd kleinen Steinlein/ auff daß er desto mehr wegen/ vnnd das Gewicht desto schwerer werden möge.

Zu dem seynd sie auch falsch in Worten / vnnd mörderisch. Denn so es sich begibt/ daß etwan jhrer zween vneins werden/ vnnd einer den andern entleibet / so verschonet der jenige / der den andern vmbbracht hat / keines Menschen / sondern weil er wol weiß/ daß er wider sterben muß/ so ersticht vnnd ermordet er alles / was jhm für kompt/ vnd verschonet niemandt/ es sey Mann/Weib/oder Kinder/ja auch nit der kleinen Kinder/ die an der Mutter Brüste liegen/ biß daß er durch die grosse Menge des Volcks vberwunden vnd gefangen wirdt/ als dann wirdt er für den Verwalter der Stadt gebracht/ da jhm sein Sentenz oder Vrtheil gefället wirdt/ vnnd wird er folgendts mit einem Cris in seine Brust gestochen/ daß er zur Erden fället/ aber es kompt gar selten/ daß er lebendig gefangen wirdt/ denn sie gemeiniglich vom Volck erschlagen werden.

Holländer fahren von Bandam ab.

Den 21. Dito/ seynd wir von Bandam abgefahren wider nach Hollandt zu schiffen/ haben vns aber nach Mittag müssen setzen wegen grosser Stille/jedoch gegen dem Abendt seynd wir wider fortgefahren.

Den 26. bekamen wir ein Ordnung im Wasser/ nemlich 6. Becher voll des Tages/ vnnd drey Becher voll Arack, vnnd waren wir damals noch nicht auß den Javanischen Insuln.

Den 28. Dito/waren wir auff der Höhe von 8. Graden/ vmb den Abendt ward es stille/ vnnd hatten den Windt auß Westen.

Februarius.

Den 3. Februarij bekamen wir ein Sud Westen Windt/ vnd fuhren wir Sud Ost/vnd SudSud Ost/mit einem guten Windt.

Den 4. waren wir auff der Höhe von 10. Graden/ vnnd kondten

kondten nicht höher fahren/ohne allein Sud Ost/vnd dasselbe mit einem feinen Windt etwas westlich.

Den 12. ist vnser Oberster Balbierer/Meister Christophel/ gestorben.

Den 14. haben wir die Soñe vber vnserm Häupt gehabt/ vnd dasselbe auff die Höhe von 13. Graden vnd 12. Minuten.

Den 16. Dito/ ist der Weybel Jan Pieters ein geborner Engelländer auff dem Schiff Jan Marts gestorben.

Den 26. Dito/ waren wir auff der Höhe von 19. Graden/ vnnd dasselbe mit einem feinen Windt/ thaten vnsern Lauff mehrentheils West Sud West.

Den 27. kam auff das Schiff Amsterdam ein fliegender Fisch geflogen.

Den 3. Martij waren wir auff der Höhe von 23. Graden vnd 50. Minuten/vnd hatten einen gewünschten Windt. Martius.

Den 16. waren wir auff der Höhe von 35. Graden/ vnnd thaten vnsern Lauff Nord West.

Den 18. Dito/ haben die meisten Amptsverwalter biß auff 16. ein Becherlein Aracka bekoñen/zu Nacht als die Schildwacht auß war/ welches von dem Admiral also verordnet war/ vnd hatten damals einen Nördlichen Windt/ also daß wir nicht höher fahren kondten als West Nord West.

Den 19. Dito/ haben die gemeine Schiffknechte sich vnterstanden/ auch ein Becherlein Aracka in der Nacht zu wegẽ zu bringen/wie die andern Amptspersonen hatten/aber es ward jhnen abgeschlagen/jedoch ward jhnen erlaubt/ein Becher des Tags weniger zu empfangen/ auff daß sie denselbẽ des Nachts haben möchten/daß also hinfort die andern beampte Personen 4. sie aber nur 3. auff ein Mahlzeit bekamen. Der Windt war wie vor.

Den 22. bekamen wir einen feinen Sud Osten Windt/ vnd fuhren Nord West/ vnd West Nord West.

Den 23. starb Jan Jacob von Medenblick, auff dem Schiff Amſterdam.

Den 26. bekamen wir ein Vngewitter mit einem Nord Weſten Windt.

Den 29. bekamen wir wider guten Windt auß Norden/ vnd fuhren demnach Nord Weſt/vnd Weſt Nord Weſt/ dieſe Tage iſt der Windt ſo vnbeſtändig vnnd feltzam geweſt / als in vnſerm Landt jmmer ſeyn mag/vnnd nach der Schiffleute Auſſage waren wir wol auff 200. Meilen Oſt von dem Capo de bona Eſperança.

Aprill. Den 1. April/bekamen wir ein Vngewitter auß Weſten.

Den 2. April/ hatten wir den Oſtertag/ vnd bekamen auff einen Tiſch an Stadt des Oſtereies ein Eſſen kleiner Bonen/ vnd ein Schüſſel voll gedörreter Fiſche / neben einer Kannen voll Spaniſchen Wein/an Stadt des Aracka.

Den 3. Dito/iſt der Bender auff Joan Martſs Schiffe geſtorben/mit Namen Jan Janſs von Oſenbrug.

Den 6. Dito/ bekamen wir wider guten Windt auß Nord Oſten/ aber es wehret nicht lang/ ſintemal die Windt daſelbſt gantz vnbeſtändig ſeyn.

Den 13. Dito/haben wir das Landt geſehen/vngefehr 70. Meilen Oſt von dem Capo, vnnd daſſelbe auff der Höhe von 34. vñ eim halben Grad/vnd warffen das Bley auß/ vngefehr auff 80. Fädem/ da wir doch / als wir erachten kondten/ noch wol 5. Meilen vom Landt waren/wandten vns aber wider darvon/weil der Windt Weſt Sud Weſt war/ vnd bekamen wider ein Sturmwindt.

Den 17. bekamen wir wider einen guten Windt auß Oſt Sud Oſten/ vnnd machten die Schiffleute jhre Rechnung/ daß das Capo de bona Eſperanca noch auff die 68. Meilen Weſt Nord Weſt von vns were.

Den 19. bekamen wir wider Vngewitter auß Weſten.

Den

Den 22. Dito/ waren wir auff der Höhe von 37. Graden vnd 40. Minuten/ vnnd wandten vns vber das Capo zukommen/ vnser Lauff war damals mehrentheils Nord Nord West.

Den 24. Dito/ haben wir wider Landt gesehen/ haben vns aber doch wider abgewendet/ vnd kondten nicht höher kommen als Sud Westen.

Den 25. Dito / bekamen wir wider guten Windt/ erstlich auß Suden/ darnach auß Sud Osten/ vnnd endtlich gar auß Osten.

Den 27. Dito/ waren wir auff der Höhe von 34. Graden vnd 40. Minuten/ West bey dem Capo, vnnd nach der Steuerleute Aussage/ vngefehr auff 16. Meilen vom Landt/ vnnd hatten den Windt wie zuvor.

Den 1. Maij / bekamen wir einen guten Windt auß Suden/ vnd waren damals auff der Höhe von 32. Graden. Maius.

Den 9. Dito/ waren wir auff der Höhe von 22. Graden vnd 5. Minuten/ vnnd sahen viel Trombas fliessen/ von welchen man saget/ daß sie vmb das Capo gespüret wurden/ der Windt war Nord West.

CAP. XXXVI.

DEn 16. Dito/ sahen wir die Insul S. Helena vmb den Mittag / darüber wir alle mit einander sehr froh waren. Ins. S. Helena.

Den 17. Dito / sahen wir des Morgens ein Schiff vnter dem Lande/ welchs war der Admiral der Portugalesischen Armada / vnnd fuhr auff die Rede von S. Helena, da noch drey andere Schiffe lagen / also daß wir genötiget worden / nach dem alten Hafen zu fahren / welches das erste Thal ist zu dem man kommet / bey dem Nord-Westen Eck / vnd dieser Hafen war das dritte Thal am gemelten Eck / also daß wir von einander lagen vngefehr eines klei-

nen Büchsenschusses weit/ vnd sandten 4. Mann auß mit jhnen zu reden/ aber was daselbst außgericht vnd gehandelt worden/ist mir nit bewust. Denselben Abend kam noch ein Schiff an den Hafen/hart neben vns ans Nord Westen Eck/ also daß wir mit einander reden kundten/vnd fragten vns / was wir für Leute weren/ vnnd als sie vernommen/ daß wir Holländer weren/ vnnd daselbst vnser Erfrischung suchten/ fuhren sie wider von dannen/richteten jhren Lauff Nord West in die See/ vnd haben sich vom Landt verlohren.

Den 18. Dito/waren vnser vier Mann auff dem Landt der Insul S. Helena, welches ist ein hochbergicht Landt/ gezieret mit schönen Thälen/vieln Böcken vñ Schweinen. Wir meineten daselbst frisch Wasser zubekommen/ aber es war verhindert von den andern Schiffen / also daß keine Hoffnung war einig frisch Wasser zubekommen/ denn sie auff dem Landt jhre Wacht bestellet hatten / welches die Vrsach war / daß wir vns daselbst nicht kundten erfrischen.

Den 21. Dito/nemlich auff den Pfingstag/seynd wir wider von dannen g fahren / auff daß wir einmal mit Gottes Hülffe möchten h ym kommen/ vnnd als wir jetzo abgefahren waren/kam noch ein Schiff nach dem Hafen zugefahren/welches dann das sechste war/das wir gesehen haben/ vnnd namen wir vnsern Lauff West Nord West.

Was aber belangt die Insul S. Helena, ist dasselbe ein fast fruchtbar vnnd gesund Landt / vnd kan man in dem Hafen ein so grosse Menge Fisch fangen / daß es nicht wol zu glauben/ mehrentheils aber Makarellen, vnd viel andere kleine Fische/ als Brässen/ vnnd ein andere Gattung/mit den Augen einem Schelfisch gleich/aber etwas breyter von Leib.

Den 25. Dito/ waren wir auff der Höhe Poli Antarctici, von 13. Graden / vnd bekamen den Windt auß Nord Osten/ wehret aber nicht lang/ sondern wendet sich baldt wider in

Sud Osten/ vnnd so war er mehrentheils gewest/ so baldt wir vor dem Capo fürvber gefahren waren.

Den 30. Dito/ sahen wir des Morgens die Insul Ascension, gelegen auff der Höhe von 8. Graden ins Suden von der Lini Æquinoctial, vnd haben denselben Abendt darunter geanckert. Ins. Ascension.

Wir setzten auch in der Nacht etliche ans Landt/ dasselbe zu besichtigen/ vnd des andern Tages setzten wir noch etliche ans Landt/ dasselbe allenthalben durch zu suchen/ aber es war daselbst kein frisch Wasser zu bekom̃en/ ja auch nit ein Trunck für einen Menschen.

Diese Insul ist voller Steinklippen/ welche sehen wie Schmidts Kohlen/ die verbrandt seynd. Es seynd auch etliche Schweine darauff/ die wir sahen/ aber wir kundten vns nicht genug verwundern/ worvon sie kundten leben vnd sich erhalten/ sintemal daselbst weder Bäume/ Laub/ noch Graß vorhanden. Ja man kan es so arg nit schreiben/ es ist noch viel ärger daselbst. Es seynd auch Vögel genug/ die man Meeven nennet/ vnd kundten wir sie mit Stecken schlagen. Es war daselbst alles frey vor das Volck/ auch fiengen wir daselbst etliche Schildtkröten am Landte/ deren wir vier ins Schiff brachten/ die ziemlich groß waren/ also daß man eine auff 400. Pfundt schwer geschätzt hat/ deßgleichen waren auch zimblich Fisch daselbst zufangen.

Den letzten Maij seynd wir von der Insul Ascension abgefahren/ daß wir ein mal mit Gottes Hülff möchten heym kom̃en/ vñ dasselbe mit einem guten Windt auß Sud Osten/ vnd thaten vnsern Lauff Nord West hineyn.

Endtlich nach vieler Mühe vnd Gefahr/ die vns mehrentheils durch Mangel der Speise vnnd anderm zu handen gangẽ/ seynd diese zwey Schiff in Texel, vnd fort von dañen/ nach dem sie abgeladen hatten/ zu Amsterdam im Junio 1600. an- Die letzte beide Schiff kom̃e glücklich heym.

kommen/

kommen / mit grosser Frewde deren / den daran gelegen war / wie denn wol zuerachten / weil jetzunder alle 8. Schiffe / die den 1. Martij / im Jahr 1598. außgerüstet / vnd zugleich nach den Ost Indianischen Insuln abgefahren waren / mit grossem Nutz / vnd behaltener Reise wider glücklich heym kommen waren / darfür denn dem Allmächtigen Gott / der sie so wunderbarlich auff dem vngestümmen Meer erhalten hat / hertzlich Lob vnd danck gesaget sey.

FINIS.

